



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Einfluss der USA auf die österreichischen Medien der
Nachkriegszeit am Beispiel des Wiener Kuriers (1945-1954)

verfasst von | submitted by

Leonardo Stefano Ottorino Armadoro BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 665

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Interdisziplinäres Masterstudium Zeitgeschichte und
Medien

Betreut von | Supervisor:

OR tit. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch

Danksagung

Mein Dank geht in erster Linie an meinen Betreuer OR tit. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Duchkowitsch, der mir beim Erstellen dieser Arbeit mit gutherziger Hilfe und wertvoller Unterstützung zur Seite stand.

Besonderer Dank geht an meine Familie, die mir über die Jahre hinweg durchwegs Vertrauen und Mut gespendet hat und mir stets ein Ort der Hoffnung und Geborgenheit war.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Interdisziplinärer Anspruch & Relevanz von Medienkompetenz	8
2.1. Interdisziplinarität	9
2.2. Medienkompetenz	10
3. Historischer Kontext	11
3.1. Propagandabegriff	11
3.2. Alliierte und Österreich / kontrollierte Freiheit	14
3.3. Alliierte und die Medieninfrastruktur	18
3.3.1. Rundfunk	19
3.3.2. Presse	21
3.4. USA und der Wiener Kurier	23
3.4.1. Wiener Kurier	24
3.5. Kulturauftrag der USA	26
4. Methode und Auswahl der Quellen	30
5. Analyse der Quellen	35
5.1. 27. August 1945	36
5.2. 29. Dezember 1945	38
5.3. 22. Juli 1946	40
5.4. 24. Dezember 1946	43
5.5. 2. Juni 1947	44
5.6. 2. Dezember 1947	46
5.7. 23. August 1948	48
5.8. 22. November 1948.....	49
5.9. 27. Juni 1949.....	51
5.10. 30. Dezember 1949	53
5.11. 23. August 1950.....	54
5.12. 11. November 1950	56
5.13. 2. August 1951	57
5.14. 9. November 1951.....	59
5.15. 30. Juni 1952.....	60

5.16. 7. Oktober 1952	61
5.17. 17. Juni 1953	63
5.18. 22. Dezember 1953	64
5.19. 1. Juni 1954.....	65
5.20. 16. Oktober 1954	66
6. Fazit und Schlussfolgerungen	68
7. Literaturverzeichnis	71
7.1 Primärquellen	71
7.2 Sekundärliteratur	76
8. Anhang.....	80
8.1. Abstract (Deutsch)	80
8.2. Abstract (Englisch)	80

1. Einleitung

„Für ein freies Volk ist auch die Freiheit der Presse ein selbstverständliches Recht, ein Recht, für das wir Amerikaner uns stets mit ganzer Kraft einsetzen. Der ‚Wiener Kurier‘ hat die Aufgabe, seine Leser mit wahrheitsgetreuen Berichten über die Ereignisse im In- und Ausland zu versorgen und sich in jeder Weise für die Einheitlichkeit der österreichischen Nation, gegründet auf Selbstrespekt und gegenseitige Toleranz, einzusetzen.“¹

Mit diesen freiheitlichen und demokratischen Worten richtete sich General Mark W. Clark in der ersten Ausgabe des Wiener Kuriers vom 27. August 1945 an die österreichische Bevölkerung. Wie sehr diese liberalen Ansprüche in der Realität umgesetzt wurden und welche entscheidende Rolle der Wiener Kurier in der Medienpolitik der USA in Österreich hatte, soll in dieser Arbeit untersucht werden.

Diese Forschungsarbeit entsteht im Rahmen meines Studiums Zeitgeschichte und Medien. Anspruch sollte es also von Anfang sein, ein Thema wissenschaftlich zu erforschen, was sich an der Schnittstelle von Zeitgeschichte und Medien befindet. Erweitertes Themenfeld soll die Nachkriegszeit in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg und zudem Funktion und Wirkung von Medien jener Zeit umfassen. Verengter Fokus liegt dabei auf dem Einfluss der Alliierten, insbesondere der USA, auf die Informationsmedien im Österreich der Nachkriegszeit von 1945-1954. Dieser Themenschwerpunkt beschäftigt sich mit einer der wichtigsten Entwicklungen des 20. Jahrhunderts und somit der Zeitgeschichte, nämlich der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und den daraus resultierenden internationalen Spannungen des angehenden Kalten Krieges, der die Gesellschaften und Nationen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts maßgeblich beeinflusste. Wesentlicher Bestandteil des Kalten Krieges war Propaganda und Manipulation von Information durch Medien. Dem 20. Jahrhundert wird oft der Aufstieg der Massenmedien zugeschrieben. Aus mediengeschichtlicher Perspektive der Zeitgeschichte ist die Zäsur des Zweiten Weltkrieges und die darauffolgenden Brüche und Kontinuitäten der Mediengeschichte essenziell, um Wirkung und Funktionen von Medien, die bis heute nachwirken, zu verstehen. Diese Arbeit versucht an genau dieser Schnittstelle einen kleinen Forschungsbeitrag zu leisten, um sowohl relevante zeithistorische Etappen besser zu verstehen, als auch eine Steigerung von Medienkompetenz zu unterstützen.

Forschungsfrage im Zusammenhang mit diesem Thema soll folgende sein:

¹ Mark W. Clark, „General Clark an die Wiener“, Wiener Kurier, 27.8.1945, S.1.

Welche Propagandaelemente lassen sich in den von den USA beeinflussten österreichischen Medien der Nachkriegszeit 1945-1954 (*Wiener Kurier*) identifizieren?

Daran gebunden folgende untergeordnete Forschungsfrage:

Welche Kontinuitäten und Brüche der Medienpolitik lassen sich am Beispiel des *Wiener Kuriers* im Zeitraum von 1945-1954 festmachen?

Diese Forschungsfragen werden sich mit dem Einfluss der USA auf die Medien des Nachkriegsösterreich befassen, spezifisch mit der Zeitung Wiener Kurier, herausgegeben ab 1945 von den Besatzungskräften der USA in Wien. Zentraler Fokus soll dabei auf die Darstellung der Inhalte liegen, ob diesen eine stark proamerikanische neutrale oder antisowjetische/antikommunistische Berichterstattung zugeschrieben werden kann. Zudem soll vor allem die Entwicklung ab 1945 bis 1954 beobachtet werden, gab es radikale Veränderungen und wenn ja in welchem Zusammenhang lassen sich diese erklären.

Bezüglich des Forschungsstandes kann generell festgehalten werden, dass der Kalte Krieg meistens als Konflikt zwischen USA und Sowjetunion entlang großer, politikgeschichtlicher Ereignisse analysiert wurde. Meisten stand der Fokus dabei auf den 1960er und 70er Jahren, da sich der weltpolitische Konflikt in diesem Zeitraum zuspitzte und nicht zuletzt die Angst vor einem Atomkrieg am höchsten war. Die neuere Forschung versucht vermehrt auch andere globale Akteure miteinzubeziehen und zusätzlich den großen weltpolitischen Konflikt der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zwischen den USA und der Sowjetunion in kleineren historischen Sphären ausfindig zu machen und daraus nicht weniger wertvolle Erkenntnisse darüber zu gewinnen. Mit der Analyse eines direkt nach Ende des Zweiten Weltkrieges in Österreich veröffentlichten Mediums, versucht auch diese Forschungsarbeit hier einen kleinen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs zu leisten.

Wichtige Forschungsarbeiten, die hier erwähnt werden sollten, sind unter anderem die „Die Moskauer Deklaration und die österreichische Geschichtspolitik“² herausgegeben von Stefan Karner, Alexander Tschubarjan und Günter Bischof. Das Werk beschäftigt sich mit den Jahren unmittelbar vor Ende des Zweiten Weltkriegs und die Relevanz dieser auf die österreichische Politik der Nachkriegszeit. Außerdem wichtig für das Verständnis der Medienpolitik der Alliierten in Österreich ist die Arbeit von Gaby Falböck und Norbert Feldinger „Vier Zonen, vier Konzepte, Akteure mit Vergangenheit – eine besondere

² Stefan Karner, Alexander Tschubarjan, Günter Bischof (Hg.) Die Moskauer Deklaration und die österreichische Geschichtspolitik (Wien 2015).

Geschichte vom Anfang. Die Medienregulierung in Österreich.“³ Besonderes Augenmerk liegt hier auf den unterschiedlichen Ansätzen der vier Besatzungsmächte im Zusammenhang mit der Regulierung der österreichischen Medien. Einen Ähnlichen Fokus hat Wolfgang *Mueller* mit seiner Arbeit „Informationsmedien in der „Besatzungszeit“. Tagespresse, Rundfunk, Wochenschau 1945-1955“⁴, in der besonders Presse- und Rundfunkpolitik der Alliierten im Zentrum stehen. Als Forschungsliteratur mit Fokus auf Pressepolitik ist das Werk von Hans-Heinz *Fabris* und Fritz *Hausjell* zu nennen „Die Vierte Macht. Zu Geschichte und Kultur des Journalismus in Österreich seit 1945“⁵. Sehr relevant sind außerdem zahllose Forschungsarbeiten von Oliver *Rathkolb*. Allgemein ist Rathkolb als einer der wichtigsten Referenzpunkte für die Forschung der amerikanischen Medien- und Kulturpolitik in Österreich zu nennen. Bezüglich des Themas der Propaganda allgemein ist hier außerdem das Werk „Propaganda. Konzepte und Theorien“⁶ von Thymian Bussemer zu nennen. Es gibt zudem eine Reihe von Master- und Diplomarbeiten, die sich bereits mit den Informationsmedien der USA im besetzten Österreich beschäftigt haben, jedoch ist die Analyse sowohl von Rundfunkmaterial als auch Zeitungen nach wie vor lückenhaft. In dieser Forschungslücke versucht sich auch diese Arbeit zu platzieren, indem die Zeitung Wiener Kurier aus einer bisher unerforschten Perspektive analysiert werden soll.

Methodisch soll mit einer qualitativen Inhaltsanalyse gearbeitet werden. Dabei sollen einzelne Artikel, die im Zusammenhang mit der Fragestellung informativ und relevant erscheinen, inhaltlich analysiert und historisch kontextualisiert werden. Wichtig wird also sein mit welchen sprachlichen und diskursiven Mitteln und Techniken die Inhalte der Zeitung vermittelt wurden. Fokus soll dabei darauf liegen, inwiefern Beiträge und Artikel als proamerikanisch, neutral oder antisowjetisch/antikommunistisch kategorisiert werden können. Außerdem wird die Frage relevant sein, inwiefern eine mögliche Veränderung über den Zeitraum von 1945-1954 stattgefunden hat. Dafür soll für die Auswahl der Quellen, jeweils zwei Titelblätter des Wiener Kuriers aus jedem Jahr für die Analyse verwendet werden. Diese Titelblätter der Zeitung sind zwar größtenteils arbiträr ausgewählt, tendenziell sollen aber immer ein Titelblatt Mitte des Jahres und eines am Ende des Jahres ausgewählt

³ Gaby *Falböck*, Norbert P. *Feldinger*, Vier Zonen, vier Konzepte, Akteure mit Vergangenheit – eine besondere Geschichte vom Anfang. Die Medienregulierung in Österreich. In: Jan *Krone*, Tassilo *Pellegrini* (Hg.) Handbuch Medienökonomie (Wiesbaden 2020) S. 1309-1333.

⁴ Wolfgang *Mueller*, Informationsmedien in der „Besatzungszeit“. Tagespresse, Rundfunk, Wochenschau 1945-1955. In: Matthias *Karmasin*, Christian *Oggolder* (Hg.), Österreichische Mediengeschichte, Bd.2 Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute) (Wiesbaden 2019) S. 75-98.

⁵ Hans-Heinz *Fabris*, Fritz *Hausjell* (Hg.), Die Vierte Macht. Zu Geschichte und Kultur des Journalismus in Österreich seit 1945 (Wien 1991).

⁶ Thymian Bussemer, Propaganda. Konzepte und Theorien (Wiesbaden 2008).

werden, um ungefähr einen halbjährlichen Abstand zwischen den einzelnen Primärquellen zu garantieren.

Den Anfang soll dabei die erste Herausgabe des Wiener Kuriers im Sommer 1945 machen und den Abschluss die letzte Ausgabe unter amerikanischer Kontrolle im Jahr 1954 bilden. Diese Analyse soll aufschlussreiche Antworten auf die unterliegenden Forschungsfragen bringen: Welche Propagandaelemente lassen sich in den von den USA beeinflussten österreichischen Medien der Nachkriegszeit (*Wiener Kurier*) finden und wie verändern sich diese möglicherweise über den Zeitraum der Nachkriegszeit?

Gab es eine Entwicklung hin zu stärkerer antisowjetischer/antikommunistischer Propaganda? Können die Medien als unerwartet neutral bewertet werden? Versuchte die USA kulturelle Werte über das Medium an die österreichische Bevölkerung zu transferieren? Hat die USA bereits in diesen frühen Jahren einen angehenden Informationskrieg mit der Sowjetunion für sich entschieden? All diese Fragen sollen mithilfe der Analyse der Quellen und im Kontext der Forschungsliteratur zu einem gewissen Grad beantwortet werden.

Aufgebaut soll die Forschungsarbeit wie folgt sein. Zunächst wird der Interdisziplinäre Anspruch betont werden und die Hoffnung, dass diese Arbeit einen geringen Beitrag zum Verständnis von Mediengeschichte beitragen kann. Im folgenden Kapitel soll der historische Kontext zumindest grob skizziert werden. Die relevanten politikgeschichtlichen Ereignisse die im Kontext der Nachkriegszeit stehen, die unterschiedliche Medienpolitik der Alliierten in Österreich, insbesondere die Pressepolitik der USA und außerdem die Kulturpolitik und Kulturmission der Amerikaner im Nachkriegsösterreich. Daraufgehend soll näher auf die Methodik und mögliche relevante Theorien eingegangen werden, die für die Arbeit relevant sind, ebenso wie die Erklärung der Auswahl der Quellen. Den Hauptteil abschließen wird die Analyse der einzelnen Quellen und deren Kontextualisierung zur Forschungsfrage. Am Ende soll mit einem Fazit versucht werden, Antworten auf die Forschungsfrage zusammenzutragen und mögliche neue Perspektiven beleuchtet werden.

2. Interdisziplinärer Anspruch & Relevanz von Medienkompetenz

2.1. Interdisziplinarität

Die folgende Masterarbeit und die dazugehörige wissenschaftliche Analyse ist im Rahmen meines Masterstudiums Zeitgeschichte und Medien entstanden. Den Ansprüchen jenes Studiums und dessen Merkmalen der Interdisziplinarität soll auch diese Masterarbeit gerecht werden. Ziel meiner Masterarbeit war es von Anfang sich mit einem bedeutsamen Thema der Zeitgeschichte zu beschäftigen, sowie eine medienhistorische Perspektive in eben jenes Thema mit einfließen zu lassen. Zu Beginn der Arbeit soll hier also kurz sowohl der Zusammenhang zur Zeitgeschichte wie auch zu den Medien erläutert werden.

Wie genau definiert man Zeitgeschichte? Es scheint eine bis heute ungeklärte Frage von Zeithistorikerinnen und Zeithistorikern zu sein, wie das eigene wissenschaftliche Feld definiert werden kann. Es gibt unterschiedlichste Ansätze von Definitionen. Hans Rothfels versuchte im ersten Aufsatz des ersten Heftes der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte mit dem Titel „Zeitgeschichte als Aufgabe“ eine solche Definition beziehungsweise Periodisierung jener historischen Subdisziplin vorzunehmen. Er unterstreicht die Komplexität und Widersprüchlichkeit des Begriffes Zeitgeschichte und benannte die Zeitgeschichte als eine „Epoche der Mitlebenden und ihre wissenschaftliche Behandlung“⁷

Muss die Zeitgeschichte also an eine Periode gekoppelt sein, aus der es noch Überlebende gibt? Ich denke nicht, dass dies der entscheidende Punkt für Rothfels oder auch anderer Menschen, die sich in diesem wissenschaftlichen Feld bewegen, war. In Verbindung mit dem Thema, mit dem sich diese Masterarbeit auseinandersetzen will, scheinen ja die Jahre 1945-54 bereits an der Grenze dessen zu sein, was also noch unter Zeitgeschichte fallen darf. Es handelt sich mehr um eine Epoche, die aktuelle Gesellschaften massiv geprägt und eine eindruckliche Wirkung bis in die Gegenwart zur Folge hat. Ein entscheidendes Merkmal ist zudem eine besondere Dynamik, die an die Zeitgeschichte gehaftet scheint, die sie von anderen historischen Epochen unterscheidet.

Eine Dynamik, die sich bis heute in diesem Feld erkenntlich zeigt. In „Zeitgeschichte als Aufgabe im 21. Jahrhundert“ wird unterstrichen, wie sehr sich die zentralen Fragen der

⁷ Hans Rothfels, Zeitgeschichte als Aufgabe. In: VfZ 1 (1953) S. 2.

Zeitgeschichte immer wieder neu definieren und die Forschung passende Konzepte und Methoden dafür finden muss:

„Welche Signaturen hat die Zeitgeschichte des digitalen Zeitalters und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Historiographie? Welche Begriffe erschienen adäquat, um die Zeitgeschichte des 21. Jahrhunderts auf den Punkt zu bringen? Wie verhalten sich Nation und Globalisierung zueinander?“⁸

Im Falle dieser Masterarbeit steht die Zäsur 1945 als wohl einer der wichtigsten der Zeitgeschichte im Zentrum der Untersuchung. Die zentrale Frage welchen Einfluss die USA auf die österreichischen Medien der Nachkriegszeit hatte, stellt also einen fundamentalen Aspekt der Zeitgeschichte, besonders der österreichischen dar. Außerdem soll der medienhistorische Zugang erneut die Interdisziplinarität dieser wissenschaftlichen Arbeit unterstreichen. Natürlich stellt das Jahr 1945 vor allem politikgeschichtlich eine enorme Bedeutung dar. Diese Arbeit nimmt es sich aber vor allem zum Ziel den Einfluss und die Relevanz der Medien und deren Zusammenhang mit den politikgeschichtlichen Ereignissen zu unterstreichen.

Das 20. Jahrhundert kann als der Beginn der Massenmedien betrachtet werden. Radio, Zeitung später Fernsehen und heute das Internet. All diese Medien hatten und haben nach wie vor einen unvorstellbaren Einfluss auf Meinung, Ideen und soziale Praxis der Menschen innerhalb einer Gesellschaft. Man könnte vermutlich argumentieren, dass eine Geschichte des 20. Jahrhunderts ohne eine Analyse der dazugehörigen Massenmedien immer eine wichtige Perspektive vermissen wird. Luhmann schreibt hierzu:

„Sie leisten einen Beitrag zur Realitätskonstruktion der Gesellschaft. Dazu gehört eine laufende Reaktualisierung der Gesellschaft der Selbstbeschreibung der Gesellschaft und ihrer kognitiven Welthorizonte, sei es in konsensueller, sei es in dissensueller Form“⁹

Dieser Einfluss auf die Realitätskonstruktion einer Gesellschaft gilt für alle Medien zu jener Zeit. Die starke Zäsur des Jahres 1945 mitsamt dem Zusammenbruch einer umfassenden, tiefgreifenden und allgegenwärtigen Ideologie lässt eine Annahme vermuten, dass gerade nach 1945 die Gesellschaft, wie eine Art unbeschriebenes Blatt sehr stark den Wirkungen und Funktionen der Massenmedien ausgesetzt war und eben jene Medien ihr volles Potenzial entfalten konnten.

⁸ Thomas *Schlemmer*, Andreas *Wirchnig* (Hg.), Zeitgeschichte als Aufgabe im 21. Jahrhundert. Themen, Konzepte, Perspektiven. In: VfZ 2 (2024) S. 284.

⁹ Niklas *Luhmann*, Die Realität der Massenmedien (Wiesbaden 2017) S.125.

2.2. Medienkompetenz

Ein entscheidender Ausgangspunkt für das Interesse dieser Masterarbeit war die Stellung der Medien, besonders der etablierten Medien in der heutigen Zeit. Die bekannten Medien scheinen sich in der öffentlichen Meinung in einer Legitimationskrise zu befinden. Von Befangenheit bis hin zu Propaganda ist die Rede. Überraschend war aus meiner Sicht oft die Überzeugung der kritischen Stimmen, dies sei ein junges Phänomen. Im heutigen Kontext sehen sich viele weitestgehend etablierte Medien von Fernsehen, Radio bis Zeitung einem starken gesellschaftlichen Misstrauen entgegen und sind oft teil des modernen Kulturkampfes, der von starker Polarisierung geprägt ist. Die Echokammern der sozialen Medien tun ihr übriges, um diese Polarisierung anzukurbeln und Teile der Gesellschaft zu radikalisieren.

Wie sind viele der heute etablierten Medien jedoch entstanden? Geht eine gewisse Manipulation der Information mit jedem etablierten Informationsmedium einher? Kann die Geschichte und die Genese der Medien Aufschlüsse über die heutige Entwicklung aufzeigen? Fragen die im gesellschaftlichen Diskurs oftmals verstummen, da sie eine Abkehr von einem dichotomen Medienverständnis und die Fähigkeit zu Nuance und Graubereichen erfordern würden. Es ist also auch Ziel dieser Arbeit durch die Aufarbeitung der Geschichte eines spezifischen Mediums einen geringen Teil zum Verständnis von Entwicklung, Funktion und Wirkung von Medien allgemein beizutragen. Mit der Hoffnung einen geringen, aber nicht unwichtigen Beitrag zur Erhöhung der Medienkompetenz, die heutzutage wichtiger denn je erscheint, beizutragen.

3. Historischer Kontext

3.1. Propagandabegriff

Im Zusammenhang mit der zentralen Forschungsfrage dieser Arbeit nach den Propagandaelementen in den von den USA kontrollierten österreichischen Medien und den dazugehörigen Brüchen und Kontinuitäten von 1945 bis 1954 erscheint es sinnvoll, zunächst den Begriff Propaganda zu definieren und historisch zumindest zu einem gewissen Grad einzuordnen. Dies ist vor allem auch für die spätere Analyse der einzelnen Zeitungsstellen des Wiener Kuriers wichtig, die in der Quellenarbeit vor allem qualitativ erarbeitet werden sollen. Zudem soll untersucht werden, von welcher Art von Propaganda, also subtil oder eindeutig, oder gar einer neutralen Berichterstattung die Rede ist.

Aus heutiger Perspektive ist der Begriff Propaganda stark mit den totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts konnotiert. Die Gleichschaltung aller Medien und Kommunikation im Nationalsozialismus steht sinnbildlich für die absolute Propaganda. Man läuft jedoch dabei Gefahr subtilere oder nicht ganz eindeutige Formen der Propaganda, die auch von demokratischen Nationen betrieben wurde, außer Acht zu lassen.¹⁰ Der Begriff Propaganda entspringt aus dem lateinischen Wort *propagare*, was so viel bedeutet wie ausbreiten, erweitern oder ausdehnen. In seinem ursprünglichen Kontext hatte der Begriff eine starke Verbindung mit der Idee eigene Glaubensüberzeugungen zu verbreiten. Also nicht, eine bewusste Lüge oder Zensur zu vermitteln, sondern im Gegenteil, Information zu teilen, von der man selbst überzeugt war, sie würde der Wahrheit entsprechen.¹¹ Es verdeutlicht die Komplikation, diesen Begriff eindeutig zu definieren, da es oftmals schwer zu erkennen scheint, ob jene Propaganda bewusst als Manipulation oder Lüge vermittelt wird oder ein überzeugter Wahrheitsanspruch hinter der Kommunikation steht.

Merten definiert in seiner „Struktur und Funktion von Propaganda“ Propaganda wie folgt:

„Propaganda ist eine Technik zur Akzeptanz angemessener Verhaltensprämissen, bei der die kommunizierte Botschaft durch Reflexivisierung generalisierte Wahrheitsansprüche erzeugt, deren Akzeptanz durch Kommunikation latenter Sanktionspotenziale sichergestellt wird.“¹²

¹⁰ Heinz Starkulla, Propaganda: Begriffe, Typen, Phänomene (Baden-Baden 2015) S. 59f.

¹¹ Heinz Starkulla, Propaganda: Begriffe, Typen, Phänomene (Baden-Baden 2015) S. 64ff.

¹² Klaus Mertens, Struktur und Funktion von Propaganda (Wiesbaden 2000) S. 161.

Gauss spricht in seiner Arbeit von Propaganda als eine „durchdachte, zielgerichtete und systematisch konstruierte Form der Kommunikation.“¹³ Er betont zudem die komplexe Form, in welcher Propaganda auftreten kann, sowie eine offensive und defensive Form, was die offene Definition des Begriffes weiterhin unterstreicht.¹⁴

Der Kommunikationswissenschaftler Bussemer betont außerdem die Massenkommunikation, die es mithilfe moderner Massenmedien ermöglichte, Propagandaplanungen durchzuführen und vor allem mit ideologisch aufgeladener Sprache versucht, die öffentliche Meinung der Menschen zu manipulieren.¹⁵ Außerdem beschreibt Bussemer mehrere Merkmale von Propaganda, von denen hier zwei zitiert werden sollen, die für besonders wertvoll für diese Forschungsarbeit scheinen:

„Propaganda ist nicht dinglich, sondern symbolisch oder medial. Die von Propaganda bewirkten Realitätsveränderungen bleiben auch dann noch bestehen, wenn sich die unsichtbare Propaganda längst verflüchtigt hat, und von ihr nur noch Artefakte wie Flugblätter oder Plakate übrig geblieben sind.“¹⁶

Dieses Merkmal unterstreicht sehr gut, wie die Propaganda zwar ihre volle Wirkung in der Symbolik jenes historischen Kontextes entfaltet, aber ihr eigentlicher Ursprung meistens in einem Medium anzufinden war. In dem Fall dieser Forschungsarbeit werden diese Artefakte die Titelblätter der Zeitung *Wiener Kurier* sein. Es ist eben jene Aufgabe der Historikerin und des Historikers die symbolische Wirkung der Propaganda zu rekonstruieren und den tot geglaubten Artefakten neues Leben einzuhauchen. Ein weiteres wichtiges Merkmal beschreibt Bussemer wie folgt:

„Propaganda ist eine Technik, die bestimmten vorher definierten politischen Zielen folgt und dafür spezifische Strategien anwendet. Sie ist auf ein Mediensystem angewiesen, das ihr eine breite Verbreitung ihrer Botschaften erlaubt.“¹⁷

Diese sehr klare Propagandateildefinition soll in den nächsten Kapiteln näher beleuchtet werden, indem auf die politischen Ziele der USA in Österreich nach 1945 eingegangen wird und die dafür verwendeten Strategien untersucht werden sollen. Das Mediensystem, das in diesem Fall relevant sein wird, die Zeitung soll ebenso kontextualisiert werden. Ein letztes wichtiges Merkmal aus Bussemers Arbeit, der hier einige wichtige anführt, ist folgendes:

¹³ Harald Gauss, Propaganda in der Zeit des Kalten Krieges (Wien 2013) S. 15.

¹⁴ Gauss, Propaganda in der Zeit des Kalten Krieges, S. 15.

¹⁵ Thymian Bussemer, Propaganda, Konzepte und Theorien (Wiesbaden 2008) S. 18f.

¹⁶ Bussemer, Propaganda, S.33.

¹⁷ Bussemer, Propaganda, S. 33.

„Propaganda arbeitet über und mit Sprache und Bildern. Diese werden von ihr dahingehend manipuliert, dass im Rezeptionsprozess neue Verknüpfungen zwischen vorhandenen positiven oder negativen Einstellungen und bestimmten Sachverhalten hergestellt werden.“¹⁸

Dieses Merkmal wird für diese Forschungsarbeit besonders relevant sein, da es genau jene Manipulation über Sprache zu finden gilt. Inwiefern in den Zeitungsartikeln des *Wiener Kuriers* Propagandaelemente der USA zu finden sind, ist zentrale Forschungsfrage dieser Arbeit.

Bizeul betont in seiner Arbeit, dass Propaganda nach dem 2. Weltkrieg und besonders in modernen Demokratien mehr einer politischen Inszenierung weichen musste, den Propagandisten aber auch nach 1945 durchaus noch der Wert einer Instrumentalisierung der Meinung bewusst war.¹⁹

All diese Definitionen weisen darauf hin, dass der Propagandabegriff nicht klar eingegrenzt werden kann. Er hat eine lange historische Entwicklung hinter sich, was seine Bedeutung immer wieder verändert und neu ausgelegt hat. Eindeutig ist jedoch der Versuch, Kommunikation zu beeinflussen. Besonders die totalitären Regime des 20. Jahrhunderts verweisen zudem auf die Möglichkeit, mit Massenmedien weitreichende Teile der Bevölkerung einer Ideologie zu unterziehen. Propaganda kann jedoch, ähnlich wie Zensur in sehr subtilen Formen auftreten, was die Wirkung nicht unbedingt schmälern muss. Auch im Zusammenhang mit der Analyse dieser Arbeit wird es wichtig sein, auf eben jene subtile Form der Propaganda Acht zu nehmen und diese je nach Möglichkeit herauszustreichen. Den Amerikanern wird es zu Beginn des Kalten Krieges wohl bewusst gewesen sein, welches Potenzial in der Verbreitung von Informationen im eigenen Interesse gegenüber der Sowjetunion steckte und mit welchen Mitteln die österreichische Bevölkerung beeinflusst werden konnte. In den folgenden Kapiteln soll näher auf die Ausgangslage des Endes des 2. Weltkrieges eingegangen werden, die Rolle der Alliierten im Nachkriegsösterreich und besonders das Handeln der USA im Zusammenhang mit österreichischen Medien.

3.2. Alliierte und Österreich / kontrollierte Freiheit

In diesem Kapitel soll kurz auf die Ausgangslage des Endes des 2. Weltkrieges eingegangen und die Situation in Österreich im Zusammenhang mit den Besatzungsmächten erläutert

¹⁸ Bussemer, Propaganda, S. 34.

¹⁹ Yves Bizeul, Glaube und Politik (2009) S. 262f.

werden. Zeitlich stehen für die gesamte wissenschaftliche Arbeit die Jahre 1945 bis 1954 im Fokus, während thematisch vor allem der Fokus auf Kultur und Medien liegen soll. Wichtig ist es hier zu erwähnen, dass das enorm komplexe und dringliche Unterfangen der Entnazifizierung hier nur am Rande behandelt werden kann, da sonst der Rahmen der Arbeit gesprengt werden würde und nicht zuletzt, weil dieses schwerwiegende Thema einer konkreten und genauen Auseinandersetzung bedarf.

Wichtigste Grundlage für die Bemühungen der Alliierten in Österreich nach Ende des Krieges war mit Sicherheit die Moskauer Deklaration von 1943. Am 30. Oktober 1943 vereinbarten die Außenminister der drei Führungsmächte Anthony Eden, Vjaceslav M. Molotov und Cordell Hull die Moskauer Erklärung über Österreich mit dem entscheidenden Satz: „Die Regierungen des Vereinigten Königreiches, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika sind darin einer Meinung, dass Österreich, das erste freie Land, das der typischen Angriffspolitik Hitlers zum Opfer fallen sollte, von deutscher Herrschaft befreit werden soll.“²⁰ Ein Satz, der vor allem langfristig das Selbstverständnis Österreichs in der Opferrolle prägte, aber auch auf die Betonung der Befreiung wertlegte.

Im Zusammenhang mit der Moskauer Deklaration unterstreicht auch Karl Renner in der Unabhängigkeitserklärung vom 27. April 1945 die Opferrolle Österreichs und ebnete so den Weg Österreichs zum Staatsvertrag, aber auch zu einer bis heute vermutlich ungelösten Frage der Schuld und der Verantwortung.²¹ Historikerinnen und Historiker heute sehen in sowohl in der Moskauer Deklaration als auch in der Opferthese zumeist Opportunismus, sowie pragmatische Realpolitik. Interessant ist auch die Idee, einerseits der Versuch, die negative Erfahrung im kollektiven Gedächtnis zu unterdrücken, wie auch einen Weg der Abgrenzung zur deutschen Entwicklung zu suchen.²²

Rathkolb schreibt in diesem Zusammenhang:

„Hier wird Renners historisches Gedächtnis aktiv; er will mit allen Mitteln verhindern, dass die zerstörte Volkswirtschaft ähnlich wie nach 1918 mit Reparationen belastet und in eine permanente Krise getrieben wird. Renner wusste aber nicht, dass die Alliierten

²⁰ Horst Möller, Die Moskauer Außenkonferenz von 1943 In: Stefan Karner, Alexander Tschubarjan, Günter Bischof (Hg.) Die Moskauer Deklaration und die österreichische Geschichtspolitik (Wien 2015) S. 25.

²¹ Günter Bischof, Die Moskauer Deklaration und die österreichische Geschichtspolitik. In: Stefan Karner, Alexander Tschubarjan, Günter Bischof (Hg.) Die Moskauer Deklaration und die österreichische Geschichtspolitik (Wien 2015) S. 249.

²² Bischof, Moskauer Deklaration, S. 254f.

sich längst auf die Wiedererrichtung eines Kleinstaats in den Grenzen von 1918 geeinigt hatten, ohne jedoch klar ökonomische Pläne entwickelt zu haben.”²³

Zudem wird festgehalten, dass allgemein kaum Interesse an einer umfangreichen und gründlichen Entnazifizierung nach 1945 existierte und die Opferdoktrin jahrzehntelang von der Außenpolitik Österreichs instrumentalisiert wurde.²⁴

Jedenfalls ebnete die Deklaration den Weg für die Nachkriegszeit in Österreich, die also bereits vor 1945 ihren Anfang nahm. Mit der Kapitulation der Wehrmacht und den Einmarsch der Roten Armee beginnt jedoch in Österreich offiziell die Besatzungszeit.

Die eben erwähnte Idee und das Konzept der Befreiung Österreichs hat nicht nur bis heute langreichende Folgen. Auch kurzfristig spiegelte sich dieses Motiv im Wiederaufbau des Landes wider. Für die spätere Analyse in dieser Arbeit werden besonders die Sphären Kultur und Medien von Relevanz sein. Auch hier ging es in erster Linie darum, die Infrastruktur und Netzwerke neu aufzubauen. In diesem Zusammenhang ist zwingend auch das Konzept der österreichischen Identität von enorm wichtiger Bedeutung. Den Siegermächten und besonders den USA muss bewusst gewesen sein, dass eine österreichische Nation im Sinne der westlichen Demokratie auf einem neuen Nationalbewusstsein gegründet sein muss. Dazu jedoch in einem späteren Kapitel mehr. Hier sollen zunächst der Einfluss und die Wirkung der Alliierten auf den Wiederaufbau, besonders der Kultur und Medien in den Fokus gestellt werden.

Bereits im Frühjahr 1945 wurde unter Staatskanzler Renner eine Provisorische Staatsregierung errichtet. Auf sowjetisches Bestreben hin bildeten Renners Sozialistische Partei (SPÖ), die Kommunisten (KPÖ) und die christlich-soziale Volkspartei (ÖVP) am 27. April in Wien eine Provisorische Regierung mitsamt österreichischer Unabhängigkeitserklärung. Es war besonders im sowjetischen Interesse, Renners Regierung frühzeitig administrative Ermächtigungen zu erteilen, um nicht zuletzt auf eine Einflussnahme durch Kommunisten in der Regierung zu hoffen.²⁵ Es scheint jedoch naheliegend, dass es im Interesse aller Siegermächte war, Kontrolle und Einfluss auf Österreich in der Nachkriegszeit zu nehmen. Stourzh und Mueller schreiben hierzu in ihrem Standardwerk:

²³ Oliver Rathkolb, *Internationalisierung Österreichs seit 1945* (Wien 2006) S. 31.

²⁴ Rathkolb, *Internationalisierung Österreichs*, S. 31f.

²⁵ Gerald Stourzh, Wolfgang Mueller, *Der Kampf um den Staatsvertrag 1945-1955: Ost-West-Besetzung, Staatsvertrag und Neutralität Österreichs* (Göttingen 2020) S. 41f.

„Versucht man, den gemeinsamen Nenner der Österreich-Politik aller vier Mächte im Jahre 1945 zu finden, so stößt man auf zwei Faktoren:

1. Auf den Willen, Österreich im Sinne der Moskauer Erklärung von 1945 getrennt und unabhängig von Deutschland wiederherzustellen;
2. Auf die Überzeugung, dass Österreich, seit sieben Jahren praktisch in allen Lebensbereichen von Deutschland absorbiert, in Ermangelung einer Exilregierung zunächst besetzt und die oberste Gewalt von den Besatzungsmächten ausgeübt werden sollte.“²⁶

Bei den Nationalratswahlen vom 25. November 1945 siegte die ÖVP mit 49,8 Prozent der Stimmen knapp vor der SPÖ mit 44,6 Prozent. Große Überraschung war jedoch der geringe Stimmenanteil der KPÖ mit 5,4 Prozent. Die Forschung nennt hier die Verbrechen der Sowjetunion als entscheidenden Faktor, darunter Morde und Vergewaltigungen an der österreichischen Bevölkerung, was eine starke Ablehnung zu den Kommunisten zur Folge hatte, die als eng verbunden mit der sowjetischen Armee betrachtet wurden.²⁷ Eine Tendenz innerhalb der Bevölkerung, die möglicherweise auch Einfluss auf die spätere Quellenanalyse in dieser Arbeit hat, in der bereits eine frühe antisowjetische Haltung der Bevölkerung dazu geführt hat, US-amerikanischen Medien mehr zu unterstützen und zu konsumieren. Rathkolb argumentiert in diesem Zusammenhang, dass im österreichischen kollektiven Gedächtnis schon sehr früh ein neues Feindbild in den „Besatzern“ ausgemacht wurde und die Sowjetunion, aufgrund der oben erwähnten Verbrechen dafür ein einfaches Ziel wurde.²⁸

Wichtig für den historischen Kontext ist hier außerdem das zweite Kontrollabkommen vom 28. Juni 1946 zu nennen, das bis Inkrafttreten des Staatsvertrags im Sommer 1955 Grundlage für die Kontrolle der vier Siegermächte war. Das Abkommen gab der österreichischen Regierung zwar mehr Handlungsspielräume und diplomatische Vorteile, wird aber aus heutiger Sicht auch als Mittel der sowjetischen Seite betrachtet, die Staatsvertragsverhandlungen weiter hinauszuzögern.²⁹

Es zeichnet sich also schon früh ein Spannungsfeld in Österreich in der Nachkriegszeit ab. Einerseits die österreichische Bevölkerung, die zwischen Befreiung und Besatzung auf dem Weg war, eine eigene nationale Identität zu finden, die Nazi Vergangenheit klein zu halten

²⁶ Stourzh, Mueller, Der Kampf um den Staatsvertrag 1945-1955, S. 43.

²⁷ Stourzh, Mueller, Der Kampf um den Staatsvertrag 1945-1955 S. 55f.

²⁸ Oliver Rathkolb, Die „Alliierte Besatzung“ und das kollektive Gedächtnis der Österreicherinnen nach 1945 In: Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande, 2005, Vol.37 (2) S. 144.

²⁹ Stourzh, Mueller, Der Kampf um den Staatsvertrag 1945-1955 S. 73.

und in den Schatten zu stellen. Auf der anderen Seite die Siegermächte, die zwar an einem neutralen und unabhängigen Österreich interessiert waren, aber gleichzeitig von Anfang an versuchten, dabei ihre eigenen welt- und wirtschaftspolitischen Interessen durchzusetzen. Im folgenden Teil soll nun näher auf den Einfluss der USA auf die Kultur- und Medienlandschaft innerhalb Österreichs in der frühen Nachkriegszeit eingegangen werden.

3.3. Alliierte und die Medieninfrastruktur

Nach einem kurzen und allgemein skizzierten Überblick über die politische Situation in Österreich am Ende des 2. Weltkrieges, soll im folgenden Kapitel genauer auf die Situation der Medien eingegangen werden. Um zur unterliegenden Forschungsfrage der Arbeit, welche Propagandaelemente sich in den von den USA kontrollierten österreichischen Medien der Nachkriegszeit feststellen lassen, zurückzukehren, wird nun der Fokus auf eben jene Bemühungen der USA gerückt, die Medien und deren Infrastruktur wiederaufzubauen.

Wie bereits kurz erwähnt, wird der Aspekt der Entnazifizierung in dieser Arbeit nur am Rande beleuchtet, nicht wegen mangelnder Bedeutung, im Gegenteil, es bedarf einer tiefgreifenden und umfangreichen Analyse, um der Aufarbeitung dieses Teils der Geschichte gerecht zu werden, wofür diese Arbeit zu wenig Raum bietet. Erwähnt sei hier nur, dass nationalsozialistische Kontinuitäten vor allem in der Presse erhalten blieben und bis in die späten 1970er Jahre Journalisten und Journalistinnen ihre Nazi Vergangenheit abtritten. Ebenso waren antisemitische Tendenzen lange Zeit nach Ende des Krieges in der österreichischen Presse anzutreffen und eine klare und gesunde Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit fand nicht statt.³⁰

Ähnliche Kontinuitäten können generell für diese Phase der österreichischen Mediengeschichte festgemacht werden. Die „Stunde Null“ wurde in der neueren Forschung der 80er und 90er Jahre widerlegt. Zu wichtig waren sowohl menschliche als auch dingliche Ressourcen, die trotz des Zusammenbruchs durch den Krieg entscheidend für den Wiederaufbau eben jener Medienstrukturen waren. Außerdem erkannten die Alliierten früh,

³⁰ Wolfgang *Duchkowitsch*, Österreichische Mediengeschichte im 20. Jahrhundert. Ein Überblick in zehn Abschnitten. In: *Otázky žurnalistiky*, 2023, Vol.66 (1-2) S. 17.

dass die von den Nationalsozialisten missbrauchten Medienstrukturen für die eigenen, vor allem politischen Interessen genutzt werden konnten.³¹

3.3.1. Rundfunk

Bereits Ende April 1945 wurde in der sowjetischen Besatzungszone im Gebäude der ehemaligen RAVAG tägliches Programm gesendet. *Radio Wien* unterstand zwar technisch gesehen der provisorischen österreichischen Regierung, die sowjetische Besatzungsmacht ermächtigte sich jedoch Zensurbestimmungen und hatte mit der *Russischen Stunde* eine eigene Sendung. Im Verlauf der politischen Spannungen mit den USA ersuchte die Sowjetunion mehr Sendezeit für die eigenen Programme und weitgehende Zensurmaßnahmen.³²

Die USA hatte mit dem *Directive for Psychological Warfare and Control of Austrian Information Services* einen klaren drei Phasen Plan für den Umgang der österreichischen Medien als Grundlage:

Erste Phase: Sperre aller Medien; Zweite Phase: restriktive Liberalisierung unter amerikanischer Aufsicht; dritte Phase: Lizenzierung österreichischer Zeitungsherausgeber unter alliierter Kontrolle;

Im Sommer 1945 errichteten die Amerikaner in Salzburg den Sender *Rot-Weiß-Rot* unter der Leitung des US-Majors Hans Cohrssen. In den folgenden Monaten wurden auch in Linz und Wien Studios des Senders gebaut. Das in amerikanischer Tradition angeheftete Programm war von stündlichen Nachrichten und modernem Unterhaltungsprogramm geprägt. Der Sender konkurrierte damit erfolgreich mit *Radio Wien*, der noch in traditioneller Form sendete und außerdem nicht eine einheitliche Überzeugung innerhalb der Arbeiterinnen und Arbeiter des Senders vorweisen konnte.³³

Pensold macht zudem weitere Faktoren für den Erfolg des amerikanischen Senders verantwortlich:

„Rot-Weiß-Rot war insofern auch ein Lehrstück westlichen Verständnisses von Demokratie, das auf die Zeitgenossen einstrahlte, die Radio bislang nur als Sprachrohr der Obrigkeit erfahren hatten. Ungeachtet dessen setzten die amerikanischen Besatzer gegebenenfalls auch Zensurmaßnahmen, um unerwünschte Inhalte zu unterdrücken und

³¹ Gaby Falböck, Norbert P. Feldinger, Vier Zonen, vier Konzepte, Akteure mit Vergangenheit – eine besondere Geschichte vom Anfang. Die Medienregulierung in Österreich. In: Jan Krone, Tassilo Pellegrini (Hg.) Handbuch Medienökonomie (Wiesbaden 2020) S. 1310.

³² Falböck, Feldinger, Vier Zonen, S. 1312.

³³ Falböck, Feldinger, Vier Zonen, S. 1313f.

machten ebenso Propaganda in eigener Sache. Rot-Weiß-Rot propagierte die Segnungen des „American Way of Life“ im Gegensatz zum bedrohlich gezeichneten Sowjetkommunismus. Als wirkungsvollste Propaganda erwies sich aber die amerikanische Musik. Vor allem die Jugend lauschte begeistert dem in der Generation ihrer Eltern und Großeltern verpönten Swing. Radio Wien hingegen erntete den Vorwurf, zu stark dem Glauben nachzuhängen, national Hochwertiges bringen zu müssen. Es hieß, ein moderner Rundfunk müsse volkstümlich sein und seinen Hörern Unterhaltung, Aktualität und Entspannung bieten, wie dies der Sender Rot-Weiß-Rot tue.“³⁴

Es scheint also eine Art einfachere Zugänglichkeit des Mediums für die Bevölkerung gegeben zu haben, die gar nicht so sehr systematisch von den Amerikanern geplant war, sondern viel mehr eine eigene Medienkultur voraussetzte, die einen erfolgreicher Kulturtransfer zur Folge hatte. Die höhere Kompatibilität der amerikanischen Ideen und Werte mit der Bevölkerung Österreichs scheint ein wichtiges Motiv der Medienkultur dieser Zeit zu sein, welches durchaus auch Anwendung auf die spätere Analyse der Quellen des *Wiener Kuriers* finden kann.

Im Kontext von Rundfunk und Nachkriegsösterreich ist hier noch der Sender *Radio Free Europe* (RFE) zu nennen. Er wurde 1950 gegründet und wurde als wichtiges Werkzeug des Westens im Kalten Krieg für eigene Interessen verwendet. Dabei wurde von den Verantwortlichen hauptsächlich versucht, mit einer vermeintlichen ökonomischen Diskrepanz zwischen Ost und West zu arbeiten. Dem Sender wird zudem eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit Protesten und Aufständen in osteuropäischen Staaten zugewiesen.³⁵ Der Sender kann außerdem als personelle und ideologische Kontinuität des Radiosenders *Rot-Weiß-Rot* betrachtet werden.³⁶

Bezüglich amerikanischer Propaganda und dem Radiosender schreibt Peter Pirker folgendes:

„Nicht weniger kritisch fiel eine Evaluierung der Nachrichten- und Featureproduktionen der RFE durch den Wiener Korrespondenten des ‚Life‘ Magazins, Simon Bourgin, Ende Februar 1952 aus. Er hielt die von den RFE-Büros in Salzburg und Wien gesammelten Stoffe für ‚largely worthless‘. Er bemängelte das Fehlen journalistischer Expertise unter den RFE-Mitarbeitern. Die meisten von ihnen waren in staatlichen Nachrichtendiensten

³⁴ Wolfgang Pensold, Auf rot-weiß-roter Welle. Eine Geschichte des österreichischen Rundfunks. In: Wolfgang Pensold, Christian Oggolder, Matthias Karmasin (Hg.), Österreichische Mediengeschichte (Wiesbaden 2019) S. 159.

³⁵ Peter Pirker, „Radio Free Europe“ in Österreich: Akteure und Beziehungen in den 1950er Jahren. In: Lucile Dreidemy, Richard Hugschmied, Agnes Meisinger, Berthold Molden, Eugen Pfister, Katharina Prager, Elisabeth Röhrlich, Florian Wenninger, Maria Wirth (Hg.), Bananen, Cola, Zeitgeschichte. Oliver Rathkolb und das lange 20. Jahrhundert (Wien 2015) S. 647f.

³⁶ Pirker, „Radio Free Europe“, S. 649f.

und Propagandaeinrichtungen der USA sozialisiert worden und hatten wenig Gespür für ‚stories‘, die ein Radiofeature benötigt, das nicht den Geruch staatlicher Propaganda verströmt.“³⁷

Eine wichtige Zäsur im österreichischen Rundfunk der frühen Nachkriegszeit kann auf das Jahr 1954 datiert werden. Während in den Jahren davor die Landesregierungen mehr Gestaltungshoheit an sich gezogen hatten, entschied der Verfassungsgerichtshof im Oktober 1954 wie folgt: „Das Rundfunkwesen ist zur Gänze, somit in organisatorischer, technischer und kultureller Beziehung, Bestandteil des Telegraphenwesens und daher gemäß Art 10 Abs. 1 Z 9 B-VG in Gesetzgebung und Vollziehung Bundessache“³⁸ Diese Kompetenzerteilung an den Bund hatte ein Rundfunkmonopol zur Folge, welches sich bis in die späten 1980er Jahre etablierte.³⁹

3.3.2. Presse

Ähnlich dem Rundfunk ging es den Alliierten in den ersten Schritten darum, sämtliche Medien einzustellen und Kontrolle über das Mediensystem zu erlangen, mit dem Ziel, nationalsozialistische Inhalte zu unterbinden. Ein seltenes Phänomen einer einheitlichen Zielsetzung der Siegermächte ist ein Dekret vom 1. Oktober 1945, in dem die Alliierten die Errichtung eines freien österreichischen Staates als Zielsetzung etablierten, was durch Zeitungen als Sprachrohr von Demokratisierung und Entnazifizierung erreicht werden sollte. Diese einheitliche Zielsetzung war jedoch nur ein Idealbild, was die unterschiedliche Entwicklung der Medienkontrolle der Besatzungsmächte beweisen sollte.⁴⁰

Da für diese Arbeit der Einfluss der USA im Mittelpunkt der Untersuchung steht, soll hier nur kurz auf die anderen Besatzungsmächte eingegangen werden. Die Forschung unterstreicht bei der britischen Besatzungsmacht zwar Ähnlichkeiten zu den Amerikanern, betont aber den Versuch, möglichst unabhängig zu bleiben, den Österreichern Raum zur Selbstorganisation zu lassen und das Selbstverständnis einer Rolle des Schiedsrichters.⁴¹ Den französischen Besatzern wird der Versuch zugeschrieben, sowohl Österreichs Unabhängigkeit zu forcieren als auch eine demokratische, österreichische Identität zu stärken, jedoch konnte das Land aufgrund wirtschaftlicher Schwächung und eigenen Wiederaufbaus kaum materielle Hilfe leisten.⁴² Die Bemühungen der sowjetischen Besatzungsmacht sind vor allem durch ein unklares Konzept gekennzeichnet. Diese gab ab Mitte April mit der

³⁷ Pirker, „Radio Free Europe“, S. 650.

³⁸ Falböck, Feldinger, Vier Zonen, S. 1316.

³⁹ Falböck, Feldinger, Vier Zonen, S. 1316f.

⁴⁰ Falböck, Feldinger, Vier Zonen, S. 1318.

⁴¹ Falböck, Feldinger, Vier Zonen, S. 1318.

⁴² Falböck, Feldinger, Vier Zonen, S. 1320.

Österreichischen Zeitung die erste Nachkriegszeitung heraus. Außerdem platzierten die sowjetischen Besatzer, im Unterschied zu den Westalliierten, ihre Zensurbeauftragten direkt in den Redaktionen der Zeitungen.⁴³ Die von der sowjetischen Besatzungsmacht gestarteten Erteilungen von Zeitungslizenzen für die drei politischen Parteien, wurde in der Folge auch von den westlichen Besatzungsmächten übernommen. Vorteil war hierbei eine bessere Kontrolle der Institutionen im Gegensatz zu Privatpersonen.⁴⁴ Diese Lizenzierungsinitiative hatte laut *Mueller* vier entscheidende Folgen. Eine Abschwächung der Pressekonzentration in Wien, ein schrittweiser Rückgang der Besatzungsblätter (Wiener Kurier stellt hier die Ausnahme dar), Bevorzugung der Parteipresse und schließlich eine gehemmte Zunahme von unabhängigen Zeitungen.⁴⁵

Grundlage für Zensurmaßnahmen war das Dekret von 1945, was eine freie Presse proklamierte, jedoch folgende Punkte verbieten sollte. Nationalsozialistische und großdeutsche Ideologien; Material, welches die Sicherheit der Besatzungstruppen einschränkt; Inhalte, die Misstrauen innerhalb der österreichischen Bevölkerung und den Besatzungsmächten schürt; und die öffentliche Ordnung gefährden könnte;⁴⁶ Strafmaßnahmen konnten bis hin zur Einstellung der Zeitung reichen. Diese Kompetenz wurde im Sommer 1947 vom Alliierten Rat an die Bundesregierung übergeben. Die meisten dieser Sanktionen bezogen sich in den Folgejahren auf die Verbreitung nationalsozialistischer Inhalte oder die Verharmlosung dieser, während kritische Tendenzen gegenüber den jeweils anderen Besatzungsmächten tendenziell weniger stark verfolgt wurden. Außerdem wich die Vorzensur einer Nachzensur. Während die USA in den Folgejahren mehr zu einer Aufhebung der Zensur hinarbeiteten, setzte sich die sowjetische Besatzung, nicht zuletzt wegen des wachsenden Konflikts des Kalten Krieges, für eine stärkere Zensur ein. Im August 1953 wurde die Pressezensur durch den Alliierten Rat beendet.⁴⁷

Abschließend macht *Mueller* sechs wichtige Aspekte für die Situation der Presse in der Besatzungszeit fest:

1. Schnelles Wiederbeleben des Zeitungswesens; steigende Kosten und Abhängigkeit von Nachrichtendiensten führen zu Qualitätsminderung

⁴³ Wolfgang *Mueller*, Informationsmedien in der „Besatzungszeit“. Tagespresse, Rundfunk, Wochenschau 1945-1955. In: Matthias *Karmasin*, Christian *Oggolder* (Hg.), Österreichische Mediengeschichte, Bd.2 Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute) (Wiesbaden 2019) S. 81.

⁴⁴ *Mueller*, Informationsmedien in der „Besatzungszeit“, S. 81.

⁴⁵ *Mueller*, Informationsmedien in der „Besatzungszeit“, S. 82f.

⁴⁶ *Mueller*, Informationsmedien in der „Besatzungszeit“, S. 85f.

⁴⁷ *Mueller*, Informationsmedien in der „Besatzungszeit“, S. 86f.

2. Lizenzierung führt hauptsächlich zu Besatzungs- und Parteiorganen;
Dezentralisierung der Presse und wenig unabhängige Zeitungen
3. Besatzungszeitungen nahmen stetig ab (Wiener Kurier als Ausnahme!)
4. Starke Dominanz der Parteipresse
5. Kontinuität der Presselandschaft in der Nachkriegszeit 1945-1955
6. Ein Drittel des Personals mit nationalsozialistischer Betätigung nicht unbeträchtlich⁴⁸

3.4. USA und der Wiener Kurier

Die USA waren der Parteipresse gegenüber misstrauisch eingestellt. Sie strebten eine tendenziell unabhängige und nicht überparteiliche Presse an, was mit den *Salzburger Nachrichten*, den *Oberösterreichischen Nachrichten* und dem *Wiener Kurier* umgesetzt wurde.⁴⁹ Jener *Wiener Kurier* hatte maßgeblichen Einfluss an der Entwicklung der österreichischen Presselandschaft und kann sinnbildlich für den Anstieg der unabhängigen Tagesblätter bis 1955 betrachtet werden.⁵⁰ Im Zusammenhang der Vergabe von Lizenzen für den Vertrieb einer Zeitung, installierte die USA zusätzlich ein Publication Board, der Anträge überprüfen sollte, die beim Information Services Branch eingegangen sind. Hier wurde auch direkt Entnazifizierungsarbeit geleistet, indem Personen, die eine Vergangenheit mit Nationalsozialismus hatten, Genehmigungen verwehrt wurden und außerdem Personen bevorzugt wurden, die Widerstand geleistet hatten.⁵¹

In der Folge wurde außerdem versucht von österreichischer Seite Entnazifizierungsarbeit zu leisten. Die 1945 gegründete Gewerkschaft der Journalisten versuchte vor allem in den ersten Jahren der Nachkriegszeit, jene Personen auszusortieren, die eine NSDAP Vergangenheit hatten. Ein Prozess, der mit einigen Herausforderungen zu kämpfen hatte. Tendenziell kann festgehalten werden, dass dieser Prozess in Wien stärker durchgeführt wurde als in den Bundesländern.⁵² Hausjell beschreibt weitere Problematiken dieses Prozesses, wenn er schreibt:

„Trotz der umfangreichen Entnazifizierungsmaßnahmen der Journalistengewerkschaft zwischen 1946 und 1949 und trotz eines temporären gesetzlichen Berufsverbotes waren bereits in den Jahren 1945 bis 1947 nachweislich mehrere Personen mit NDSAP-

⁴⁸ Mueller, Informationsmedien in der „Besatzungszeit“, S. 87f.

⁴⁹ Falböck, Feldinger, Vier Zonen, S. 1320f.

⁵⁰ Falböck, Feldinger, Vier Zonen, S. 1321f.

⁵¹ Falböck, Feldinger, Vier Zonen, S. 1322f.

⁵² Fritz Hausjell, Zur Entnazifizierung und Umgang von Journalistinnen und Journalisten mit der nationalsozialistischen Vergangenheit nach 1945. In: Hans-Heinz Fabris, Fritz Hausjell (Hg.), Die vierte Macht. Zu Geschichte und Kultur des Journalismus in Österreich seit 1945 (Wien 1991) S. 30ff.

Mitglied- oder Anwärterschaft in österreichischen Tageszeitungen tätig. Darüber hinaus muß angemerkt werden, daß in den ersten drei Nachkriegsjahren immerhin insgesamt 37,1 % der in der Tagespresse beschäftigten Chefredakteure [sic], Redakteure und freien Mitarbeiter zuvor zumindest zeitweise unter dem NS-Regime oder im faschistischen Ausland als Journalisten oder/und Schriftsteller tätig waren. Diese 37,1 % stellen jedoch keine homogene Gruppe dar; sie reichte von begeisterten nationalsozialistischen Propagandisten bis zu geduldeten Antinationalsozialisten.“⁵³

Außerdem betont Hausjell die mangelnde Aufarbeitung der österreichischen Medien generell mit der NS-Vergangenheit für die längste Zeit der zweiten Republik und plädiert für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, um neue Perspektiven und Lösungsansätze zu schaffen.⁵⁴

3.4.1. Wiener Kurier

Der Wiener Kurier wurde im August 1945 in Wien als überregionale US-Zeitung für Österreich von den Amerikanern herausgegeben. Chefredakteur war der Amerikaner Henry Reichert, an seiner Seite stand als österreichischer Chefredakteur Oskar Fontana. Fontana wurde im Februar 1946 aufgrund seiner vermeintlich zu intensiven Zusammenarbeit mit dem Nationalsozialismus entlassen. Die Zeitung proklamierte und betonte Werte wie Freiheit, Unabhängigkeit Österreichs und Demokratie. Generell war es eine Hilfestellung für die österreichische Bevölkerung, nationalsozialistische Bedrohungen zu beseitigen und Österreich auf dem Weg zu einer freien und unabhängigen Nation zu unterstützen. Der Zeitung wird aus heutiger Sicht ein rascher Wandel zu einem Boulevardblatt Ende 1945 angemerkt.⁵⁵ Interessant könnte hier die Frage sein, inwiefern im Zusammenhang mit dieser Wandlung von einem Kulturaustausch bezüglich Medienproduktion und Medienrezeption gesprochen werden kann und ob dieser Wandel für den publizistischen Erfolg der Zeitung entscheidend war.

Aktiv gefördert wurde ein Kulturtransfer zwischen Österreich und den USA durch den Austausch von Personen des kulturellen Lebens in Bildungsbereichen, aber auch in Presse, Film und Rundfunk. Dieser Prozess benötigte jedoch einige Jahre, um Fahrt aufzunehmen.

⁵³ Hausjell, Zur Entnazifizierung, S. 37.

⁵⁴ Hausjell, Zur Entnazifizierung, S. 44.

⁵⁵ Wolfgang Duchkowitsch, Die Alliierten und die Presse 1945/46. In: Oliver Rathkolb (Hg.), Kontrollierte Freiheit. Die Alliierten in Wien – Kulturpolitik 1945-1955 (Wien 2025) S. 77ff.

Relativ früh hatte Chefredakteur Theodor Kaghan den europäischen Stil kritisiert und eine faktenbasierte Erzählung gefordert, die mit attraktiven Schlagzeilen die Aufmerksamkeit der Leser und Leserinnen gewinnen sollte.⁵⁶ Auch wenn der Wiener Kurier klare politische Aufgaben im Kontext der US-Besatzungsmacht hatte, sollte polemische, eindeutig anti-sowjetische Propaganda vermieden werden und eine faktenbasierte Darstellung stets im Vordergrund stehen.⁵⁷

Dieser Anspruch steht vermutlich in engem Zusammenhang mit der oben erwähnten Entlassung Fontanas. Rathkolb schreibt hierzu:

„Mit dem Hinauswurf Fontanas und Prerovskys endete die vorgesehene Austrifizierung auf diesem Mediensektor. Während Fontana den Wiener Kurier als Nachrichtenblatt mit kultureller Betonung und vor allem unpolitisch, mit Betonung des demokratischen Gedankens und des Kampfes gegen den Faschismus in jeder Form, konzipiert hatte, begann Burns kurz nach seiner Ankunft, die Zeitung nach amerikanischen Vorbildern umzustrukturieren. Er führte einen ständigen Leitartikel ähnlich jenem in der New York Times und Herald Tribune ein, in dem die wichtigsten Ereignisse der Woche mit Zahlen und Tatsachen zusammengefaßt dargestellt werden sollten;“⁵⁸

Diese Beobachtung steht in engem Zusammenhang mit der in dieser Arbeit versuchten Analyse der Primärquellen, um eben jene Färbung der Medien erkennbar zu machen und vor allem die Entwicklung speziell des *Wiener Kuriers* im Zeitraum von 1945 bis 1954 zu untersuchen. Die Forschung betont unterschiedliche Phasen der US-amerikanischen Medienpolitik und der dazugehörigen Propagandaintensität. Schon Ende 1945 wurden ursprüngliche Ziele der USA, wie die Demokratisierung der österreichischen Medien im Zuge einer Umerziehung Österreichs zurückgestellt und eine stärkere Unterordnung dieser unter die USA und deren Propagandaziele angestrebt. Im Sommer 1946 lässt sich eine stärkere Konfrontation mit der Sowjetunion feststellen, die gezielte antikommunistische Propaganda zur Folge hatte. Dieser Kalte Krieg der Informationen erreichte in Österreich zwischen 1947 und 1949 seinen Höhepunkt.⁵⁹ Wie sehr sich diese Phasen in den Primärquellen des Wiener Kuriers wiederfinden lassen und mit welchen sprachlichen und

⁵⁶ Oliver Rathkolb, US-Medienpolitik und die "neue" österreichische Journalistenelite. In: Hans-Heinz Fabris, Fritz Hausjell (Hg.), Die Vierte Macht. Zu Geschichte und Kultur des Journalismus in Österreich seit 1945 (Wien 1991) S. 67ff.

⁵⁷ Oliver Rathkolb, US-Medienpolitik, S. 70.

⁵⁸ Oliver Rathkolb, Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945 bis 1950. Ein Beitrag zur Geschichte des Kalten Krieges in der Presse-, Kultur- und Rundfunkpolitik (Wien 1981) S. 119.

⁵⁹ Rathkolb, Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht, S. 251f.

diskursiven Mitteln die USA jene Propaganda kommunizierten, steht im Zentrum der Untersuchungen dieser Forschungsarbeit.

Bevor näher auf die Methoden und die Primärquellen eingegangen wird, die in dieser Arbeit verwendet werden, soll in einem letzten Hauptkapitel, der den historischen Rahmen absteckt, der allgemeine Kulturauftrag der USA und seine unterschiedlichen Erscheinungsformen näher beleuchtet werden.

3.5. Kulturauftrag der USA

Das folgende Kapitel soll die Skizzierung des historischen Rahmens abschließen. Es ging dabei vor allem darum aufzuzeigen, in welchem politischen und gesellschaftlichen Kontext das zur Analyse ausgewählte Medium entstanden ist. In diesem letzten Unterkapitel soll aus einer erweiterten Perspektive die allgemeine Kulturmission der USA in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, besonders in Europa, beschrieben werden. Es kann davon ausgegangen werden, dass es den Verantwortlichen der USA ein Anliegen war, eigene Wertevorstellungen wie Demokratie oder Kapitalismus in den Rest der Welt zu transferieren, auch aufgrund der sich anbahnenden Gefahr der Sowjetunion, die durch den Kommunismus auf fundamental unterschiedlichen politischen und ökonomischen Werten aufgebaut war.

Generell kann der Prozess des US-Kulturtransfers in unterschiedliche Phasen innerhalb der Nachkriegszeit aufgeteilt werden. Im Jahr 1945 unmittelbar nach Ende des Krieges bis zum Frühjahr 1946 war die oberste Priorität die Entnazifizierung und eine Demokratisierung, die eindeutig gegen Faschismus und Nationalsozialismus ausgerichtet war. In der Folge wurde außerdem versucht ein positiveres Bild des Amerikanismus zu vermitteln, dem in der Vergangenheit oftmals ein Mangel an Kultur zugeschrieben wurde. Der U.S. Information Service Branch (ISB) versuchte mittels unterschiedlichster Instrumente wie beispielsweise Filme, Theaterstücke oder eben auch den Massenmedien der Zeit Radio und Presse ein positiveres Bild der USA zu vermitteln. Die Forschung spricht diesen frühen Maßnahmen des ISB jedoch einen bedingten Erfolg zu. Wenn es darum ging Kultur und Werte der USA zu transferieren, hatte die Unterhaltungs- und Konsumindustrie eine deutlich stärkere Wirkung gehabt.⁶⁰

⁶⁰ Oliver Rathkolb, US-Besatzungskulturpolitik zwischen Entnazifizierung, Kaltem Krieg und demokratischer Reorientierung. In: Oliver Rathkolb (Hg.), Kontrollierte Freiheit. Die Alliierten in Wien-Kulturpolitik 1945-1955 (Wien 2025). S.51ff.

Ab Mitte 1946 war für die Behörden der USA mehr und mehr der sich anbahnende Kalte Krieg im Mittelpunkt der Medien- und Kulturpolitik. Eine antifaschistische Wertevermittlung weichte mehr und mehr einer antikommunistischen. Personen die beispielsweise in der von österreichischen Kommunisten geführten Russischen Stunde, die von der RAVAG ausgestrahlt wurde, auftraten, durften nicht im Sender *Rot-Weiß-Rot* angestellt werden. Auch im Theater wurden offensichtlich antiamerikanische Stücke nicht aufgeführt.⁶¹ Allgemein sollten die Bemühungen der kulturellen Westintegration in engem Zusammenhang mit ökonomischen und industriellen Entwicklungen wie dem Marshallplan betrachtet werden.⁶²

Das European Recovery Program, weit verbreitet als Marshall Plan, wurde in den Jahren 1947 und 1948 von George Marshall dem Secretary of State initiiert. Primäres Ziel war es die Wirtschaft und Infrastruktur in Europa nach dem Krieg wiederaufzubauen. Zwangsläufig wurde dadurch auch versucht das amerikanische Wirtschaftssystem und den damit einhergehenden „American Way of Life“ zu propagieren. Es waren vermutlich auch die wirtschaftlichen Erfolge des Marshall Plans, die in der österreichischen Bevölkerung ein Bevorzugen der US-amerikanischen Kultur und Lebensweise auslösten im Gegensatz zum sowjetischen Kommunismus.⁶³ Ein interessantes Beispiel für den Versuch eines Wissensaustausches im Zusammenhang mit dem European Recovery Program sind die in den Jahren 1952 bis 1954 gebauten Fertighäuser in Wien. Ziel war es unter anderem, mit dem sozialen Wohnungsbau die wirtschaftliche Unabhängigkeit Österreichs zu fördern. Auch wenn dieses Experiment auf wenig Begeisterung stieß, ist es ein anschauliches Beispiel über welch unterschiedliche Wege kulturelle Lebensweisen der USA nach Österreich gelangten.⁶⁴

Ein weiteres Medium, das die Kulturmission erfolgreich nach Österreich transportierte, war der Film. Aus heutiger Perspektive sind die kulturelle Wirkmächtigkeit und der Einfluss auf das kollektive Gedächtnis dieses Mediums eindeutig. Wesentliche Konzepte, die von den Spielfilmen transferiert wurden, waren dabei die Konsumgesellschaft, Unterhaltungskultur und der Massenwohlstand. Im Jahr 1949 waren 150 der 277 nach Österreich gebrachten Filme aus den USA.⁶⁵ Auch in diesen bewegten Bildern schaffte es die USA eigene Werte und kulturelle Ideen nach Österreich zu bringen.

⁶¹ Rathkolb, US-Besatzungskulturpolitik, S. 52f.

⁶² Rathkolb, US-Besatzungskulturpolitik, S. 56.

⁶³ Gauss, Propaganda in der Zeit des Kalten Krieges, S. 47ff.

⁶⁴ Monika Platzer, Architektur in vier Akten, 1945-1955. In: Oliver Rathkolb (Hg.), Kontrollierte Freiheit. Die Alliierten in Wien – Kulturpolitik 1945-1955 (Wien 2025) S. 153ff.

⁶⁵ Karin Moser, Alliierte Filmpolitik zwischen Kooperation, Kontrolle, Aufklärung und Eigeninteressen. In: Oliver Rathkolb (Hg.), Kontrollierte Freiheit. Die Alliierten in Wien – Kulturpolitik 1945-1955 (Wien 2025) S.113.

Die kurz erwähnte Kulturpolitik im Zusammenhang mit Theateraufführungen weist eine ähnliche Phasenstruktur auf wie Entwicklungen im Rundfunk und Presse. Eine erste Phase der „Re-orientation“ und Entnazifizierung weichte ab circa Mitte 1947 einer konkreteren Phase des Antikommunismus. Die Verhinderung des antiamerikanischen Theaterstückes „Die Russische Frage“ im Volkstheater zeigt die erste Tendenz der Verhärtung des ideologischen Ost-West-Konfliktes, war aber noch kein Beweis einer allgemeinen Kulturpolitik, die erst in der Folge eintreten sollte.⁶⁶ Rathkolb beschreibt es in seiner Dissertation wie folgt:

„Ganz zum Unterschied von Lothar sah dessen Nachfolger, Edward Hogan (ein geborener, also nicht-naturalisierter Amerikaner wie seine Vorgänger), eine seiner Hauptaufgaben darin, politisch geeignete amerikanische Theaterstücke auf österreichischen Bühnen unterzubringen. Damit hatte sich der Antikommunismus endgültig auch auf den Kulturbereich ausgedehnt, wenngleich sich die ISB immer mehr aus dieser spezifischen Variante der psychologischen Kriegsführung zurückzog und den Österreichern, seit den fünfziger Jahren fast zur Gänze, solche kulturpolitischen Auseinandersetzungen überließ.“⁶⁷

Die antisowjetische Propaganda erreichte 1948 einen so hohen Grad, dass interne ISB-Experten argumentierten diese wieder zurückzuschrauben und auf eine Propaganda zu befürworten, die weniger aggressiv gegen die Sowjetunion und mehr auf eine Betonung der positiven Seiten der USA ausgerichtet war. Vermutlich auch weil man bereits positive Erfolge festgestellt hatte und die österreichische Bevölkerung nicht aufgrund von Überdruß verlieren wollte.⁶⁸ Weiterhin lässt sich allgemein festhalten, dass die amerikanischen Behörden von einer Anfangs strengen Rolle des Kontrollierens ab 1947 mehr und mehr in eine Rolle des Ratgebers schlüpfen. Dies war auch so von Seiten der offiziellen Behörden geplant gewesen, die eine frühe Selbständigkeit Österreichs unter Aufsicht der USA bevorzugt hatten.⁶⁹

Um dieses Kapitel der kulturellen Bemühungen der USA abzuschließen, soll noch kurz auf ein letztes, aber nicht minder unwichtiges Medium eingegangen werden, nämlich der Musik. Die Theatre & Music Section der ISB erkannte den Wert von Musik kulturelle Ideen aus den USA nach Österreich zu bringen, sahen sich aber früh der Herausforderung entgegengestellt,

⁶⁶ Rathkolb, US-Besatzungskulturpolitik, S. 434.

⁶⁷ Rathkolb, US-Besatzungskulturpolitik, S. 434.

⁶⁸ Reinhold Wagnleitner, Coca-Colonisation und Kalter Krieg. Die Kulturmission der USA in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg (Wien 1991) S. 90.

⁶⁹ Wagnleitner, Coca-Colonisation, S. 91f.

innerhalb der österreichischen Bevölkerung auf Ablehnung zu stoßen, da diese Musik aus den USA als wenig wertvoll eingeschätzt wurde. Die Musik galt aus europäischer Perspektive als einer der letzten den USA vermeintlich überlegenen Kulturformen.⁷⁰ Die ISB versuchte ab 1946 vermehrt Musik von US-Komponisten in den Musikabteilungen der Amerika Häuser auszubauen, sowie diese Musik in Sendungen des Senders *Rot-Weiß-Rot* zu spielen.⁷¹ Entgegen der Hoffnung der ISB innerhalb der klassischen Musikrichtung mit der europäischen Hochkultur zu konkurrieren, war es vermehrt die Jazz- und Rockmusik, die unter der österreichischen Bevölkerung Interesse auslösen konnte.⁷² Wagnleitner unterstreicht hier drei Gründe, warum die USA den Jazz als Kulturtransfer nach Europa vermeiden wollte:

„Erstens war der Jazz ursprünglich ausschließlich eine Musik der Afro-Amerikaner gewesen, verkörperte daher (auch) deren Schrei nach Freiheit und Gleichberechtigung und konnte deshalb auch weltweit als Fanfare der kulturellen Rebellion der Unterdrückten in den USA verstanden werden. Zweitens symbolisierte die vielschichtige Rhythmik und Melodik des Jazz auch die demokratische Gleichwertigkeit der Kulturen Afrikas, Amerikas und Europas, kulturelle Vielfalt und Interdependenz, die Freiheit der Improvisation und die Gleichheit aller Musiker und Zuhörer [...]. Schließlich signalisierte der Jazz aber auch gerade den Aufstand der Synkope gegen den Viervierteltakt des Militärmarsches und gefährdet(e) daher, zumindest potentiell, nicht nur den Gleichschritt der Roten Armee, sondern den aller Militärs, inklusive der US-Armee.“⁷³

Diese Anmerkungen zeigen zum einen sehr schön, welche kulturellen Werte mithilfe von Musik transferiert werden können, verdeutlicht aber auch die Schwierigkeit, Kulturtransfer zu kontrollieren und unterstreicht so auch den engen Zusammenhang mit Propaganda in dieser spezifischen Zeitperiode.

Bezüglich der Rockmusik beziehungsweise des Rock'n'Rolls soll hier gesagt sein, dass es wohl gerade der widersprüchliche Charakter der Musikrichtung innerhalb des ökonomischen und politischen Spannungsfeldes zwischen Kapitalismus und Kommunismus war, der zum einen die Attraktivität für die junge Bevölkerung förderte und zugleich Aufschrei und Sorge bei älteren Generationen verursachte.⁷⁴ Wagnleitner schreibt hierzu:

„Kein Zweifel, der Rock'n'Roll wurde als eine der wichtigsten Freizeit-Waren der Kulturindustrie vereinnahmt, angepaßt, domestiziert. Dies bedeutet allerdings

⁷⁰ Wagnleitner, *Coca-Colonisation*, S. 226f.

⁷¹ Wagnleitner, *Coca-Colonisation*, S. 230.

⁷² Wagnleitner, *Coca-Colonisation*, S. 232.

⁷³ Wagnleitner, *Coca-Colonisation*, S. 235.

⁷⁴ Wagnleitner, *Coca-Colonisation*, S. 255ff.

keineswegs, daß alle Künstler dem Eskapismus frön(t)en oder alle Aussagen des Rock'n'Roll nur passiv konsumiert wurden. Denn wie alle kapitalistischen Kulturformen repräsentiert der Rock'n'Roll sowohl repressive als auch emanzipatorische Elemente. Die Frage nach der Authentizität muß seit dem Bestehen der Möglichkeit der massenhaften, technischen Reproduktion in jedem Bereich der künstlerischen Tätigkeit neu gestellt werden, genauso wie sich das Problem von Kommerz und Korruption eben nicht nur bei Rock-Konzerten, sondern auch bei den Salzburger Festspielen aufdrängt.“⁷⁵

Erneut beschreibt Reinhold Wagnleitner hier eindrucksvoll wie Musik neben der eigentlichen Klänge und Töne auch eingeschriebene kulturelle und politische Identifikationen und Machtverhältnisse transportieren kann. Besonders in den folgenden Jahrzehnten ab den 1960er Jahren ist die Beeinflussung der europäischen Kultur durch amerikanische Musik unbestreitbar und zieht sich bis heute ins 21. Jahrhundert durch.

Im nächsten Kapitel soll näher auf die Methode und theoretische Grundlagen eingegangen werden, die für die Forschungsarbeit relevant sind. Zudem soll die Auswahl und die Funktion der Primärquellen begründet werden.

⁷⁵ Wagnleitner, Coca-Colonisation, S. 257.

4. Methode und Auswahl der Quellen

In diesem Kapitel soll kurz auf die methodischen Grundlagen eingegangen werden, die in dieser Forschungsarbeit verwendet werden. Außerdem soll näher auf verwandte theoretische Grundlagen, die eine Rolle spielen können, eingegangen werden. Ebenso soll die Auswahl der Primärquellen begründet werden.

In dieser Forschungsarbeit soll mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring gearbeitet werden. Um diese enger zu definieren, gibt Mayring mehrere Punkte an, um diese Methode von anderen zu unterscheiden. Erstens beschäftigt sich die Inhaltsanalyse mit Kommunikation oder auch dem Vermitteln von Symbolen. In den meisten Fällen behandelt sie dabei Sprache, kann aber auch andere Formen von Kommunikation wie Bilder oder Musik erklären. Zweitens wird eine festgeschriebene Kommunikation analysiert. Drittens nimmt es sich die Inhaltsanalyse heraus, systematisch vorzugehen. Viertens ist fester Bestandteil dieser Systematik ein Vorgehen mit klaren Regeln, um die Analyse intersubjektiv nachvollziehbar zu gestalten. Fünftens arbeitet die Inhaltsanalyse mit einem theoretischen Fundament und einer damit zusammenhängenden Fragestellung. Sechster und letzter Punkt ist, dass die Inhaltsanalyse in einen Kommunikationsprozess eingebettet werden und interdisziplinär kontextualisiert werden muss.⁷⁶

Angewendet auf diese Forschungsarbeit lässt sich folgendes festhalten. Die analysierten Quellen sind Zeitungsartikel. Es handelt sich dabei also um eine feste Kommunikationsform. Es sollen systematisch die einzelnen Titelblätter in einem circa halbjährlichen Abstand analysiert werden. Dabei soll mit einzelnen Kategorien wie zum Beispiel proamerikanisch, neutral oder antisowjetisch/antikommunistisch die Analyse angewendet werden. Diese soll sowohl in einen theoretischen als auch historischen Kontext eingebettet sein. Schließlich soll diese Inhaltsanalyse Antworten auf den Zusammenhang mit Propaganda und politischer Kommunikation zu dieser Zeit geben.

Die eingehenden Kapitel dieser Arbeit sollten hauptsächlich dazu dienen einen historischen Rahmen abzustecken. Dadurch sollte zudem der später zu analysierende Quellenkorpus kontextualisiert werden. Die beschriebene Übernahme und maßgebliche Beeinflussung der österreichischen Medien durch die Alliierten, besonders der USA, und dadurch auch des *Wiener Kuriers* sollte einen eindeutigen Kontext für die im nächsten Kapitel analysierten

⁷⁶ Philipp Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (Weinheim 2022) S. 12f.

Primärquellen liefern. Diese Kontextualisierung der Quellen ist unabdingbar für die qualitative Inhaltsanalyse, wenn Mayring schreibt:

- „1. Am Anfang einer qualitativen Inhaltsanalyse muss eine genaue *Quellenkunde* stehen. Das Material muss auf seine Entstehungsbedingungen hin untersucht werden.
2. Das Material kann nie vorbehaltlos analysiert werden. Der Inhaltsanalytiker muss sein *Vorverständnis* explizit darlegen. Fragestellungen, theoretische Hintergründe und implizite Vorannahmen müssen ausformuliert werden.
3. Qualitative Inhaltsanalyse ist immer ein *Verstehensprozess* von vielschichtigen Sinnstrukturen im Material. Die Analyse darf nicht bei dem manifesten Oberflächeninhalt stehen bleiben, sie muss auch auf *latente Sinngehalte* abzielen.“⁷⁷

Bezüglich des hier letzten angeführten Gesichtspunktes soll später in diesem Kapitel auch in einem erweiterten theoretischen Zusammenhang auf die Diskursanalyse eingegangen werden. Zunächst jedoch soll noch der Aspekt der Kategorien näher beleuchtet werden. Ziel soll es sein, das zu analysierende Material mithilfe von Kategorien inhaltlich zu strukturieren. Textstellen im Material, in diesem Fall den Zeitungsartikeln, sollen den jeweiligen Kategorien zugeordnet werden.⁷⁸ In dem Fall dieser Forschungsanalyse sollen die zwei wichtigen und allgemeinen Kategorien antikommunistisch/antisowjetisch und proamerikanisch bilden. Die jeweiligen Unterkategorien moderat und aggressiv sollen als Hilfestellung dienen, um die einzelnen Inhalte differenzierter analysieren zu können. Als dritte Hauptkategorie ist hier noch *neutral* zu nennen. Fallen einzelne Textstellen innerhalb der Zeitungsartikel unter keine der beiden Hauptkategorien, soll sie jener dritten zugeordnet werden. Die gewählten Unterkategorien sollen hauptsächlich dazu dienen, die antikommunistische/antisowjetische Haltung zu differenzieren, gerade da es oftmals Anliegen der Forschungen war, eben jene Propagandabemühungen zu analysieren und deren Entwicklung über eine spezifische Zeitperiode zu beobachten. Im Fall dieser Arbeit wird sich diese Periode über die Nachkriegsjahre von 1945 bis 1954 erstrecken. Es wird also interessant sein, ob die in der Forschung festgehaltenen Propagandaphasen im *Wiener Kurier* ebenso festgemacht werden können.

Im Folgenden soll außerdem auf Aspekte der Diskursanalyse eingegangen werden, um einen größeren theoretischen Rahmen zu schaffen, in dem sich die Analyse bewegen soll.

⁷⁷ Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, S. 30.

⁷⁸ Mayring, Qualitative Inhaltsanalyse, S. 92.

Bezüglich des Mediendiskurses allgemein, in dem sich die Nachrichten und auch die Zeitung bewegen, hält Wodak wichtige Merkmale fest:

„Unlike drama and fiction, where the texts are, of necessity, self-contained and therefore theoretically inviolable, the news is constructed as an inverted triangle [...]. A news report begins with the most striking item, followed by aspects of lesser importance.“⁷⁹

Des Weiteren schreibt Wodak bezüglich Hierarchie der Nachrichten, dass die Weitergabe und Vermittlung durch die einzelnen Etappen von unterschiedlichen Institutionen und Personen, die in der Kommunikation von Nachrichten involviert sind, Macht beinhaltet. Dieser Zyklus von Nachrichten, angefangen von Agenturen über Journalisten und Reporter bis hin zur Zeitung, beinhaltet eine Machtstruktur.⁸⁰

In beiden Punkten werden wichtige Aspekte des diskursiven Rahmens der Nachrichten festgehalten. Zum einen liegt das Augenmerk auf der bewussten Präsentation der Nachrichten, angepasst an die jeweiligen vermeintlichen Ansprüche der Rezipientinnen und Rezipienten, zum anderen auf den einzelnen Abstufungen, durch die eine Nachricht geleitet wird, bevor sie beispielsweise in der Zeitung gedruckt wird.

Ein weiterer relevanter Gesichtspunkt im Zusammenhang mit Mediendiskurs ist der Versuch, eine nationale Identität über Medien zu schaffen. Entscheidende Charakteristika des Mediendiskurses sind, bereits etablierte Diskurse zu kontextualisieren und für den Massenkonsum aufzubereiten. Mithilfe kritischer Diskursanalyse können vermeintlich fixierte Konzepte wie Nationale Identität aufgebrochen und die darunterliegende sprachliche Wirkmächtigkeit herausgefiltert werden.⁸¹ Die Zeitungsartikel sollen also auch im Hinblick auf den möglichen Aspekt der nationalen Identität und der Entstehung einer solchen untersucht werden.

Im Zusammenhang mit kritischer Diskursanalyse schreiben Reisigl und Wodak im Kontext des Diskurs-Historischen Zugangs, Macht und Sprache folgendes:

„Power is legitimized or de-legitimized in discourses. Texts are often sites of social struggle in that they manifest traces of differing ideological fights for dominance and hegemony. Thus, we focus on the ways in which linguistic forms are used in various

⁷⁹ Ruth Wodak, *Disorders of Discourse* (New York 1996) S. 100.

⁸⁰ Wodak, *Disorders of Discourse*, S. 102.

⁸¹ Lilie Chouliaraki, *Media Discourse and National Identity. Death and Myth in a News Broadcast*. In: Ruth Wodak, Christoph Ludwig (Hg.), *Challenges in a Changing World. Issues in a Critical Discourse Analysis* (Wien 1999) S. 39f.

expressions and manipulations of power. Power is discursively exerted not only by grammatical forms, but also by a person's control of the social occasion by means of the genre of a text, or by the regulation of access to certain public spheres.“⁸²

Es wird den US-amerikanischen Behörden wohl ein Anliegen gewesen sein, eben diese Macht auch über den Mediendiskurs auszuüben. Für diese Forschungsarbeit wird in diesem Kontext relevant sein, ob und wie sich diese Machtbestrebungen in den Texten und der Sprache der Zeitungsartikel des Wiener Kuriers bemerkbar machen und wie diese in einem historischen Kontext zu analysieren sind. In einer erweiterten Perspektive kann Propaganda eben gerade als diesen Versuch, Macht und Hegemonie über medialen Diskurs auszuüben, betrachtet werden. Es soll also ebenso wichtig sein für diese Forschung, nicht nur die Inhalte der Zeitungsartikel zu analysieren, sondern auch, mit welcher Sprache gewisse Konzepte und Ideen vermeintlich vermittelt wurden. Abschließend hierzu noch weitere Gedanken von Wodak und Meyer:

„Power is about relations of difference, and particularly about the effects of differences in social structures. The constant unity of language and other social matters ensures that language is entwined in social power in a number of ways: language indexes and expresses power, and is involved where there is contention over and a challenge to power. Power does not necessarily derive from language, but language can be used to challenge power, to subvert it, to alter distributions of power in the short and the long term. Language provides a finely articulated vehicle for establishing differences in power in hierarchical social structures.“⁸³

Diese Ausdrücke der Macht und weitere Elemente und Formen von Propaganda gilt es nun im nächsten Hauptkapitel dieser Arbeit zu untersuchen. Davor soll jedoch noch kurz die Auswahl der Quellen begründet werden.

Wie bereits erwähnt sollen Titelblätter der Zeitung *Wiener Kurier* verwendet und analysiert werden. Die Zeitung bietet sich für die Forschungsfrage, welche Propagandaelemente sich in den von den USA kontrollierten österreichischen Medien identifizieren lassen, sehr gut an, da die Zeitung zwischen 1945 und 1954 von den amerikanischen Streitkräften herausgegeben wurde damit der Medienpolitik der US-Behörden unterlag und außerdem in den frühen Nachkriegsjahren auflagenstärkste Zeitung war. Die ausgewählten Titelblätter sind größtenteils arbiträr gewählt, einzige Bedingung ist dabei, mit der ersten Ausgabe zu

⁸² Martin Reisigl, Ruth Wodak, The Discourse-Historical Approach (DHA). In: Ruth Wodak, Michael Meyer (Hg.), *Methods of Critical Discourse Analysis* (London 2009) S. 89.

⁸³ Ruth Wodak, Michael Meyer, Critical discourse analysis. History, agenda, theory and methodology. In: Ruth Wodak, Michael Meyer (Hg.), *Methods of Critical Discourse Analysis* (London 2009) S. 10.

beginnen und der letzten im Sommer 1954 herausgegebenen Ausgabe, die unter US-Aufsicht stand, abzuschließen. Außerdem sollen die Abstände der ausgewählten Ausgabe ungefähr sechs Monate betragen, um so immer zwei Ausgaben aus jedem Jahr, außer 1954, zu garantieren und einen gewissen Abstand zu gewährleisten, der nicht zuletzt einen positiven Einfluss auf die untergeordnete Forschungsfrage hat, die wie folgt lautet: Welche Kontinuitäten und Brüche der Medienpolitik lassen sich am Beispiel des *Wiener Kuriers* im Zeitraum von 1945 bis 1954 festmachen?

Da immer nur das Titelblatt der jeweiligen Ausgabe analysiert werden soll, bietet es sich an so gut wie alle Artikel, die sich darauf finden lassen, in die Analyse miteinzubeziehen. Es sei denn diese können aufgrund geringen wissenschaftlichen Wertes oder inhaltlicher Kargheit vernachlässigt werden. Alle verwendeten Titelblätter sind über die online Plattform ANNO der österreichischen Nationalbibliothek einsehbar.

Mithilfe der in diesem Kapitel angeführten Methoden und theoretischen Grundlagen soll im Folgenden die zu erforschenden Primärquellen analysiert werden.

5. Analyse der Quellen

In diesem Zentralen Kapitel der Forschungsarbeit sollen die unterschiedlichen Titelblätter des *Wiener Kuriers* qualitativ analysiert werden. Zentrale Forschungsfrage ist dabei welche Elemente der US-Propaganda sich in den einzelnen Texten finden lassen und wie sich diese möglicherweise über den Zeitraum von 1945 bis 1954 verändert haben. Generell soll dabei berücksichtigt werden, ob hierbei eine klar proamerikanische, neutrale oder antikommunistische/antisowjetische Haltung identifiziert werden kann. In einer genaueren Analyse kann außerdem von einer möglichen aggressiven oder moderaten Propaganda die Rede sein.⁸⁴

5.1. 27. August 1945

Den Beginn macht passenderweise die erste Ausgabe des Wiener Kuriers vom 27. August 1945. Leider ist ein Teil des Titelblattes auf der digitalen Plattform ANNO abgerissen, somit sind kleinere Artikel nicht einsehbar. Der wichtigere Artikel für die Forschungsarbeit ist jedoch erhalten. Bevor dieser analysiert werden soll, liegt der Fokus jedoch zunächst auf den Aussagen von General Mark W. Clark. Mit einer Fotografie des Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte wurde seine Nachricht an die österreichische Bevölkerung begleitet. Er sprach dabei über die fundamentale Rolle der Alliierten, dem österreichischen Volk Hilfe zukommen zu lassen und dieses zu unterstützen auf dem Weg zu einer freien und demokratischen Nation, befreit vom Nationalsozialismus.⁸⁵ Zwei Punkte sind hierbei besonders interessant. Zum einen wird von einer „Übergangsperiode“⁸⁶ gesprochen. Die Verantwortlichen der USA hatten vermutlich ein Interesse daran, Österreich möglichst rasch in die Unabhängigkeit und Souveränität zu bringen, wie in den ersten Kapiteln bereits angesprochen. Dies in der Kommunikation jedoch zu betonen, zeigt die Intention, dem österreichischen Volk eine kurze Zeit der Besatzung zu signalisieren. Der zweite Punkt ist hier die Anmerkung, die nationalsozialistische Bedrohung zu entfernen und nie mehr an Österreich heranzulassen. Es bekräftigt die frühe Intention der Alliierten, Entnazifizierung auszuüben.

Im zweiten Absatz widmete sich Clark der Presse. Er betonte dabei die wichtige Bedeutung der freien Presse für ein freies Volk, dass die Amerikaner sich dafür einsetzen werden und

⁸⁴ Anmerkung: Alle Titelblätter sind über die Plattform ANNO der Österreichischen Nationalbibliothek einsehbar.

⁸⁵ General Mark W. Clark, „General Clark an die Wiener“, Wiener Kurier, 27.8.1945, S. 1.

⁸⁶ Clark, „General Clark an die Wiener“, Wiener Kurier, 27.8.1945, S. 1.

der *Wiener Kurier* sich dafür einsetzen wird, Wahrheit zu berichten und die Einheitlichkeit der österreichischen Nation zu unterstützen.⁸⁷ Erneut wird der Begriff der Nation verwendet, mit der Hoffnung, diese auf Werten wie eben der freien Presse aufzubauen. Die Aussagen Clarks lassen sich einer proamerikanischen Kategorie zuordnen, sind aber moderat. Es wird auch von Alliierten allgemein gesprochen.

Die zweite Quelle ist ein Artikel von Chefredakteur Oskar Fontana. Entgegen der Erwartung beinhaltet der Artikel Lob und Anerkennung für die Rote Armee:

„Was die Russen bisher für Wien allein leisteten, wird erst eine spätere Geschichtsschreibung voll würdigen können. Wenn Wien sich in dieser schlimmen Krisenzeit behaupten konnte, so ist das der Roten Armee zuzuschreiben: sie versorgte Wien vom April bis heute mit den notwendigsten Lebensmitteln, sie setzte Wasserleitung und Elektrizitätswerk wieder in Betrieb, sie baute Brücken innerhalb Wiens, und auch an seinem Randgebiet, um Wien von der drohenden Abschnürung zu retten, sie gab Wien durch das Neubeleben seiner Theater und Konzerte wieder den Charakter einer musischen Stadt zurück“⁸⁸

Berücksichtigt man die Entwicklung des Kalten Krieges und welche immensen politischen Spannungen in den folgenden Jahrzehnten zwischen den USA und der Sowjetunion entstehen sollten, beeindrucken diese Aussagen. Die Kategorie prosowjetische Propaganda könnte hier überraschenderweise Verwendung finden, vermutlich zum letzten Mal. Es ist jedoch ein augenmerklicher Beweis, in welchem Verhältnis USA und Sowjetunion im Sommer 1945 standen, zumindest in der Sphäre des Mediendiskurses.

Im weiteren Verlauf sprach Fontana von der Aufgabe des *Wiener Kuriers*, entsprechend dem Titel ein demokratisches Österreich zu fördern. Der *Wiener Kurier* soll dabei eine wichtige Rolle spielen und „wird geschrieben von Österreichern, die erfüllt sind von den Idealen der Demokratie, für Österreicher, die der Verwirklichung dieser Ideale der Demokratie auch in unserer Heimat entgegenleben.“⁸⁹ Wichtig hier die Betonung, dass das Blatt zwar von amerikanischen Streitkräften herausgegeben wird, aber die österreichische Bevölkerung direkt in die Kommunikation involviert werden soll. Der Personenaustausch war den Behörden der USA ein wichtiges Anliegen, außerdem sollte damit vermutlich das Gefühl von Inklusion innerhalb der österreichischen Bevölkerung geweckt werden.

⁸⁷ Clark, „General Clark an die Wiener“, *Wiener Kurier*, 27.8.1945, S. 1.

⁸⁸ Oskar Maurus Fontana, „Es lebe das demokratische Österreich!“, *Wiener Kurier*, 27.8.1945, S. 1.

⁸⁹ Fontana, „Es lebe das demokratische Österreich!“, *Wiener Kurier*, 27.8.1945, S. 1.

Im weiteren Verlauf wurden wieder viele Werte aufgezählt, für die sich der *Wiener Kurier* einsetzt und gegen welche er steht. Hierbei stehen erneut die mehrmalige Betonung des Nationalsozialismus und die dazugehörige menschenverachtende Ideologie im Vordergrund. Abgeschlossen wurde mit einer Referenz des amerikanischen Essayisten Walt Whitman, der dabei den Begriff der Standhaftigkeit an die österreichische Bevölkerung konnotiert.⁹⁰ Hier kann eine kleine, proamerikanische kulturelle Note festgemacht werden.

Allgemein kann für dieses Titelblatt folgendes festgehalten werden. Es handelt sich größtenteils um neutrale Aussagen, die weder stark proamerikanisch noch antisowjetisch sind. Im Gegenteil überraschen wohl am meisten die Aussagen Fontanas, der die Wichtigkeit und Bedeutsamkeit der Hilfe der Roten Armee unterstreicht. Sprachlich stechen besonders die Verwendung von Begriffen wie „Nation“, „Demokratie“ und „Freiheit“ heraus. Auch ist der Fokus auf die nationalsozialistische Vergangenheit und die damit einhergehende Gefahr zu nennen. Der direkte Aufruf in beiden Texten vermittelt ein Gefühl, die österreichische Bevölkerung direkt anzusprechen und dabei auch inkludieren zu wollen.

5.2. 29. Dezember 1945

Nächste Analysequelle soll die letzte Samstagsausgabe des *Wiener Kuriers* aus dem Jahr 1945 sein. Konkret handelt es sich dabei um das Titelblatt des 29. Dezembers 1945. Dieses Titelblatt ist insofern interessant, da es nur einen Leitartikel beinhaltet mit dem Titelschriftzug „Amerikas Hilfe für Oesterreich“⁹¹ Wie der Titel schon vermuten lässt, sind in diesem Artikel etliche Hilfeleistungen der amerikanischen Militäradministration für die österreichische Bevölkerung aufgelistet. Begleitet wurde der Artikel erneut mit einem Foto des ISB, das den Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte General Mark W. Clark zeigt.⁹² Zu Beginn wurde hier die Bedeutung der Lebensmittel für die österreichische Bevölkerung unterstrichen, mit einer besonderen Betonung der Hilfe für Schulkinder und Bedürftige:

„Nahrung war das wichtigste und dringendste Problem für die Wiener und Amerika hat dazu besondere Zusatzrationen für Schulkinder beigesteuert. In sechs Bezirken wurde vom Amerikanischen Roten Kreuz ein eigenes Notprogramm durchgeführt sowie Milchstationen für schwangere Frauen, stillende Mütter, kranke Kinder und Tuberkulose in 23 Anstalten eingeführt. Genau so wurden Rote-Kreuz-Pakete an Verschleppte und

⁹⁰ Fontana, „Es lebe das demokratische Österreich!“, Wiener Kurier, 27.8.1945, S. 1.

⁹¹ „Amerikas Hilfe für Österreich“, Wiener Kurier, 29.12.1945, S. 1.

⁹² „Amerikas Hilfe für Österreich“, Wiener Kurier, 29.12.1945, S. 1.

frühere Konzentrationshäftlinge sowie an bedürftige Angehörige der alliierten Nationen verteilt.“⁹³

Darauffolgend wurde in einem kurzen Absatz die Gründung des Wiener Kuriers gefeiert, um dann die Wichtigkeit der von Transportmitteln, Ressourcenverteilung und Ausbildung österreichischen Personals zu unterstreichen.⁹⁴ Im nächsten Absatz bekräftigte Clark die Mühen der USA, zahlreiche Infrastrukturen und Verwaltungen der Stadt Wien zu unterstützen wie zum Beispiel Straßenbahnen, Gasversorgung, Feuerwehr oder auch die Postdienste.⁹⁵ Die zwei folgenden Aspekte erwähnten zum einen die Fürsorge und Hilfe für Kinder, sowie weitere Schritte zur medizinischen Versorgung und zum anderen die Rückkehr von Kunstschatzen.⁹⁶ Bevor Clark sich auf die Freiheit der Presse bezog, richtete er das Augenmerk auf die Unterstützung für die Eisenbahninfrastruktur und die Hilfe für Lebensbedingungen und Wohnungsmöglichkeit von Verschleppten.⁹⁷ Bezüglich der Presse und Politik wurde geschrieben:

„Hinsichtlich des Versprechens General Clarks bezüglich einer freien Presse, ist eine stattliche Anzahl von österreichischen Zeitungen, Magazinen und Verlagshäusern in der amerikanischen Zone mit zeitweiliger Lizenz versehen worden. Ebenfalls in dieses Ressort gehört die Bewilligung politischer Freiheit an die demokratischen Parteien.“⁹⁸

Mit einer letzten Überschrift wurde auch die Hilfe für die ländlichen Regionen in Österreich betont. Die Unterstützung für Bauern, die Rückführung der Patentbriefe und erneut die Beiträge des Roten Kreuzes für Gesundheit, Lebensmittel und Kleidung.⁹⁹ Abgeschlossen wird der Artikel im Zusammenhang mit dem Weihnachtsfest, für das die amerikanischen Streitkräfte besondere Hilfegüter wie Zucker und Mehl der Bevölkerung zukommen ließ mit besonderem Augenmerk auf die Kinderhilfe:

„In Wien wurden ungefähr 20.000 Kinder, in den amerikanischen Bezirken in ähnlicher Weise von den amerikanischen Soldaten bewirtet, wo sie ebenfalls Lebensmittel, Süßigkeiten und Spielzeug erhielten. Die Kinder waren Gäste in Armeemessen Hotels und Roten-Kreuz-Klubs. Besonderes Augenmerk wurde auf Kinder in Waisenhäusern

⁹³ „Amerikas Hilfe für Österreich“, Wiener Kurier, 29.12.1945, S. 1.

⁹⁴ „Amerikas Hilfe für Österreich“, Wiener Kurier, 29.12.1945, S. 1.

⁹⁵ „Amerikas Hilfe für Österreich“, Wiener Kurier, 29.12.1945, S. 1.

⁹⁶ „Amerikas Hilfe für Österreich“, Wiener Kurier, 29.12.1945, S. 1.

⁹⁷ „Amerikas Hilfe für Österreich“, Wiener Kurier, 29.12.1945, S. 1.

⁹⁸ „Amerikas Hilfe für Österreich“, Wiener Kurier, 29.12.1945, S. 1.

⁹⁹ „Amerikas Hilfe für Österreich“, Wiener Kurier, 29.12.1945, S. 1.

und Spitälern gerichtet, von denen jedes Kind Geschenke sowie Lebensmittel und Süßigkeiten erhielt.“¹⁰⁰

Der Artikel kann als klare proamerikanische Position betrachtet werden. Interessant ist besonders die Einbeziehung unterschiedlicher Hilfebemühungen. Angefangen von Lebensmitteln, Medizin und Kleidung über Infrastruktur, Verwaltung und Transport bis hin zu Medien, Politik und Kunst. Ebenso wichtig scheint das Einbeziehen der Hilfeleistungen für ländliche Regionen. Auch wenn besonders die Stadt Wien im Artikel immer wieder erwähnt wurde, war es den Amerikanern wohl bewusst, die ländliche Bevölkerung in der Kommunikation nicht aus den Augen zu verlieren. Ein weiteres wichtiges Merkmal in diesem Artikel ist die häufige Betonung der Hilfe für Kinder und Bedürftige. Den Verantwortlichen der US-Behörden war vermutlich bewusst, dass eine effiziente Propaganda oftmals auf Emotionalität abzielt. Die Hilfe für Kinder unterstreicht hierbei den Versuch, die amerikanischen Hilfeleistungen in ein besonders positives Licht zu rücken. Inwiefern diese Hilfe tatsächlich oder in eben jenem Umfang stattgefunden hat, ist nicht so wichtig, entscheidend ist die häufige Erwähnung und Betonung eben jener Hilfe.

Zusammenfassend lässt sich das Titelblatt dieser Ausgabe als Paradebeispiel positiver amerikanischer Selbstdarstellung beurteilen. Die beschriebenen Hilfeleistungen inkludieren zahlreiche Kategorien und diverse Bevölkerungsschichten, was die intelligente Kommunikation der US-Behörden weiter unterstreicht.

5.3. 22. Juli 1946

Das nächste Titelblatt ist vom Montag, dem 22. Juli 1946. Das Titelblatt wurde in der Mitte formal getrennt. Die obere Hälfte beinhaltet zwei Artikel bezüglich russischer Bemühungen, österreichischen und deutschen Grundbesitz zu beschlagnahmen. Der erste Artikel beschäftigte sich dabei mit der Beschlagnahme österreichischen Gebietes durch die Sowjetunion. Dabei wurde erwähnt, dass Teile des Gebietes jüdisches Eigentum waren und österreichischen Verwaltern, die sich weigern sollten, mit Bestrafung gedroht wurde. Zudem wurde erwähnt welche fatalen Folgen die Beschlagnahme für die Ernte hatte:

„Die Verluste an Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Kartoffeln und Rüben belaufen sich auf Grund dieser letzten Beschlagnahmen schätzungsweise auf 72.000 Tonnen. Wie es in dem Bericht weiter heißt, erklärte ein österreichischer Grundbesitzer, daß ein russischer Offizier auf seinem Gute erschienen sei und erklärt habe, daß nun der gesamte

¹⁰⁰ „Amerikas Hilfe für Österreich“, Wiener Kurier, 29.12.1945, S. 1.

Besitz der UdSSR gehöre und daß der Besitzer eine Aufstellung über seine Eigentumsverhältnisse, einschließlich des bebauten Landes, der Gebäude und des Inventars dem Sowjetkommando zu übergeben habe.“¹⁰¹

Der folgende in direktem Zusammenhang stehende Artikel beinhaltet die amtliche Bekanntgabe der sowjetischen Besatzungsmacht an die österreichische Regierung, in der formuliert wurde welche Bedingungen für das Eigentum und Land im östlichen Österreich gelten.¹⁰²

Diese Artikel gelten in der Forschung als ein entscheidender Moment, der die Kommunikationsverhältnisse von den USA und der Sowjetunion maßgeblich beeinflusst hat und in eine neue aggressivere Phase der Propaganda geleitet hat.¹⁰³ Rathkolb schreibt hierzu in seiner Dissertation:

„Der auslösende Moment für den Beginn einer sorgfältig vorbereiteten Propagandakampagne war ein Artikel im Zusammenhang mit geplanten Landbesetzungen als unmittelbare Folge der Ansprüche der UdSSR aus dem Deutschen Eigentum am 22. Juli 1946 im Wiener Kurier. Schon am nächsten Tag griff die Österreichische Zeitung den Amerikanischen Nachrichtendienst mit scharfen Worten an. Die ständigen Wechselwirkungen zwischen politischen Entwicklungen auf diplomatischer Ebene einerseits und propagandistischen Nadelstichen andererseits lassen es nicht zu, eine eindeutige Feststellung zu treffen und mit Sicherheit zu sagen, wer den War of Words begonnen hat.“¹⁰⁴

Unabhängig also, von welcher Seite eine intensive Propagandakampagne gestartet wurde, können dem Wiener Kurier ab diesem Zeitpunkt aggressivere Propagandaelemente zugeschrieben werden.

Diesen Artikeln kann eine eindeutige antisowjetische Haltung zugeschrieben werden. Auch die große Überschrift, die den ersten Blick der Leserin und des Lesers auffängt, unterstreicht die Intention der Kommunikation. Besonders die Betonung auf die Verluste der Ernte und die Gefahr einer Bestrafung bei Verweigerung, unterstreicht das Bild einer sowjetischen Besatzungsmacht als Angstschürer und Bedrohung.

¹⁰¹ „Russen beschlagnahmen neuerlich Grundbesitz“, Wiener Kurier, 22.7.1946, S. 1.

¹⁰² „Die russische Auffassung über ‚deutsches Eigentum‘“, Wiener Kurier, 22.7.1946, S. 1.

¹⁰³ Rathkolb, Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945 bis 1950, S. 128.

¹⁰⁴ Rathkolb, Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945 bis 1950, S. 128.

Auch die untere Hälfte der Titelseite beinhaltet zwei Artikel. Der erste Artikel vermittelt die Bemühungen des damaligen Militärgouverneurs Joseph McNarney, der für eine wirtschaftliche Einheit Deutschlands plädierte:

„Die Vereinigten Staaten schlagen verwaltungsmäßige Abkommen über das Finanz-, Transport-, Verkehrs- und Nachrichtenwesen sowie auf dem Gebiet der Industrie und des Außenhandels vor, welche die wirtschaftliche Einheit der Zonen untereinander, die sich diesem Abkommen anschließen, sichern würden. Sie möchten Einrichtungen vorschlagen, die mit der Unterstützung aller Besatzungsmächte zu zentralen deutschen Verwaltungsstellen führen sollten, an deren Spitze Staatssekretäre sehen sollen, wie es in den Potsdamer Beschlüssen vereinbart worden ist.“¹⁰⁵

Der Artikel ist als neutral zu kategorisieren, da er größtenteils die offiziellen Aussagen McNarneys wiedergibt. Diese sind besonders im Kontext der späteren Teilung Deutschlands aber Indiz dafür, dass die USA sehr früh ein zumindest wirtschaftlich einheitliches Deutschland angestrebt hatte, vielleicht aus Angst eben jener durch den Weltkrieg angetriebenen Spaltung. Der darauffolgende Artikel betont die Zustimmung der britischen Besatzungsmacht dieser Idee der USA, sowie die Zurückweisung dessen Molotows.¹⁰⁶ Hier zeichnete sich eine frühe Zusammenarbeit und Verbundenheit von amerikanischen und britischen Besatzern ab, sowie die Rolle des Kontrahenten der Sowjetunion.

Den Abschluss der Titelseite macht eine Aufarbeitung eines Interviews Bundeskanzler Figls mit dem britischen Rundfunk. Figl betonte dabei besonders die Schritte der Entnazifizierung:

„Ing. Figl verwies auf die gründliche Säuberung der Schulen von nazistischem Lehrpersonal und Schulbüchern, wodurch die Neuerziehung der Jugend in österreichischem Geiste restlos gesichert sei. Auf den Hochschulen wurden allein 890 Lehrpersonen die Lehrbefugnis entzogen. Außerdem wies der Bundeskanzler darauf hin, daß die Entnazifizierung in Industrie und Handel, soweit sie führende Stellungen betrifft, restlos durchgeführt wurde.“¹⁰⁷

Wichtig herauszuheben ist hier, dass die Entnazifizierung wie in der Forschung oft festgehalten, in den frühen Jahren noch ein wichtiger Aspekt der Nachkriegszeit war, nach und nach aber in den Hintergrund gerückt wurde. Im Sommer 1946 scheint das Thema sowohl für die österreichische Regierung als auch für die Kommunikation der amerikanisch kontrollierten Medien einen hohen Stellenwert zu haben.

¹⁰⁵ „USA fordern wirtschaftliche Einheit Deutschlands“, Wiener Kurier, 22.7.1946, S. 1.

¹⁰⁶ „Diskussion über amerikanischen Vorschlag in London“, Wiener Kurier, 22.7.1946, S. 1.

¹⁰⁷ „Oesterreich muß wieder in die Welt blicken können!“, Wiener Kurier, 22.7.1946, S. 1.

Insgesamt ist diese Titelseite eine gute Darstellung der zwei in den folgenden Jahren immer wieder auftretenden Aspekte des Mediendiskurses. Einerseits die zunehmende kritische Haltung gegenüber der Sowjetunion, andererseits die ständige Bekräftigung positiver Darstellungen der USA.

5.4. 24. Dezember 1946

Die zweite zu analysierende Ausgabe aus dem Jahr 1946 ist das Blatt vom 24. Dezember, bei dem zuerst der Weihnachtsgruß oben auf der Titelseite zu vermerken ist. Vier Artikel umrahmen dabei die weihnachtlichen Glückwünsche von Mark Clark, der erneut wichtiger Bestandteil der Kommunikation war:

„Aus vollem Herzen wünsche ich Ihnen allen frohe Weihnachten. In dem vergangenen Jahr hat Österreich einen guten Anfang auf seinem Weg zum Wiederaufbau und zur politischen Unabhängigkeit gemacht. Große Fortschritte wurden auch erzielt, um einen ehrenvollen Platz in der Familie der Völker zu erreichen. Dies wurde mit der Hilfe der alliierten Mächte getan, und es ist mir eine persönliche Genugtuung, daß die Streitkräfte der Vereinigten Staaten die Ehre hatten, ihren Teil an diesen Fortschritten beizutragen.“¹⁰⁸

Der Gruß an das österreichische Volk zeigt erneut den Willen der USA, Österreich möglichst rasch wiederaufzubauen, in die Freiheit und Unabhängigkeit zu bringen, oder zumindest die Relevanz von Seiten der USA dies nach außen zu kommunizieren. Die umrahmenden Artikel beinhalten größtenteils weitere Hilfeleistungen amerikanischer, aber auch internationaler Hilfsorganisationen wie zum Beispiel der UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration). Bezüglich quantifizierung des amerikanischen Beitrages zur Hilfeleistung wurde folgendes festgehalten:

„Im letzten Vierteljahr haben die Vereinigten Staaten 2,7 Milliarden Dollar, das sind 72 Prozent der Gesamtsumme, als ihren Anteil für die UNRRA beigesteuert. Die im letzten Vierteljahr zur Verschiffung gelanten Güter umfaßten 3,596.517 Tonnen im Werte von 284,915.000 Dollar.“¹⁰⁹

Auch zwei weitere Artikel beinhalten zahlreiche Hilfeleistungen der USA. Die Bereitstellung zahlreicher Kleidungsstücke an die österreichische Bevölkerung durch das Rote Kreuz. Dabei ist besonders der Teil hervorzuheben, der die Verteilung „ohne Unterschied der Rasse,

¹⁰⁸ Mark W. Clark, „An das österreichische Volk!“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

¹⁰⁹ „UNRRA wird 1947 Waren für 750 Millionen Dollar liefern“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

Religion oder politischen Anschauung nur nach dem Grade der Bedürftigkeit“¹¹⁰ unterstreicht. Der zweite Artikel beinhaltet die Verteilung von CARE-Paketen in Österreich, die hauptsächlich an Kinderspitäler weitergegeben wurden.¹¹¹ Eine weitere Hilfe der USA findet sich im letzten Artikel. Hier wurde die Unterstützung der amerikanischen Besatzungsmacht in Japan für die Opfer eines Seebebens betont.¹¹²

Außerdem lässt sich auch ein Beitrag finden, der die Gründung einer jüdischen Universität in den USA proklamiert, gestiftet von der Albert-Einstein-Stiftung.¹¹³

Allgemein lassen sich die meisten aufgeführten Artikel wieder als proamerikanisch kategorisieren. Erneut wurden zahlreiche Hilfeleistung und Unterstützungen der USA, nicht nur in Österreich, sondern auch International propagiert. Es sind aber erneut die Aussagen Clarks, die einen starken Einfluss vermitteln. Die Bedeutung für den österreichischen Wiederaufbau aller Alliierten wird hier bekräftigt. Es ist aber das besondere Interesse der USA, Österreich schnellstmöglich nicht nur wiederaufzubauen, sondern auch die „Rückkehr aller Besatzungstruppen in ihre Heimatländer“¹¹⁴ zu forcieren.

5.5. 2. Juni 1947

Das nächste Titelblatt ist aus dem Sommer 1947. Aufmacher sind Aussagen des Bundeskanzlers Figl bei einer Kundgebung in Klosterneuburg. Figl unterstrich die Wichtigkeit, Österreich nicht in die Abhängigkeit rutschen zu lassen:

„Wir Österreicher wissen aus jüngster Zeit, was es heißt, ein unterjochter Staat zu sein, und unsere jetzige Aufgabe muß es sein, eine Abhängigkeit Österreichs, sei es vom Westen oder vom Osten, vom Norden oder vom Süden, nicht aufkommen zu lassen.“¹¹⁵

Des Weiteren betonte er mehrere wirtschaftliche Entwicklungen, die für Österreich relevant seien. Die Produktionsfähigkeit Österreichs im Zusammenhang mit Kohle und anderen Rohstoffen, die Fähigkeit zu produzieren und zu exportieren, die Lohnfrage sowie die Preisfrage sind zentrale Themen. Zu all diesen Punkten bekräftigte der Kanzler die Motivation Österreichs, Lösungen diesbezüglich zu finden.¹¹⁶ Die Positionierung dieser Aussagen auf dem Titelblatt zeigt das stärker werdende Bedürfnis der österreichischen

¹¹⁰ „Amerikanisches Rotes Kreuz verteilt 400.000 Kleidungsstücke“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

¹¹¹ „Österreichs Kinderspitäler erhalten 5400 CARE-Pakete aus den USA“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

¹¹² „Wirksame USA-Hilfe für die Opfer des japanischen Seebebens“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

¹¹³ „Albert-Einstein-Stiftung wird jüdische Universität errichten“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

¹¹⁴ Clark, „An das österreichische Volk!“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

¹¹⁵ „Kanzler Dr. Figl: „Österreich den Österreichern!“, Wiener Kurier, 2.6.1947, S. 1.

¹¹⁶ „Kanzler Dr. Figl: „Österreich den Österreichern!“, Wiener Kurier, 2.6.1947, S. 1.

Regierung nach Unabhängigkeit, aber auch das Interesse der amerikanischen Besatzungsmacht, diese zu fördern.

Ähnliches Motiv lässt sich im folgenden Artikel festhalten, indem über die politischen Intentionen Außenministers Dr. Gruber geschrieben wurde:

„Er leitete seine Ausführungen mit dem Wunsche des österreichischen Volkes nach vollständiger Souveränität nach dem Abzug der Besatzungstruppen ein und kam dann auf die Forderung nach einer Veränderung der österreichischen Grenzen zu sprechen. Daß dies nicht geschehe, dafür habe die Einigkeit, der Mut und die Entschlossenheit des österreichischen Volkes zu bürgen. Die österreichische Delegation in Moskau habe diesen Forderungen ein klares „Nein“ entgegengesetzt.“¹¹⁷

Im unteren, linken Bildrand enthält das Titelblatt eine Art Werbung für eine kommende Ausgabe des *Wiener Kuriers*. Darin wird ein Bericht angekündigt, der sich ausgiebig mit den Bedeutungen der Atomkraft beschäftigen solle.¹¹⁸ Hier kann man die Tendenz eines Boulevardblattes festmachen, was dem *Wiener Kurier* in dieser Zeit oftmals von Seiten der Forschung zugeschrieben wurde. Mit der Angst vor der Atomkraft das Interesse der Bevölkerung am Medium zu wecken, wirkt einer Taktik moderner Zeitungsblätter ähnlich.

In der Mitte befindet sich ein Artikel mit Aussagen des Außenministers Griechenlands Tsaldaris im Zusammenhang eines Hilfeprogrammes der USA. Seine Aussagen sind gespickt mit proamerikanischen, wie auch antikommunistischen Elementen:

„Es ist ein ermutigendes Zeichen, daß die Vereinigten Staaten die Wichtigkeit ihrer Rolle als Hüter der Freiheit und der Demokratie erkennen und im Rahmen dieser Mission Griechenland und der Türkei so bereitwillig die benötigte Hilfe gewährt haben. [...] Der Kommunismus zieht aus der Ideologischen und geistigen Verwirrung, die durch den Krieg entstand, seinen Vorteil und benutzt die Nachkriegsbedingungen dazu, die wahre Demokratie durch seine totalitären Anschauungen zu bedrohen. Die amerikanische Hilfe bietet Europa, eine Chance, sich gegen die Gefahr einer Untergrabung der Gesellschaftsordnung zu schützen.“¹¹⁹

Es scheint offensichtlich, warum es den Verantwortlichen des Wiener Kuriers ein Anliegen war, diese Aussagen auf der Titelseite zu veröffentlichen. Sowohl die Charakterisierung der USA als Retter der westlichen Weltordnung, als auch die Dämonisierung der kommunistischen Ideologie spielt in die propagandistischen Elemente ein. Ähnlich passend

¹¹⁷ „Außenminister Dr. Gruber besteht auf den alten Grenzen Österreichs“, Wiener Kurier, 2.6.1947 S. 1.

¹¹⁸ „Zukunft der Atomkraft“, Wiener Kurier, 2.6.1947, S. 1.

¹¹⁹ „Balkanhilfe der Vereinigten Staaten bietet Europa wieder eine Chance“, Wiener Kurier, 2.6.1947, S. 1.

auch ein kleinerer Artikel, der sich mit weiteren US-Hilfen für mehrere europäische Länder, darunter auch Österreich, befasste.¹²⁰

In einem weiteren Artikel betonte die Zeitung innenpolitische Entwicklungen in Ungarn. Genauer ging es dabei um die Lösung einer Regierungskrise, in dem eine Koalitionsbildung geschaffen wurde. Vor allem interessant für die Analyse dabei folgende Aussage:

„Wenn auch dadurch nach außen hin das politische Kräfteverhältnis unverändert erscheint, darf die wesentliche Stärkung der Kommunistischen Partei in Ungarn nicht übersehen werden.“¹²¹

Eindeutig hierbei die antikommunistische Haltung des Artikels, auch wenn zu diesem Zeitpunkt noch in moderater Form. Besonders wichtig hervorzuheben, dass dies in internationalem Zusammenhang festzuhalten ist. Also nicht gegen eine spezifisch in Österreich agierende kommunistische Gefahr agiert wurde, sondern in Ungarn.

5.6. 2. Dezember 1947

Die nächsten Quellen der Analyse stammen vom Titelblatt des *Wiener Kuriers* vom 2. Dezember 1947. Aufmacher ist in diesem Fall ein Eigenbericht, der sich mit der Sitzung des Außenministerrates beschäftigte, indem unter anderem auch über einen österreichischen Staatsvertrag diskutiert wurde. Dabei wurde die sowjetische Seite als hinderlicher Faktor aufgeführt, diese waren mit den Plänen nicht einverstanden bezüglich der Übergabe deutschen Eigentums. Dabei wurde die Haltung der westlichen Besatzungsmächte frustriert und die der sowjetischen als Unerwidert dargestellt:

„Auf die Frage, ob die Sonderbeauftragten irgendwelche russische Gegenvorschläge zu einer Bereinigung des deutschen Eigentums erwarten könnten, erwiderte Kocktomow, er habe darüber nichts zu sagen. Der Sowjetdelegierte weigerte sich auch, den anderen Vertretern gegenüber eine eindeutige Erklärung abzugeben, ob Rußland sich dem Grundsatz, Österreich die Kontrolle über seine lebenswichtigen Wirtschaftsreserven zu belassen, widersetze oder ob die Sowjetunion einfach der Ansicht sei, sie müsse einen größeren Anteil an Waren- und Geldleistungen erhalten als im französischen Kompromißvorschlag vorgesehen“¹²²

¹²⁰ „Präsident Truman unterzeichnete das US-Hilfsprogramm für Europa“, Wiener Kurier, 2.6.1947, S. 1.

¹²¹ „Ungarn hat ein neues Koalitionskabinett“, Wiener Kurier, 2.6.1947, S. 1.

¹²² „Einigung über Österreich bisher and russischen Forderungen gescheitert“, Wiener Kurier, 2.12.1947, S. 1.

Dieser Artikel kann einer antisowjetische Kategorie zugeordnet werden. Diese Haltung an das Versäumnis einer politischen Einigung für Österreich zu knüpfen, die mit einem möglichen Staatsvertrag einhergehen würde, scheint besonders effizient. Dass die sowjetische Besatzungsmacht aus eigenem Interesse handelte, unabhängig der Berichterstattung, ist naheliegend, dennoch kann eine erhöhte Frustration von Seiten der Westmächte festgemacht werden.

Dies lässt sich auch im nächsten Artikel erkennen, indem über einen Tumult in der französischen Nationalversammlung berichtet wurde. Kommunistische Abgeordnete sollen diese unterbrochen haben und die französischen Soldaten zur Unterstützung des kommunistischen Streikes aufgefordert haben.¹²³

Ein nächster Artikel beschäftigte sich erneut mit finanziellen Hilfen der USA für andere Länder. Konkret wurde über eine Zustimmung im US-Senat berichtet, dabei wurden Hilfspakete im Wert von 590 Millionen Dollar genehmigt.¹²⁴ Auch der letzte etwas längere Artikel beschäftigt sich in weiterem Zusammenhang mit amerikanischen Hilfsmaßnahmen. Konkreter ging es dabei um die Aufrufe des amerikanischen Hochkommissars in Österreich Geoffrey Keyes, der die amerikanische Bevölkerung um Hilfe ersuchte:

„Das Volk dieses kleinen Landes, das von unserer Regierung und unseren Alliierten als das erste Opfer der Naziaggression anerkannt wurde, ist sich eures Beitrages wohl bewußt und weiß die Hilfe zu würdigen, die ihr und der amerikanische Kongreß ihm gewährt habt. [...] Trotz allem, was ihr bisher geleistet habt, wird es viele Familien geben, die durch außergewöhnliche Umstände oder Krankheitsfälle eurer besonderen Hilfe bedürfen, um sich im richtigen Weihnachtsgeist wieder freuen und über die Sorgen des Winters hinwegkommen zu können.“¹²⁵

Dieser Artikel kann wie viele andere auch als neutral kategorisiert werden. Er zeigt die schwierige Lage, in der sich Österreich auch über zwei Jahre nach Kriegsende noch befand. Auch wenn nach wie vor in vielen Artikeln die Wahrung von Neutralität und faktenbasierter Berichterstattung Vorrang hat, lässt sich durchaus eine steigende antisowjetische und antikommunistische Haltung festmachen. Besonders in den erschwerten Bemühungen der Westmächte, Österreich zu einem Staatsvertrag und damit zur Unabhängigkeit zu bringen,

¹²³ „Kommunisten fordern die französische Armee zu einer Meuterei auf“, Wiener Kurier, 2.12.1947 S. 1.

¹²⁴ „US-Senat nimmt mit starker Mehrheit Uebergangshilfe für Oesterreich an“, Wiener Kurier, 2.12.1947, S. 1.

¹²⁵ „Sendet Weihnachtspakete, damit wir die Not in Oesterreich lindern können!“, Wiener Kurier, 2.12.1947, S. 1.

zeichnete sich mehr und mehr Frustration und eine negative Haltung gegenüber der sowjetischen Besatzungsmacht ab.

5.7. 23. August 1948

Aufmacher des Titelblattes vom 23. August 1948 beschäftigte sich mit politischen Säuberungen Titos im ehemaligen Jugoslawien. Wichtiger Teil für die Analyse ist dabei folgender:

„Der aufschlußreiche Bericht des „Observer“-Korrespondenten besagt weiters, man könne jetzt als sicher ansehen, daß nicht Fragen der marxistischen Doktrin, sondern ausschließlich Armeefragen die Ursache des Zwistes zwischen Moskau und Belgrad seien. Die Sowjetunion wollte die jugoslawische Armee in ihren umfassenden Verteidigungsplan für die UdSSR einbauen, wogegen Tito sich dem Gedanken unbedingt widersetzt haben soll, seine Armee nur zu Stoßtruppen und Infanterieeinheiten für die Sowjetunion auszubilden.“¹²⁶

Die Darstellung hier der Intentionen der Sowjetunion, Teile Europas einzunehmen oder zumindest das Militär in die UdSSR miteinzubauen, bekräftigt die steigende antisowjetische Haltung in der amerikanischen Presse. Ähnlich fügt sich auch der nächste Artikel an, der über extreme Provokationen der sowjetischen Besatzungsmacht in Berlin berichtete:

„Besonders brutal gingen die Russen bei der Verhaftung von zwei deutschen Polizisten im britischen Sektor vor, in dem sie den einen von ihnen, Wachtmeister Völkel, niederstachen und den anderen mit dem Gewehrkolben zu Boden schlugen. Thomas Haeden befindet sich trotz mehrfacher Versuche der amerikanischen Behörden, seine Freilassung zu erwirken, laut UP immer noch in russischer Haft.“¹²⁷

Neben einer antisowjetischen Haltung, wird hier auch mehr und mehr auf die gewalttätigen und totalitären Maßnahmen der Sowjetunion hingewiesen. Auch der Hinweis dieser Handlungen der sowjetischen Besatzungsmächte innerhalb westlicher Besatzungszonen verweist auf einen klaren Bruch im Verhältnis der Siegermächte. Dieses angespannte Verhältnis wurde auch im nächsten Artikel thematisiert, der sich mit der Kommunikation innerhalb der Westmächte, aber auch deren Ansuchen mit Außenminister Molotow beschäftigte:

¹²⁶ „Tito merzt siene Widersacher in Regierung, Armee und Presse aus“, Wiener Kurier, 23.8.1948, S. 1.

¹²⁷ „Berliner Wochenende stand im Zeichen neuer Provokationen der Sowjetrussen“, Wiener Kurier, 23.8.1948, S. 1.

„Die Mitteilung über eine angebliche Spaltung im westlichen Lager seien offenbar durch die Verzögerung der neuen Zusammenkunft im Kreml verursacht worden. Die Beratungen zwischen den Westmächten verliefen normal, doch würde etwas mehr Zeit benötigt als bisher. Die drei Botschafter der Westmächte ersuchten nach ihrer Samstag-Konferenz Außenminister Molotow um eine neuerliche Zusammenkunft.“¹²⁸

Im Zuge einer Sowjetunion, die mehr und mehr als mögliche Gefahr für den Westen betrachtet wurde, war das Wahren einer vermeintlichen Einheit unter den westlichen Besatzungsmächten ein wichtiger Aspekt und wurde auch so propagiert. Am unteren Ende des Titelblattes findet sich ein Artikel, der weitere Hilfen der USA für Österreich thematisierte. Hauptaspekt ist dabei die Versorgung mit Kohle. Generell wurde festgehalten, dass die Hilfsgüter der Auslandshilfe für Österreich zu Beginn des Wiederaufbaus hauptsächlich Lebensmittel beinhalten würden und diese nach und nach für Rohstoffe und andere Industriegüter weichen sollten.¹²⁹

Erneut zeigt sich hier die proamerikanische Kategorie hauptsächlich über Berichte der Hilfeleistungen und Unterstützungen Österreichs durch die USA. Diese Artikel werden jedoch stärker kombiniert mit Berichterstattungen von fragwürdigen sowjetischen oder kommunistischen politischen Aktionen oder zumindest mit der Kritik dieser.

5.8. 22. November 1948

Die in diesem Kapitel analysierte Quelle ist das Titelblatt des *Wiener Kuriers* vom 22. November 1948. Der Hauptartikel befasste sich dabei mit den Entwicklungen in der deutschen Hauptstadt Berlin. Schwerpunkt waren dabei die Bemühungen der sowjetischen Besatzungsmacht, Berlin vermeintlich spalten zu wollen. Dazu wurde geschrieben:

„Alle großen kommunistischen Zeitungen erschienen mit Schlagzeilen und Leitartikeln, in denen erklärt wurde, Berlin sei ohne Verwaltung. Amerikanische Beamte legten diesen neuesten Schritt der Russen als Vorbereitung für die endgültige Abspaltung des Berliner Sowjetsektors vom Rest der deutschen Hauptstadt aus. Diese Maßnahmen würden getroffen, da die Russen mit ihrem politischen Druck durch die Blockade gescheitert seien.“¹³⁰

¹²⁸ „Keine Differenzen in der Haltung der Westmächte bei Moskauer Besprechungen“, *Wiener Kurier*, 23.8.1948, S. 1.

¹²⁹ „Große Kohlenzuteilung für Oesterreich“, *Wiener Kurier*, 23.8.1948, S. 1.

¹³⁰ „Sowjets wollen die endgültige Spaltung Berlins vorbereiten“, *Wiener Kurier*, 22.11.1948, S. 1.

Weiters wurde festgehalten, dass die Bevölkerung der westlichen Besatzungsmächte den Drohungen der Kommunisten standhalten sollen und die westlichen Sektoren in Zusammenarbeit mit den Polizeipräsidien die Feuerwehrationen bewachen sollen.¹³¹ Die steigende Anspannung zwischen Westmächten und der Sowjetunion lässt sich in diesem Artikel gut festmachen. Er lässt sich als antikommunistisch kategorisieren. Besonders der Versuch, die westlichen Besatzungsmächte als Einheit darzustellen mit der Sowjetunion und seiner kommunistischen Ideologie als Gegenspieler, fügt sich in die Propagandaintentionen der USA zu dieser Zeit.

Ein weiterer Artikel befasst sich mit dem Aspekt des Kommunismus. Diesmal jedoch nicht in Deutschland, sondern auf osteuropäischer Ebene. Es wurde dabei ein Konflikt zwischen österreichischen und jugoslawischen Kommunisten thematisiert:

„Die ‚Borba‘ bezeichnet die österreichischen Kommunisten, vor allem Ernst Fischer, als Reaktionäre, Nationalisten und Exponenten des ‚pangermanistischen Terrors‘. Durch ihre Haltung unterstützten sie die Außenpolitik Doktor Grubers und nahmen damit eine äußerst ‚gemeine‘ Revision der marxistisch-leninistischen Ansichten über die Regelung nationaler Fragen vor. Gleichzeitig fügte die ‚Borba‘ hinzu, daß Ernst Fischer vor der Öffentlichkeit den Standpunkt der Sowjetunion, wie er in den Konferenzen in Moskau und London zum Ausdruck kam, falsch wiedergegeben habe, indem er behauptete, Rußland hätte niemals die jugoslawischen Territorialansprüche auf Kärnten unterstützt.“¹³²

Erneut kann der Artikel als antikommunistisch kategorisiert werden. Besonders interessant hierbei, ist die politische Spannung einer internationalen kommunistischen Gemeinschaft. Die US-Behörden haben vermutlich früh erkannt, dass die Gefahr des Kommunismus nicht nur von der Sowjetunion als Hauptspieler ausgehen würde, sondern das gerade ein Zusammenschluss einer internationalen kommunistischen Gemeinschaft ein massives Problem für die eigenen Interessen der USA darstellen würde. Es wundert daher nicht, dass dieser Artikel auf der Titelseite des *Wiener Kuriers* publiziert wurde.

Letzter relevanter Artikel beschäftigte sich mit den Aussagen des Außenministers Dr. Grubers über die exzessiven Kontrollfunktionen der Besatzungsmächte:

„Bei aller Anerkennung der Bemühungen der Freunde Österreichs, die Einmischung alliierter stellen in die österreichische Verwaltung möglichst zu vermindern, komme es

¹³¹ „Sowjets wollen die endgültige Spaltung Berlins vorbereiten“, Wiener Kurier, 22.11.1948, S. 1.

¹³² „‚Borba‘: Ernst Fischer gibt die Sowjethaltung zu Kärnten verfälscht wieder“, Wiener Kurier, 22.11.1948, S. 1.

doch immer wieder vor, daß sich untergeordnete Organe der Besatzungstruppen Eingriffe erlauben, die den im Kontrollabkommen festgelegten Bestimmungen zuwiderlaufen. Österreich sei in der Lage, die Verwaltung des eigenen Landes selbst am besten durchzuführen.“¹³³

Der Artikel kann größtenteils neutral kategorisiert werden. Hier wird die Kritik an allen Besatzungsmächten diskutiert, auch wenn sich eine kleine besondere Hervorhebung gegen den Kommunismus finden lässt:

„Dr. Gruber trat dann für die Kontinuität der jetzigen Regierung in Österreich ein, forderte das Freihalten der Gewerkschaften vom kommunistischen Diktat und die Verhinderung ausländischer Einflußnahme ideeller und materieller Natur in die inneren Angelegenheiten des Landes.“¹³⁴

Die Titelseite insgesamt ist ein sehr gutes Beispiel, wie sich die steigende Spannung zwischen den USA und der Sowjetunion in stärkerer Propaganda gegen den Kommunismus widerspiegelte. Sowohl in Quantität, da sich die Anzahl der Artikel mit diesem Thema häuften, als auch in Qualität, da die Kritik und Darstellung des Kommunismus als Gefahr intensiviert wurde. Trotz allem versucht das Blatt jedoch die neutrale Linie nicht ganz zu verlieren, sich auf vermeintlich faktenbasierte Berichterstattung zu stützen und Ereignisse aus mehreren Perspektiven zu beleuchten.

5.9. 27. Juni 1949

Das nächste Titelblatt, das in die Analyse miteinbezogen werden soll, ist vom 27. Juni 1949. Aufmacher beschäftigte sich hierbei mit einem Brief der römisch-katholischen Bischöfe der Tschechoslowakei über Unterdrückungen der kommunistischen Regierung:

„In dem Hirtenbrief wurde Erzbischof Beran praktisch als Gefangener der Geheimpolizei bezeichnet und erklärt, seine Freiheit sei total eingeschränkt. Beran und der Episkopat riefen die Märtyrer der Kirche an, ihnen in dieser Bewährungsstunde beizustehen. Wiederholt gaben sie den Gläubigen gegenüber die Versicherung ab, daß sie sich niemals einer von den Kommunisten erzwungenen Einigung zwischen Staat und Kirche beugen

¹³³ „Dr. Gruber: Die Besatzungsmächte sollen ihre Kontrollfunktionen einschränken“, Wiener Kurier, 22.11.1948, S. 1.

¹³⁴ „Dr. Gruber: Die Besatzungsmächte sollen ihre Kontrollfunktionen einschränken“, Wiener Kurier, 22.11.1948, S. 1.

würden, die Unterjochung der Kirche und ihre Herabwürdigung auf den bloßen Status eines Sklaven bedeute.“¹³⁵

Der Artikel kann wieder als antikommunistisch kategorisiert werden. Erneut wird nicht in Österreich auf die Gefahr des Kommunismus verwiesen, sondern in einem internationalen Rahmen. Auch das Einbeziehen einer neuen Sphäre, nämlich der Kirche, verweist auf den Versuch, ein Narrativ zu etablieren, in dem unterschiedliche gesellschaftliche Räume von der totalitären kommunistischen Ideologie beeinflusst wurden. Der Artikel in der Mitte des Titelblattes verweist auf weitere Gefahren, die vom Kommunismus ausgehen würden, diesmal im Kontext der Gewerkschaften:

„Carey erklärte in seinen Ausführungen, die Einstellung der USA gegenüber dem Kommunismus sei bekannt, es sei jedoch klar, daß der Erfolg des Kampfes gegen jene heimtückische Form der Reaktion, die der Kommunismus verkörperte, von der erfolgreichen Bekämpfung der Reaktion in allen ihren Erscheinungsformen abhängt.“¹³⁶

Dieser Artikel kann gleichzeitig der Kategorie proamerikanisch, als auch antikommunistisch zugeordnet werden. Erneut wird die ideologische Gefahr des Kommunismus in allen gesellschaftlichen Bereichen unterstrichen. Außerdem wird in diesem Narrativ die USA klar als Gegenspieler in einem kulturellen Kampf mit dem Kommunismus positioniert.

Direkt darunter findet sich die bisher vielleicht aggressivste Form einer antikommunistischen Propaganda:

„Wenn die österreichischen Kommunisten so tun, als ob ihnen einzig und allein das Wohlergehen Österreichs am Herzen läge, so sollte sich niemand davon täuschen lassen, denn in Wirklichkeit sind für die KP ausschließlich die Interessen der Sowjets maßgebend. Wie sehr die Kommunistische Partei Österreichs von Moskau abhängig ist, enthüllt zum erstenmal im ‚Wiener Kurier‘ ein ehemaliger Funktionär der KP, der erkannt hat, daß kommunistische Be-Betätigung [sic!] gleichbedeutend ist mit Verrat an Österreich.“¹³⁷

Eindeutig hier die Darstellung der österreichischen Kommunisten als Spielfiguren der Sowjetunion. Die Gleichsetzung kommunistischer Aktivität mit Verrat am Heimatland spricht Bände. Insgesamt kann diesem Titelblatt erneut antisowjetsche und antikommunistische Propaganda zugeschrieben werden. Entsprechend der oftmals erwähnten

¹³⁵ „Schärfster Hirtenbrief der CSR-Bischöfe gegen kommunistische Unterdrückung“, Wiener Kurier, 27.6.1949, S. 1.

¹³⁶ „Genfer Gewerkschaftstagung beschließt Bildung einer neuen Internationale“, Wiener Kurier, 27.6.1949, S. 1.

¹³⁷ „Österreichs KP ohne Maske“, Wiener Kurier, 27.6.1949, S. 1.

steigenden Spannungen zwischen den USA und der Sowjetunion verwundert diese Entwicklung nicht.

5.10. 30. Dezember 1949

Nächstes Titelblatt ist aus der vorletzten Ausgabe des *Wiener Kuriers* aus dem Jahr 1949. Aufmacher ist dieses Mal ein Artikel, der die Besorgnisse der Amerikaner mit der ungarischen Regierung thematisierte. Genauer ging es dabei um die vermeintliche Verletzung von Grundrechten:

„McDermotts Äußerung erfolgte zu etwa der gleichen Zeit, zur der die ungarische Regierung die Enteignung von Fabriken und Handelsunternehmen mit mehr als zehn Angestellten zwecks Verstaatlichung verfügte. Dieser Schritt trifft nicht nur in-, sondern auch ausländische Firmen, aber nicht die gemischten ungarisch-sowjetischen Gesellschaften. McDermott beschuldigte die ungarische Regierung der neuerlichen Verletzung der bürgerlichen Grundrechte und der Gepflogenheiten des internationalen Verkehrs.“¹³⁸

Wichtige Aspekte sind hier die Verbindung der Sowjetunion mit den totalitären Bemühungen der ungarischen Regierung. Außerdem der Begriff der Grundrechte und wie eben jene Regierung diese vermeintlich verletze. Der nächste Artikel beschäftigt sich erneut mit innerlichen Spaltungen des internationalen Kommunismus:

„Verschiedene Äußerungen offizieller Organe der Ostblockstaaten lassen darauf schließen, daß in der Sowjetunion selbst wie auch in den Satellitenstaaten starke Zersetzungs- und Spaltungserscheinungen auftreten. [...] Nach Meldungen, die auf unterirdischen Kanälen aus Budapest das Ausland erreichten, ist in der ungarischen KP eine Spaltung aufgetreten, wie sie kürzlich von den westdeutschen Kommunisten gemeldet wurde.“¹³⁹

Erneut ist hier nicht mehr nur eine antisowjetische Haltung allgemein zu verzeichnen. Es ist zu diesem Zeitpunkt entscheidender, eine kommunistische Blockbildung zu verhindern. Entgegen dieser Entwicklung wurde mit einem Narrativ gearbeitet, das von Spaltung innerhalb der kommunistischen Gemeinschaft in mehreren Ländern spricht. In einem Eigenbericht schreibt der *Wiener Kurier* über einen Vorfall, bei dem der Generalsekretär der

¹³⁸ „USA brandmarken Polizeistaatmethoden Ungarn enteignet auch Kleinbetriebe“, *Wiener Kurier*, 30.12.1949, S. 1.

¹³⁹ „Spaltungs- und Zersetzungserscheinungen unter den osteuropäischen Kommunisten“, *Wiener Kurier*, 30.12.1949, S. 1.

Bundeskammer Widmann von der sowjetischen Besatzungsmacht grundlos aufgehalten wurde. Die verantwortlichen Behörden gaben dazu keine weitere Begründung an.¹⁴⁰

In einem letzten Artikel wurde etwas hoffnungsvoller auf die möglichen Beziehungen zwischen Ost und West im Folgejahr verwiesen. Genauer ging es dabei um Aussagen des UN-Generalsekretärs Trygve Lie:

„Wenn sich auch in der jüngsten Vergangenheit keine Anzeichen einer Entspannung im Konflikt der Großmächte gezeigt hätten, heißt es in der Botschaft weiter, so müsse in Erinnerung gerufen werden, daß fast genau vor einem Jahr die Generalversammlung in Paris unter dem Schatten des Berliner Konfliktes auseinandergegangen sei. Dieser gefährliche Streitfall sei aber von den Außenministern bei ihrer Zusammenkunft im Juni überwunden worden. Auch daß die Stellvertreter der Außenminister ihre Arbeit zum Abschluß des Staatsvertrages für Österreich fortsetzen, sei ein gutes Zeichen.“¹⁴¹

Allgemein beinhaltet die Titelseite wieder viele Narrative einer antikommunistischen Haltung. Besonders die Betonung auf die Zersplitterung der kommunistischen Gemeinschaften in unterschiedlichen Ländern sticht hierbei hervor. Der Artikel bezüglich der Hoffnung für einen friedlichen Ausgang des Ost-West-Konfliktes, sowie eines sich vermeintlich abzeichnenden Staatsvertrages für Österreich zeigt aber auch ein noch mit Hoffnung gespicktes Narrativ.

5.11. 23. August 1950

Erste Quelle aus dem Jahr 1950 macht die Ausgabe vom 23. August. Aufmacher sind Aussagen des amerikanischen Delegierten Warren Austin vor den Vereinten Nationen. Dieser betonte dabei die russischen Propagandamethoden:

„In seiner Ansprache griff Austin die von Malik benutzen Propagandatricks an und erklärte, die Russen verwendeten hauptsächlich drei Praktiken: falsche Beschuldigungen, Verschleierung der eigenen Schuld durch Anklagen gegen andere und grobe Lügen. [...] Austin bemerkte, wann immer der Sowjetdelegierte sehe, daß andere Länder die von den USA unterstützten Prinzipien gleichfalls vertreten, ziehe er daraus den Schluß, die amerikanische Regierung habe jene Länder durch brutale Maßnahmen zu dieser Haltung veranlaßt.“¹⁴²

¹⁴⁰ „Generalsekretär Widmann auf Fahrt zum Bundeskanzler von Sowjets aufgehalten“, Wiener Kurier, 30.12.1949, S. 1.

¹⁴¹ „Trygve Lie hofft, daß 1950 den Ausgleich zwischen Ost und West bringt“, Wiener Kurier, 30.12.1949, S. 1.

¹⁴² „Die Sowjets machen die Hoffnungen aller friedliebenden Völker zunichte“, Wiener Kurier, 23.8.1950, S. 1.

Auch der britische Delegierte schloss sich diesen Anmerkungen an:

„Jebb erklärte, die sowjetische Friedenspropaganda sei ein Vorläufer der Aggression. Er wies auf eine Erklärung Stalins im Jahre 1939 hin, daß Frankreich und Großbritannien Deutschland nach Zurückweisung eines russischen Vermittlungsvorschlages angegriffen hätten.“¹⁴³

Die Inhalte beider westlichen Delegierten zeigen gut in welche Rolle sich die Sowjetunion aus Sicht der Westmächte zu diesem Zeitpunkt gebracht hatte. Mit der Wiederaufnahme von sowjetischen Methoden aus dem Jahr 1939 wird außerdem versucht eine Kontinuität der russischen Gefahr bis 1950 zu skizzieren. Ein weiterer Artikel thematisierte die Lage der UN-Truppen in Korea. Dabei wurde die entscheidende Rolle der amerikanischen Truppen betont¹⁴⁴. Hier wurde vor allem die proamerikanische Position bekräftigt, indem die USA als Retter in der Welt stilisiert werden.

Ein letzter hier nicht unwichtiger Artikel beschäftigte sich mit dem Verhältnis der USA zu Ostdeutschland. Genauer ging es dabei um die Auffassungen Henry Byroades bezüglich eventueller Aggressionen:

„Byroade gab bereits am vergangenen Sonntag eine ähnliche Erklärung ab, als er persönlcih in einem amerikanischen Fernsehprogramm erschien und gefragt wurde, wie sich die Vereinigten Staaten im Falle einer Aggresssion des kommunistischen Ostdeutschlands gegen Westdeutschland verhalten würden. Er antwortete daß für eine derartige Handlungswiese die Sowjetunion verantwortlich gemacht würde, weil Ostdeutschland von den Sowjets besetzt sei und die Sowjetunion für die Handlungen der ihrer Jurisdiktion unterstehenden Deutschen verantwortlich sei.“¹⁴⁵

Auch hier zeichnet sich gut ab, in welche Lage sich die Situation zwischen USA und Sowjetunion zum Zeitpunkt des Sommers 1950 manövriert hatte. Die Fronten waren klar definiert. Allgemein lässt sich auf diesem Titelblatt genau jene ideologische Frontenverhärtung zwischen den Westmächten und der Sowjetunion festhalten.

¹⁴³ „Die Sowjets machen die Hoffnungen aller friedliebenden Völker zunichte“, Wiener Kurier, 23.8.1950, S. 1.

¹⁴⁴ „Lage der UN-Truppen in Korea gebessert. Größere Rückzüge kaum mehr nötig“, Wiener Kurier, 23.8.1950, S. 1.

¹⁴⁵ „Moskau wäre für ostdeutschen Angriff auf Bonner Republik direkt verantwortlich“, Wiener Kurier 23.8.1950, S. 1.

5.12. 11. November 1950

Zweites Titelblatt aus dem Jahr 1950 befindet sich auf der Ausgabe vom 11. November. Hauptartikel ist hier die Besorgnis der westlichen Besatzungsmächte gegenüber Interventionen der Sowjetunion in Österreich:

„Die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich protestierten gestern in Noten an die Sowjetunion gegen die sowjetische Einmischung in die polizeilichen Aufgaben der österreichischen Regierung. Die Sowjetregierung wird darin ersucht, sie möge ihre Behörden in Österreich anweisen, solche Einmischungen zu unterlassen. [...] Der Zwischenfall von Wiener-Neustadt und andere Fälle sowjetischer Einmischung kamen am 3. November im Alliierten Rat zur Sprache, doch weigerte sich der Sowjetvertreter damals, an der Diskussion teilzunehmen und behauptete, diese Frage falle ausschließlich in die Kompetenz der Sowjetbehörden.“¹⁴⁶

Zum einen wird hier die Sowjetunion erneut als Gefahr für die österreichische Souveränität charakterisiert, zum anderen aber auch als unmögliche diplomatischer Gegenspieler, der an keiner Form von reziprokem Austausch interessiert ist. Ein nächster Artikel beschäftigte sich mit ähnlich antagonistischem Verhalten der Sowjetunion, diesmal in Berlin:

„Sämtliche von der Sowjetzone nach West-Berlin führenden Straßen wurden in den letzten Tagen von den Sowjets und der ‚Volkspolizei‘ durch Barrikaden, gefällte Bäume, Drahtverhaue und Schlagbäume gesperrt, ohne daß dafür nähere Gründe angegeben wurden. Ähnliche Maßnahmen wurden auch an allen zwischen Ost- und West-Berlin bestehenden Durchfahrtsstraßen von der Ost-Berliner Volkspolizei getroffen.“¹⁴⁷

Erneut sticht nicht so sehr die moderate antisowjetische Kategorisierung heraus, die zu diesem Zeitpunkt bereits die Regel zu sein scheint, sondern auch die Betonung auf die völlig grundlose und kommunikationslose Aktion der Sowjetunion, zeichnet erneut ein Bild einer an Diplomatie völlig desinteressierten Großmacht. Ein Artikel soll hier noch erwähnt werden, der sich mit einer weiteren Einmischung der Sowjetunion in Österreich beschäftigte:

„Ein neuer Rechtsbruch der Sowjets wird nunmehr aus einer Mitteilung des Justizministers Dr. Tschadek bekannt, der gestern abend in einer Rede berichtete, daß ein

¹⁴⁶ „Einstellung der Sowjetintervention in die Polizeihochheit Oesterreichs gefordert“, Wiener Kurier, 11.11.1950, S. 1.

¹⁴⁷ „Straßenverkehr von Sowjetzone nach West-Berlin völlig unterbrochen“, Wiener Kurier, 11.11.1950, S. 1.

Justizbeamter und ein Rechtsanwaltsanwärter in Ausübung ihrer Pflicht von Organen der Besatzungsmacht verhaftet wurden.“¹⁴⁸

Außerdem beschreibt die Zeitung wie damit innerhalb der österreichischen Regierung umgegangen werden soll, indem es die Worte des SPÖ-Abgeordneten Wiedmayer aufgreift:

„Er erklärte, das Parlament dürfe zu diesem neuen Vorfall nicht schweigen, denn sonst kämen wir in dem ‚befreiten Österreich‘ zu dem Zustand, daß die Kommunisten, also die Agenten einer ausländischen Macht, die Vertreter des Hochverrates, die Freiheit genießen könnten, während alle anderen außerhalb des Gesetzes gestellt werden könnten.“¹⁴⁹

Auch hier wird die klare antisowjetische Haltung unterstrichen. Wenn eine Besatzungsmacht für Österreich eine Gefahr darstellen würde, dann die Sowjetunion. Die Konnotation mit der kommunistischen Ideologie scheint zu diesem Zeitpunkt schon fast banal.

5.13. 2. August 1951

Erste Quelle, die im Folgenden analysiert werden soll, ist das Titelblatt des *Wiener Kuriers* vom 2. August 1951. Aufmacher war hier die Behinderung der Sowjetischen Besatzungsmacht des Verkehrs in Niederösterreich:

„Verschiedene sowjetische Stellen bestehen in letzter Zeit auf der Durchführung einer Anordnung, die sämtlichen ausländischen Fahrzeugen verbietet, mehr als 40 Meter seitwärts von der von Wien über den Semmering führenden Triester Bundesstraße abzuweichen. [...] Zu diesem Fahrverbot für Autos mit ausländischen Kennzeichen erfahren wir nach Rückfrage bei Innenministerium und bei den zuständigen Fremdenverkehrstellen, daß es bereits seit längerer Zeit bestehen soll ohne daß es auf irgend einer rechtlichen Grundlage beruht.“¹⁵⁰

Wie schon häufig zuvor wird bewusst bereits in der großen Überschrift auf der Titelseite die antisowjetische oder antikommunistische Haltung kommuniziert. Ebenso wird erneut der Aspekt aufgegriffen, der das Einwirken der sowjetischen Besatzungsmacht in verschiedene gesellschaftliche österreichische Räume thematisiert. In diesem Fall der Fremdenverkehr und Tourismus. Ähnliche Entwicklungen wurden auch im mittleren Artikel betont, indem es um

¹⁴⁸ „Russischer Bezirkskommandant fordert direkten Einfluß auf Rechtsprechung“, Wiener Kurier, 11.11.1950, S. 1.

¹⁴⁹ „Russischer Bezirkskommandant fordert direkten Einfluß auf Rechtsprechung“, Wiener Kurier, 11.11.1950, S. 1.

¹⁵⁰ „Ausländerverkehr in Niederösterreich wird von Sowjetstellen behindert“, Wiener Kurier, 2.8.1951, S. 1.

die Sperre des Autoverkehrs zwischen West- und Ost-Berlin durch die Ost-Berliner Volkspolizei ging.¹⁵¹ Ein weiterer kleiner Artikel berichtete über außergewöhnliche Methoden der Konkurrenz:

„In den russischen Bezirken Wiens erscheinen immer wieder bei Geschäftsleuten und kleinen Unternehmen Abonnentenjäger der ‚Österreichischen Zeitung‘, die sich vielfach als Beauftragte der Kommandantur ausgeben und durchblicken lassen, daß die betreffende Firma Schwierigkeiten seitens der Besatzungsmacht zu erwarten hätte, wenn sie nicht eine entsprechende Anzahl von Abonnements bestellen sollte. Eine Gruppe sozialistischer Abgeordneter, die in einer diesbezüglichen Anfrage darauf hinweisen, daß sich gleiche Übergriffe durch Agenten der ‚Österreichischen Zeitung‘ in Niederösterreich ereigneten und die offiziellen sowjetischen Stellen von dieser Praxis offenbar nur nach außenhin abrückten, fordert in der Anfrage, daß die zuständigen Stellen der Besatzungsmacht diesem Unfug ein Ende bereiten.“¹⁵²

Dieser Artikel ist ein sehr anschauliches Beispiel für die unterschiedlichen Elemente von Propaganda, die sich zu dieser Zeit im *Wiener Kurier* wiederfinden. Zum einen kann der Artikel als antisowjetisch kategorisiert werden, da er eindeutig die Aktionen innerhalb der russischen Bezirke thematisiert. Zum anderen aber dient der Bericht auch dazu, die direkte Konkurrenz im Zeitungsgeschäft zu schädigen. Ein Kampf zwischen *Wiener Kurier* und *Österreichischer Zeitung*, der sinnbildlich für den Konflikt zwischen USA und Sowjetunion gelesen werden kann. In einer letzten Berichterstattung wurde auf die Bedingungen eines Waffenstillstandes in Korea verwiesen:

„Außenminister Acheson wies gestern auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz entschieden den kommunistischen Vorschlag zurück, in Korea eine neutrale Zone beiderseits des 38. Breitengrades zu errichten. Dieser Vorschlag sei unannehmbar, da schon Verteidigungsminister Marshall deutlich genug erklärt habe, daß eine neutrale Zone von beiden Seiten zu verteidigen sein müsse.“¹⁵³

Die USA werden hier als der Widerstand gegen den Kommunismus auf internationaler, sogar globaler Ebene dargestellt.

¹⁵¹ „Autoverkehr West-Ost-Berlin gesperrt“, *Wiener Kurier*, 2.8.1951, S. 1.

¹⁵² „Immer wieder die ‚Werbungs‘methoden der ÖZ-Agenten“, *Wiener Kurier*, 2.8.1951, S. 1.

¹⁵³ „Acheson: Entmilitarisierte Zone entlang des 38. Breitengrades unannehmbar“, *Wiener Kurier*, 2.8.1951, S. 1.

5.14. 9. November 1951

Den Abschluss des Jahres 1951 macht die Ausgabe vom 9. November. Erster Artikel war hier die Haltung des sowjetischen Außenministers gegenüber Abrüstungspläne der westlichen Mächte:

„Der sowjetische Außenminister Andrej Wyschinski wies gestern nachmittag vor der Generalversammlung der UNO den Abrüstungsplan der Westmächte als ‚unaufrichtig‘ zurück, nachdem in der Vormittagssitzung US-Außenminister Acheson noch einmal an die Sowjets appelliert hatte, den Plan des Westens anzunehmen und der Welt damit den Frieden zu geben. [...] Wyschinski, der in seinen Ausführungen die gleichen abgedroschenen Phrasen und Beschuldigungen wiederholte, welche die Sowjets seit Jahren verwenden, stellte sich damit in einen schlagenden Gegensatz zu Acheson, dessen Ausführungen allgemein als äußerst konstruktiv bezeichnet wurden.“¹⁵⁴

Die Thematik des Wettrüstens soll für den weiteren Verlauf des Kalten Krieges ein entscheidendes Element sein. Es war den US-Behörden vermutlich ein Anliegen, die Sowjetunion früh als Behinderung in einem gemeinsamen Abrüsten darzustellen und dadurch auch als potenzielle Gefahr für den Frieden in der gesamten Welt. Dieser Aspekt wurde auch im darauffolgenden Artikel erneut aufgegriffen:

„Außenminister Acheson legte gestern der UNO-Generalversammlung den Abrüstungsplan der Westmächte vor und forderte die Sowjetunion zur gutwilligen Zusammenarbeit auf. Er wandte sich in seiner vielbeachteten Rede direkt an die sowjetische Delegation und forderte, Rußland solle Zeichen des guten Willens zum Frieden und zur Mitarbeit abgeben, damit die Völker mit der Herabsetzung ihrer Rüstungslasten beginnen könnten.“¹⁵⁵

Der letzte Artikel, der hier noch in die Analyse aufgenommen werden soll, beschäftigte sich mit den Auswirkungen der USIA-Geschäfte in Österreich:

„Ein weiterer Ausbau dieser USIA-Geschäfte stelle aber, wie der Staatssekretär ausführte, eine enorme Gefahr für den österreichischen Staat, dem Millionen Steuergelder entzogen werden, und für die österreichische Geschäftswelt dar. Man werde ernstlich daran denken müssen, Mittel und Wege zu finden, die Ausweitung dieses kommunistischen Bazillenträgers einzuschränken [...] richtete der Staatssekretär an die österreichische

¹⁵⁴ „Wyschinski lehnt Abrüstungsplan brüsk ab“, Wiener Kurier, 9.11.1951, S. 1.

¹⁵⁵ „Acheson: Im Fall Oesterreich kann Moskau Friedenswillen beweisen“, Wiener Kurier, 9.11.1951, S. 1.

Bevölkerung die Warnung, man müsse erkennen, daß eines der gefährlichsten Gesichter des Kommunismus das des biedereren Kaufmannes sei.“¹⁵⁶

Erneut lassen sich hier gleichwohl antisowjetische und antikommunistische Inhalte kategorisieren. Die direkte Warnung an die österreichische Bevölkerung und auch die Gefahr für die wirtschaftliche Existenz fließen in das bisher angestrebte Narrativ ein.

5.15. 30. Juni 1952

Die Sommerausgabe aus dem Jahr 1952 ist vom 30. Juni. Hauptartikel war hier ein langer Bericht über die Bemühungen des amerikanischen Außenministers Dean Acheson, stellvertretend für die USA, Österreich in die Souveränität zu führen:

„Wir in den Vereinigten Staaten“, so sagte der Außenminister, „sehen mit bewundernder Anerkennung auf die Geduld und den Mut, mit denen das österreichische Volk die Enttäuschung trägt, jene Freiheit und Unabhängigkeit noch nicht erhalten zu haben, die ihm in Moskau im Jahre 1943 versprochen wurde. Es ist das ständige Ziel der Politik der Vereinigten Staaten, Österreich bei der Erringung dieser Unabhängigkeit zu helfen“¹⁵⁷

Der *Wiener Kurier* schrieb weiter zur Rezeption des Besuches des amerikanischen Außenministers:

„Während der Fahrt des Sonderzuges wurde der amerikanische Außenminister, der sich in einem Aussichtswagen befand, von zahlreichen Österreichern entlang der Strecke jubelnd begrüßt.“¹⁵⁸

Dazu wurde weiter kurz beigefügt:

„Die von den Kommunisten in den letzten Tagen gestartete Propagandakampagne gegen den Acheson-Besuch ist bisher völlig wirkungslos geblieben und hat auf die Bevölkerung Wiens keinerlei Eindruck gemacht.“¹⁵⁹

Eindeutig hier die proamerikanische Berichterstattung. Nicht nur blieb die Wiener Bevölkerung der vermeintlichen Propaganda der Kommunisten immun gegenüber, sondern auch bejubelten breite Teile der Bevölkerung die Ankunft des US-Außenministers. Diese Darstellung vermittelt erneut mehrere Elemente der eigenen Propaganda. Sowohl das

¹⁵⁶ „Graf: Fast 100 USIA-Geschäfte in den letzten 16 Monaten eröffnet“, Wiener Kurier, 9.11.1951, S. 1.

¹⁵⁷ „Acheson: Wir werden alles tun, Österreich die volle Souveränität wiederzugeben“, Wiener Kurier, 30.6.1952, S. 1.

¹⁵⁸ „Acheson: Wir werden alles tun, Österreich die volle Souveränität wiederzugeben“, Wiener Kurier, 30.6.1952, S. 1.

¹⁵⁹ „KP-Propaganda ohne Wirkung“, Wiener Kurier, 30.6.1952, S. 1.

Narrativ die USA ist der entscheidende Faktor, um Österreich in die Unabhängigkeit zu bringen, als auch der Zusammenhalt zwischen Österreich und den USA innerhalb der Bevölkerung. Außerdem kann der Artikel auch in die antikommunistische Kategorie gegeben werden, da er zudem auf die erfolglosen Propagandaversuche eben jener Kommunisten in Österreich verweist. Insgesamt wird das Bild einer sehr feierlichen und harmonischen politischen Zusammenarbeit skizziert, erkennbar, wenn bezüglich eines Opernbesuches geschrieben wurde:

„Am Abend fand im Redoutensaal der Wiener Hofburg zu Ehren des amerikanischen Außenministers und seiner Gattin sowie seiner Begleitung eine Festvorstellung der Wiener Staatsoper von Mozarts ‚Hochzeit des Figaro‘ statt. [...] Die großartigen Darbietungen wurden durch reichen Beifall, mehrmals bei offener Szene, belohnt.“¹⁶⁰

Insgesamt wird hier ein proamerikanisches Bild gezeichnet. Besonders die vermeintliche Harmonie zwischen den USA und der österreichischen Regierung einerseits, aber auch zur österreichischen Bevölkerung sticht dabei heraus.

5.16. 7. Oktober 1952

Nächste Quelle ist das Titelblatt vom 7. Oktober 1952. Aufmacher war in diesem Fall ein langer Bericht über die Aussagen Außenministers Acheson, der warnende Worte für die westliche Welt hatte. Außerdem wurde das angespannte Verhältnis zwischen Ost und West thematisiert:

„Verschiedene Ereignisse der letzten Jahre hätten die Kommunisten offensichtlich gezwungen, ihre Taktik der neuen Lage, die durch die wachsende Stärke der freien Welt geschaffen wurde, anzupassen. Acheson zählte unter diesen Ereignissen die Hilfe für Griechenland und die Türkei, den Marshall-Plan, den Atlantik-Pakt, die Militärhilfe, das Punkt-Vier-Programm und den Widerstand der Vereinten Nationen gegen die Aggression in Korea auf.“¹⁶¹

Ebenso wurden die Worte Achesons bezüglich der Gefahr des Kommunismus wiedergegeben:

„Eine Änderung in der Taktik der Kommunisten würde zwar auf unsere bisherigen Bemühungen zurückzuführen sein, doch dürfen wir nicht unsere Zeit damit

¹⁶⁰ „Acheson: Wir werden alles tun, Österreich die volle Souveränität wiederzugeben“, Wiener Kurier, 30.6.1952, S. 1.

¹⁶¹ „Freie Welt lässt sich nicht irreführen“, Wiener Kurier, 7.10.1952, S. 1.

verschenden, daß wir uns selbst beglückwünschen. Der Kommunismus wird seine feindseligen Absichten nicht aufgeben. Die ständige Zunahme der militärischen Stärke der Sowjets wird weitergehen, wenn auch vielleicht auf Filzpantoffeln, an Stelle von Stiefeln.“¹⁶²

Dieser Artikel veranschaulicht die Vorgehensweise des *Wiener Kuriers* im Allgemeinen gut. Wie in anderen bisher beschriebenen Beispielen wird durch die Verwendung der Aussagen einer politisch relevanten und legitimen Person eine gewisse Neutralität gewahrt. Diese mit der passenden Überschrift zu rahmen und auf die Titelseite zu geben, verweist auf die eigentlichen Elemente der angestrebten Propaganda hin. Den US-Behörden war es vermutlich bewusst, einerseits durch den Versuch einer möglichst neutralen Berichterstattung die journalistische Integrität und Anspruch zu wahren, aber mithilfe von Überschriften und Auswahl welche Themen auf der Titelseite veröffentlicht werden sollen, subtile antisowjetische und proamerikanische Propaganda zu vermitteln.

Ein ähnliches Muster lässt sich am Artikel auf der unteren Seite des Titelblattes festmachen. Es wurde dabei von einem Fall berichtet, bei dem betrunkene Russen zwei Bauern schwer verletzt hatten. Erneut wird größtenteils neutral über den Fall berichtet, indem mehrere Perspektiven eingebracht werden, es ist aber erneut der Titel „Betrunkene Russen erschießen Arbeiter“, der ins Auge sticht.¹⁶³ Ähnliche subtile Methoden zeigen sich in der Erwähnung antiamerikanischer Aussagen eines Generalsekretärs beim Parteikongress der Kommunistischen Partei der Sowjetunion:

„In der Vormittagssitzung des Kongresses wurde zum erstenmal in General Eisenhower auch ein amerikanischer Präsidentschaftskandidat angegriffen: A. N. Snetschkus, der Generalsekretär der KP Litauens, bezeichnete Eisenhower als einen Imperialisten, der ‚vergeblich das litauische Volk anbelle in der Hoffnung, es versklaven zu können‘.“¹⁶⁴

Erneut ist der Artikel allgemein neutral gehalten, die Erwähnung dieser antiamerikanischen Aussagen scheint jedoch bewusst gewählt zu sein.

¹⁶² „Freie Welt lässt sich nicht irreführen“, Wiener Kurier, 7.10.1952, S. 1.

¹⁶³ „Betrunkene Russen erschießen Arbeiter“, Wiener Kurier, 7.10.1952, S. 1.

¹⁶⁴ „Ueblicher Beifall für Malenkows Bericht“, Wiener Kurier, 7.10.1952, S. 1.

5.17. 17. Juni 1953

Hauptartikel auf der Titelseite des Wiener Kuriers vom 17. Juni 1953 war ein Bericht über Proteste von Arbeitern in Ost-Berlin. Dabei wurde auch über Polizeigewalt berichtet:

„Die Volkspolizei ging an der Kreuzung Wilhelmstraße-Leipzigerstraße mit geschwungenem Gummiknüppel auf den Vortrupp der Demonstranten los und verprügelte einige Arbeiter, von denen verschiedene über die etwa 500 Meter entfernte Sektorengrenze nach West-Berlin flohen.“¹⁶⁵

Erneut kann allgemein eine neutrale Berichterstattung konstatiert werden. Die wirkliche propagandistische Wirksamkeit liegt erneut in der Wahl des Themas als Aufmacher und der Überschrift. Ein nicht unwichtiger Hinweis auf die eindeutigeren Propagandamethoden der Gegenseite lassen sich auch finden:

„Mit Ausnahme des SED-Zentralorgans ‚Neues Deutschland‘, verschweigen sämtliche Zeitungen des Ostsektors die Vorkommnisse in Ost-Berlin. Das Parteiorgan unternimmt den Versuch aus West-Berlin ‚eingeschleuste Provokateure‘ für die Demonstrationen und Zwischenfälle des gestrigen Tages verantwortlich zu machen.“¹⁶⁶

Auch hier zeigt sich sehr schön, inwiefern effektive Propaganda immer auch den angewendeten Rahmen bei einer Berichterstattung verwendet. Kleine Details können dabei einen entscheidenden Unterschied in der Kommunikation und dem Diskurs bewirken. Ebenso wichtig ist es hervorzuheben, dass nicht nur die Aspekte relevant sind, über die geschrieben oder gesprochen werden, sondern oftmals gerade die, die bewusst ausgelassen werden. Ein weiterer Artikel der mit einem bereits erwähnten und immer wieder auftretenden Muster arbeitete, beschäftigte sich mit den Aussagen des amerikanischen Botschafters Llewellyn Thompson bezüglich der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Österreichs:

„Der amerikanische Hochkommissar und Botschafter in Österreich, Llewellyn Thompson, erklärte gestern vor dem Zuwendungsausschuß des US-Senates, Österreich könnte seine wirtschaftliche Selbständigkeit rasch gewinnen, wenn dem nicht die besatzungslasten und die Ausbeutung durch die Sowjets entgegenständen. Er erklärte nachdrücklich, daß die Österreicher trotz dem ständigen sowjetischen Druck, unter dem sie leben, unerschütterliche Kommunistengegner geblieben seien.“¹⁶⁷

Erneut ist es der Bezug auf die Wiedergabe von Aussagen einer legitimen politischen Instanz oder Person, um Neutralität zu wahren. Die Betonung auf antisowjetische und

¹⁶⁵ „Offener Arbeiteraufuhr in Ost-Berlin“, Wiener Kurier, 17.6.1953, S. 1.

¹⁶⁶ „Offener Arbeiteraufuhr in Ost-Berlin“, Wiener Kurier, 17.6.1953, S. 1.

¹⁶⁷ „Thompson: Kreml verhindert Österreichs wirtschaftliche Unabhängigkeit“, Wiener Kurier, 17.6.1953, S. 1.

antikommunistische Aspekte, besonders in der Überschrift, beinhaltet die eigentliche subtile Propaganda.

5.18. 22. Dezember 1953

Hauptartikel des Titelblattes vom 22. Dezember 1953 berichtete über die diplomatischen Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und den USA im Zusammenhang mit den Atomplänen des amerikanischen Präsidenten Eisenhower. Konkret wurde hierbei geschrieben:

„Außenminister Dulles erklärte dazu, es sei seit langem klar gewesen und der Tenor der sowjetischen Antwort mache es noch deutlicher, daß durch die Fortsetzung einer öffentlichen Debatte nur wenig erreicht werden könne. Die Vereinigten Staaten würden mittels der neuen Verhandlungswege, welche die Sowjetunion nunmehr akzeptiere, jede Möglichkeit ergreifen, um ein Abkommen zu erreichen und den historischen Vorschlag Präsident Eisenhowers einer schöpferischen Verwirklichung zuzuführen.“¹⁶⁸

Festzuhalten ist hier zunächst das ähnliche Muster, über die Aussagen einer legitimen Figur eine neutrale Berichterstattung zu wahren. Bezüglich Themen, die in Zusammenhang mit der Atomenergie stehen, scheint jedoch eine besondere Wichtigkeit in der Kommunikation durchzuscheinen. Die Prägung des Mediendiskurses in den folgenden Jahren durch die Angst vor einem möglichen Atomkrieg zeigt sich bereits in diesem Artikel. Das größte Hindernis auf dem Weg zu einem Verbot von Atomwaffen wurde früh in der Sowjetunion festgemacht:

„Ein Verbot der Atomwaffen scheiterte bisher trotz allen Bemühungen der Westmächte an der Haltung der Sowjetunion, die einer internationalen Inspektion auf dem Gebiete der UdSSR nicht zustimmen wollte, die aber die Voraussetzung für jede wirksame atomische Abrüstung gewesen wäre.“¹⁶⁹

Die Titelseite beinhaltet auch einen Artikel, der sich mit amerikanischen Investitionen für die österreichische Wirtschaft beschäftigte:

„Die amerikanische Wirtschaftsmission in Österreich (USOM) gab gestern die Freigabe von 700 Millionen Schilling aus Counterpartmitteln für sofortige Investitionen auf allen Sektoren der österreichischen Wirtschaft bekannt.“¹⁷⁰

¹⁶⁸ „Moskau will über Eisenhower-Plan reden“, Wiener Kurier, 22.12.1953, S. 1.

¹⁶⁹ „Moskau will über Eisenhower-Plan reden“, Wiener Kurier, 22.12.1953, S. 1.

¹⁷⁰ „700 Mill. Schilling aus Counterpartfonds für dringende Investitionen freigegeben“, Wiener Kurier, 22.12.1953, S. 1.

Die proamerikanischen Artikel, die sich besonders mit den Hilfen für Österreich beschäftigten, waren eher in den frühen Nachkriegsjahren zu finden. Aber auch im Jahr 1953 wurde über das positive Verhältnis zwischen Österreich und USA berichtet.

5.19. 1. Juni 1954

Vorletzte Quelle, die analysiert werden soll, ist das Titelblatt des Wiener Kuriers vom 1. Juni 1954. Aufmacher war in diesem Fall ein Artikel, der sich mit sowjetischen Anschuldigungen gegenüber Österreich beschäftigte:

„Wie schon des öfteren in der letzten Zeit, stieß die Moskauer ‚Prawda‘ gestern wieder in das Horn der sowjetischen ‚Anschlußbeschuldigungen‘ gegen Österreich, indem sie in einem Leitartikel schrieb, die Verbindungen zwischen ‚faschistischen und militaristischen Organisationen‘ in Österreich und Westdeutschland, welche den Anschluß anstreben, seien schon wieder sehr eng.“¹⁷¹

Hier lässt sich ein wichtiges Element der Propaganda festmachen, welches bereits in anderen Quellen aufgekommen ist. Die Idee, auf die vermeintlich radikale und aggressive Propaganda der Gegenseite zu verweisen, in diesem Fall die Medien der Sowjetunion oder der sowjetischen Besatzungszone. Bezüglich der gefährlichen Methoden der Sowjetunion hat der Artikel weiter festgehalten:

„Wie der ‚Wiener Kurier‘ von informierter Seite erfährt, wurde von der USIA eine eigene Agentenorganisation gegründet, die Verbindungen mit ehemaligen Antifa-Schülern in Westdeutschland aufnehmen soll. Die Absolventen der Antifa-Schulen in der Sowjetunion, die jetzt in Westdeutschland leben, sollen zum Dienst für den sowjetischen Informationsdienst angeworben werden“¹⁷²

Hier ist die Idee zu erkennen, die von der Gegenseite angeführten Vorwürfe direkt mit eigenen Belegen zu kontern. Auch in der Folge wurde im Artikel immer wieder darauf hingewiesen, dass die Sowjetunion mithilfe der USIA eben jene Vorwürfe der zu engen Zusammenarbeit zwischen den Ländern, sich selbst zur Schuld kommen lasse:

„Es wurde die Beobachtung gemacht, daß mehrere dieser in Moskau geschulten österreichischen Kommunisten von ihren Betrieben im Einverständnis mit den ‚Personalchefs‘ auf unbezahlten Urlaub nach Westdeutschland geschickt werden.“¹⁷³

¹⁷¹ „‚Anschluß-Gefahr‘ soll alles rechtfertigen“, Wiener Kurier, 1.6.1954, S. 1.

¹⁷² „‚Anschluß-Gefahr‘ soll alles rechtfertigen“, Wiener Kurier, 1.6.1954, S. 1.

¹⁷³ „‚Anschluß-Gefahr‘ soll alles rechtfertigen“, Wiener Kurier, 1.6.1954, S. 1.

Auch am Ende des Artikels lassen sich weiterhin antisowjetische Kategorien finden, wenn zum Beispiel geschrieben wurde: „Besonders böse ist die russische Besatzungsmacht über die Abwehrmaßnahmen der österreichischen Behörden gegen die USIA.“¹⁷⁴ In der Mitte des Titelblattes findet sich ein Artikel, der eindeutig der antikommunistischen Kategorie zugeschrieben werden kann. Darin wird der Kommunismus als eindeutiger Gegner der USA definiert:

„Es gebe keine andere Frage, in der sich die Amerikaner so einig seien, wie in der Notwendigkeit der Bekämpfung des Kommunismus, erklärte Präsident Eisenhower gestern in einer Rede anlässlich des 200. Jahrestages der Gründung der Columbia-Universität. [...] Ausgehend von der sowjetischen Politik des ‚Divide et impera‘ wies der Präsident darauf hin, daß der Kommunismus ständig bestrebt sei, die freie Welt zu spalten und zu schwächen. Zu diesem Zweck bausche er jede Meinungsverschiedenheit zwischen Ländern der freien Welt, jede echte Diskussion, wie sie zu den Charakteristiken der freien Welt gehöre, zu einem Anzeichen der beginnenden Spaltung auf und versuche, ein Land gegen das andere, eine Interessensgruppe gegen die andere auszuspielen.“¹⁷⁵

Eindeutig hier die Positionierung der USA gegenüber Kommunismus und Sowjetunion. Es stand dem *Wiener Kurier* vermutlich im eigenen Interesse, diese antikommunistische und antisowjetischen Haltungen auf dem Titelblatt wiederzugeben. In einem immer wieder auftretenden Muster versuchte die Zeitung diese über die Aussagen legitimer Personen oder Institutionen zu kommunizieren.

5.20. 16. Oktober 1954

Da die aufgeführte Quellenanalyse mit der ersten Ausgabe des *Wiener Kuriers* begonnen hat, bietet es sich an, sie mit der letzten von den amerikanischen Behörden kontrollierten Ausgabe zu beenden. Diese ist mit dem 16. Oktober 1954 datiert. Auf der rechten Seite lässt sich in diesem Zusammenhang ein kleiner Abschiedsgruß festmachen. Darin garantiert die Zeitung, trotz nur noch wöchentlicher Erscheinung, nichts von ihrer alten Verfasstheit einbüßen zu wollen.¹⁷⁶ Überraschend, dass in diesem Kontext keine Rede von der amerikanischen Besatzungsmacht ist, die sich ja bei der ersten Ausgabe eindeutig und gern als der Herausgeber des Blattes gezeigt hatte.

¹⁷⁴ „Anschluß-Gefahr“ soll alles rechtfertigen“, *Wiener Kurier*, 1.6.1954, S. 1.

¹⁷⁵ „Eisenhower gegen ‚Gedankenpolizei‘“, *Wiener Kurier*, 1.6.1954, S. 1.

¹⁷⁶ „auf Wiedersehen!“, *Wiener Kurier*, 16.10.1954, S. 1.

Ein Artikel beinhaltete die letzten Aufrufe österreichischer Politiker an die Wählerschaft. Dabei werden mehrere Perspektiven des politischen Spektrums berücksichtigt:

„Die Erfahrung habe gelehrt, daß eine geringe Wahlbeteiligung stets den Sozialisten zum Vorteil gereicht, erklärt der Kanzler in seinem Appell. Wer der Urne fernbleibe, stimme also praktisch gegen eine Politik, von der man in aller Bescheidenheit sagen könne, daß sie allen zum Vorteil gereicht hat. [...] In dem Wahlaufuf Dr. Schärfs heißt es, die von den Sozialisten durchgesetzte Verstaatlichung der großen Betriebe habe der österreichischen Wirtschaft eine sichere und verlässliche Grundlage gegeben.“¹⁷⁷

Anzumerken ist hier die durchwegs neutrale Kategorie des Artikels. Allgemein kann festgehalten werden, dass innenpolitische Angelegenheiten in Österreich oft neutral berichtet wurden, es sei denn sie standen im Zusammenhang mit der österreichischen Kommunistischen Partei. Oftmals sind es die außenpolitischen Entwicklungen, weltpolitische Dimensionen und Ost-West Thematiken, denen eine stärkere Propaganda zugeschrieben werden kann. Nur ein kleiner antisowjetischer Beitrag lässt sich auf dieser Titelseite festhalten, indem von der Beschädigung einer Brücke durch einen Sowjetpanzer berichtet wurde.¹⁷⁸

Im folgenden Kapitel sollen nun die Erkenntnisse und Ergebnisse der Analyse zusammengetragen werden und in Verbindung mit den unterliegenden Forschungsfragen diskutiert werden.

¹⁷⁷ „Die letzten Appelle an die Wählerschaft“, Wiener Kurier, 16.10.1954, S. 1.

¹⁷⁸ „Sowjetpanzer beschädigen Brücke“, Wiener Kurier, 16.10.1954, S. 1.

6. Fazit und Schlussfolgerungen

In diesem Kapitel sollen die in der vorigen Analyse erarbeiteten Ergebnisse zusammengetragen und in die Forschungsfrage integriert werden. Folgende Forschungsfrage stand im Mittelpunkt der Arbeit:

Welche Propagandaelemente lassen sich in den von den USA beeinflussten österreichischen Medien der Nachkriegszeit (*Wiener Kurier*) identifizieren?

Zunächst ist hierbei festzuhalten, dass die in dieser Arbeit angefertigte historische Kontextualisierung der Frage bereits Aufschlüsse geben konnte. Es war den Verantwortlichen der USA ein Anliegen, eigene Interessen im besetzten Österreich der Nachkriegszeit durchzusetzen. Sowohl politisch als auch kulturell versuchten die USA, eine Demokratie nach eigenem Vorbild zu etablieren. Dieser Versuch, eigene Wertevorstellungen zu kommunizieren, zeigt sich auch in den kontrollierten Medien. Der von den amerikanischen Streitkräften herausgegebene Wiener Kurier war dabei ein wichtiges Instrument, diese Werte zu propagieren. In der Analyse wurden viele Artikel festgehalten, die entweder einer proamerikanischen oder antisowjetischen Kategorie zugeordnet werden konnten. Bei den proamerikanischen Artikeln waren die Elemente vor allem von der Hilfe der USA für Österreich geprägt, besonders in der frühen Nachkriegszeit. Die antisowjetischen Artikel waren hingegen oftmals mit negativen Merkmalen von Kommunismus, totalitären politischen Maßnahmen oder Vorwürfen der Propaganda geprägt.

Ein wichtiges auftretendes Propagandaelement war außerdem die Verbindung zu einer vermeintlich neutralen Kommunikation. Ein immer wieder auftretendes Muster in den Quellen war die Anheftung der Kommunikation an direkte Aussagen legitimer Institutionen und Persönlichkeiten. Dabei konnte Neutralität gewahrt werden und zeitgleich Propaganda im eigenen Interesse durchgeführt werden. Es kann hierbei von subtiler Propaganda gesprochen werden, die sich mehr in der Auswahl der Überschriften und dem Schaffen eines kontextuellen Rahmens befindet. Selten waren die Artikel aggressiv propagandistisch, sondern eher moderat zu definieren. Hier ist anzumerken, dass dies vor allem in der frühen Nachkriegszeit der Fall war und sich die Propaganda im Laufe der Entwicklungen immer mehr verschärfte. Es kann davon ausgegangen werden, dass die US-Behörden gewusst haben eine zu eindeutige und offensichtliche Propaganda würde die österreichische Bevölkerung abschrecken und entgegen der eigenen Interessen fungieren. Rathkolb schreibt dazu in seiner Dissertation:

„Die inhaltliche Änderung der politischen Grundaussage des Wiener Kuriers war insofern nicht einschneidend, als Burns den offiziellen Zielen der US-Besatzungsadministration besseren Nachdruck verleihen wollte, ohne gleichzeitig irgendeine Aggressivität gegenüber den Sowjets zu zeigen. Ein zusätzliches Anliegen des ehemaligen deutschen Emigranten, das aus seinen Leitartikeln deutlich hervorging, war die ‚Reeducation‘, die Umerziehung der österreichischen Bevölkerung im Sinne eines idealisierten Demokratieverständnisses amerikanischer Prägung“¹⁷⁹

Wie bereits erwähnt verschärften sich die Propagandabemühungen der USA im Laufe der Nachkriegszeit und wurden immer mehr Teil eines Informationskrieges mit der Sowjetunion, der die Vorstellung des Kalten Krieges bis heute kennzeichnet. Besonders ab dem Jahr 1947 sind die analysierten Titelblätter des *Wiener Kuriers* voll von Artikeln, die antisowjetische Elemente aufweisen. Immer wieder ist davon zum einen von fragwürdigen politischen Maßnahmen der Sowjetunion im Ausland die Rede, aber auch besonders von Behinderungen der sowjetischen Besatzungsmacht, Österreich zu Unabhängigkeit und Souveränität zu führen. Bezüglich der untergeordneten Forschungsfrage nach Brüchen und Kontinuitäten der amerikanischen Propaganda ist folgendes festzuhalten. Durchgehend war es den amerikanischen Behörden ein Interesse, die USA als Helfer Österreichs darzustellen. Die antisowjetische und antikommunistische Haltung veränderte sich jedoch im Laufe der Nachkriegszeit qualitativ und quantitativ. Sie wurde aggressiver und energischer. Erneut hält Rathkolb hierzu fest:

„Während 1945 eine möglichst schnelle und umfassende Austrifizierung vorgesehen und teilweise auch durchgeführt worden war, begann 1946 als Folge der verstärkten politischen Präsenz der USA in Österreich eine Reamerikanisierung der US-Medien, die ihrerseits eine Vorstufe für die ideologische Konfrontation mit der UdSSR im Kalten Krieg war.“¹⁸⁰

Diese Tendenz lässt sich auch in den Artikeln der Titelblätter des *Wiener Kuriers* festmachen. Besonders im Zusammenhang mit den Staatsvertragsverhandlungen lassen sich zahlreiche aggressive antisowjetische Elemente in den Artikeln ausmachen. Auch diese Erkenntnis deckt sich mit der etablierten Forschung, in der das Scheitern von Staatsvertragsverhandlungen eine aggressivere Propagandapolitik der US-Behörden zur Folge hatte.¹⁸¹

¹⁷⁹ Rathkolb, Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945 bis 1950, S. 120.

¹⁸⁰ Rathkolb, Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945 bis 1950, S. 143.

¹⁸¹ Rathkolb, Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945 bis 1950, S. 181.

Schließlich lässt sich also folgendes schlussfolgern. Der *Wiener Kurier*, kontrolliert von den US-Behörden, enthält unterschiedliche Propagandaelemente. Durchwegs können proamerikanische Artikel kategorisiert werden, die sich vor allem durch Hilfeleistungen der USA im ökonomischen und infrastrukturellen Bereich kennzeichnen. Durch kontextuelle Rahmung und die Wahl markanter Überschriften, angeknüpft an direkte Aussagen legitimierter Personen und Institutionen, wurde eine Methode gewählt, die einerseits vermeintliche Neutralität wahrte und andererseits ein Mittel subtiler Propaganda war. Die Propaganda entwickelte sich im Laufe der Nachkriegsjahre von proamerikanischen über moderaten antisowjetischen Haltungen hin zu einer aggressiven antisowjetischen und antikommunistischen Kommunikation, die sich mit dem verschärften politischen Konflikt der USA und der Sowjetunion im Kalten Krieg deckt. Diese Entwicklung zeigt sich auch in vielen Artikeln der frühen 1950er Jahre, in denen besonders globalpolitische Themen wie Stellvertreterkriege, atomare Abrüstung und die Teilung Deutschlands verwendet werden, um eigene Propaganda auszuüben. Der *Wiener Kurier* kann als wertvolles Instrument für die US-Behörden betrachtet werden, das gefüllt war mit Propagandaelementen, um die eigenen politischen und kulturellen Interessen im besetzten Österreich der Nachkriegszeit zu erreichen.

7. Literaturverzeichnis

7.1 Primärquellen

General Mark W. Clark, „General Clark an die Wiener“, Wiener Kurier, 27.8.1945, S. 1.

Oskar Maurus Fontana, „Es lebe das demokratische Österreich!“, Wiener Kurier, 27.8.1945, S. 1.

„Amerikas Hilfe für Österreich“, Wiener Kurier, 29.12.1945, S. 1.

„Russen beschlagnahmen neuerlich Grundbesitz“, Wiener Kurier, 22.7.1946, S. 1.

„Die russische Auffassung über „deutsches Eigentum““, Wiener Kurier, 22.7.1946, S. 1.

„USA fordern wirtschaftliche Einheit Deutschlands“, Wiener Kurier, 22.7.1946, S. 1.

„Diskussion über amerikanischen Vorschlag in London“, Wiener Kurier, 22.7.1946, S. 1.

„Österreich muß wieder in die Welt blicken können!“, Wiener Kurier, 22.7.1946, S. 1.

Mark W. Clark, „An das österreichische Volk!“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

„UNRRA wird 1947 Waren für 750 Millionen Dollar liefern“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

„Amerikanisches Rotes Kreuz verteilt 400.000 Kleidungsstücke“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

„Österreichs Kinderspitäler erhalten 5400 CARE-Pakete aus den USA“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

„Wirksame USA-Hilfe für die Opfer des japanischen Seebebens“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

„Albert-Einstein-Stiftung wird jüdische Universität errichten“, Wiener Kurier, 24.12.1946, S. 1.

„Kanzler Dr. Figl: ‚Oesterreich den Oesterreichern!‘“, Wiener Kurier, 2.6.1947, S. 1.

„Außenminister Dr. Gruber besteht auf den alten Grenzen Österreichs“, Wiener Kurier, 2.6.1947 S. 1.

„Zukunft der Atomkraft“, Wiener Kurier, 2.6.1947, S. 1.

„Balkanhilfe der Vereinigten Staaten bietet Europa wieder eine Chance“, Wiener Kurier, 2.6.1947, S. 1.

„Präsident Truman unterzeichnete das US-Hilfsprogramm für Europa“, Wiener Kurier, 2.6.1947, S. 1.

„Ungarn hat ein neues Koalitionskabinett“, Wiener Kurier, 2.6.1947, S. 1

„Einigung über Österreich bisher and russischen Forderungen gescheitert“, Wiener Kurier, 2.12.1947, S. 1.

„Kommunisten fordern die französische Armee zu einer Meuterei auf“, Wiener Kurier, 2.12.1947 S. 1.

„US-Senat nimmt mit starker Mehrheit Uebergangshilfe für Oesterreich an“, Wiener Kurier, 2.12.1947, S. 1.

„Sendet Weihnachtspakete, damit wir die Not in Oesterreich lindern können!“, Wiener Kurier, 2.12.1947, S. 1.

„Tito merzt siene Widersacher in Regierung, Armee und Presse aus“, Wiener Kurier, 23.8.1948, S. 1.

„Berliner Wochenende stand im Zeichen neuer Provokationen der Sowjetrussen“, Wiener Kurier, 23.8.1948, S. 1.

„Keine Differenzen in der Haltung der Westmächte bei Moskauer Besprechungen“, Wiener Kurier, 23.8.1948, S. 1.

„Große Kohlenzuteilung für Oesterreich“, Wiener Kurier, 23.8.1948, S. 1.

„Sowjets wollen die endgültige Spaltung Berlins vorbereiten“, Wiener Kurier, 22.11.1948, S. 1.

„Borba‘: Ernst Fischer gibt die Sowjethaltung zu Kärnten verfälscht wieder“, Wiener Kurier, 22.11.1948, S. 1.

„Dr. Gruber: Die Besatzungsmächte sollen ihre Kontrollfunktionen einschränken“, Wiener Kurier, 22.11.1948, S. 1.

„Schärfster Hirtenbrief der CSR-Bischöfe gegen kommunistische Unterdrückung“, Wiener Kurier, 27.6.1949, S. 1.

„Genfer Gewerkschaftstagung beschließt Bildung einer neuen Internationale“, Wiener Kurier, 27.6.1949, S. 1.

„Oesterreichs KP ohne Maske“, Wiener Kurier, 27.6.1949, S. 1.

„USA brandmarken Polizeistaatmethoden Ungarn enteignet auch Kleinbetriebe“, Wiener Kurier, 30.12.1949, S. 1.

„Spaltungs- und Zersetzungserscheinungen unter den osteuropäischen Kommunisten“, Wiener Kurier, 30.12.1949, S. 1.

„Generalsekretär Widmann auf Fahrt zum Bundeskanzler von Sowjets aufgehalten“, Wiener Kurier, 30.12.1949, S. 1.

„Trygve Lie hofft, daß 1950 den Ausgleich zwischen Ost und West bringt“, Wiener Kurier, 30.12.1949, S. 1.

„Die Sowjets machen die Hoffnungen aller friedliebenden Völker zunichte“, Wiener Kurier, 23.8.1950, S. 1.

„Lage der UN-Truppen in Korea gebessert. Größere Rückzüge kaum mehr nötig“, Wiener Kurier, 23.8.1950, S. 1.

„Moskau wäre für ostdeutschen Angriff auf Bonner Republik direkt verantwortlich“, Wiener Kurier 23.8.1950, S. 1.

„Einstellung der Sowjetintervention in die Polizeihochzeit Oesterreichs gefordert“, Wiener Kurier, 11.11.1950, S. 1.

„Straßenverkehr von Sowjetzone nach West-Berlin völlig unterbrochen“, Wiener Kurier, 11.11.1950, S. 1.

„Russischer Bezirkskommandant fordert direkten Einfluß auf Rechtsprechung“, Wiener Kurier, 11.11.1950, S. 1.

„Ausländerverkehr in Niederösterreich wird von Sowjetstellen behindert“, Wiener Kurier, 2.8.1951, S. 1.

„Autoverkehr West-Ost-Berlin gesperrt“, Wiener Kurier, 2.8.1951, S. 1

„Immer wieder die ‚Werbungs‘methoden der ÖZ-Agenten“, Wiener Kurier, 2.8.1951, S. 1.

„Acheson: Entmilitarisierte Zone entlang des 38. Breitengrades unannehmbar“, Wiener Kurier, 2.8.1951, S. 1 „Wyschinski lehnt Abrüstungsplan brüsk ab“, Wiener Kurier, 9.11.1951, S. 1.

„Acheson: Im Fall Oesterreich kann Moskau Friedenswillen beweisen“, Wiener Kurier, 9.11.1951, S. 1.

„Graf: Fast 100 USIA-Geschäfte in den letzten 16 Monaten eröffnet“, Wiener Kurier, 9.11.1951, S. 1.

„Acheson: Wir werden alles tun, Österreich die volle Souveränität wiederzugeben“, Wiener Kurier, 30.6.1952, S. 1.

„KP-Propaganda ohne Wirkung“, Wiener Kurier, 30.6.1952, S. 1.

„Freie Welt läßt sich nicht irreführen“, Wiener Kurier, 7.10.1952, S. 1.

„Betrunkene Russen erschießen Arbeiter“, Wiener Kurier, 7.10.1952, S. 1.

„Ueblicher Beifall für Malenkows Bericht“, Wiener Kurier, 7.10.1952, S. 1.

„Offener Arbeiteraufruhr in Ost-Berlin“, Wiener Kurier, 17.6.1953, S. 1.

„Thompson: Kreml verhindert Österreichs wirtschaftliche Unabhängigkeit“, Wiener Kurier, 17.6.1953, S. 1.

„Moskau will über Eisenhower-Plan reden“, Wiener Kurier, 22.12.1953, S. 1.

„700 Mill. Schilling aus Counterpartfonds für dringende Investitionen freigegeben“, Wiener Kurier, 22.12.1953, S. 1.

„Anschluß-Gefahr‘ soll alles rechtfertigen“, Wiener Kurier, 1.6.1954, S. 1.

„Eisenhower gegen ‚Gedankenpolizei‘“, Wiener Kurier, 1.6.1954, S.1.

„auf Wiedersehen!“, Wiener Kurier, 16.10.1954, S. 1.

„Die letzten Appelle an die Wählerschaft“, Wiener Kurier, 16.10.1954, S. 1.

„Sowjetpanzer beschädigen Brücke“, Wiener Kurier, 16.10.1954, S. 1.

7.2 Sekundärliteratur

Günter *Bischof*, Die Moskauer Deklaration und die österreichische Geschichtspolitik. In: Stefan *Karner*, Alexander *Tschubarjan*, Günter *Bischof* (Hg.) Die Moskauer Deklaration und die österreichische Geschichtspolitik (Wien 2015) S. 249-260.

Yves *Bizeul*, Glaube und Politik (2009).

Thymian *Bussemer*, Propaganda, Konzepte und Theorien (Wiesbaden 2008).

Lilie *Chouliaraki*, Media Discourse and National Identity. Death and Myth in a News Broadcast. In: Ruth *Wodak*, Christoph *Ludwig* (Hg.), Challenges in a Changing World. Issues in a Critical Discourse Analysis (Wien 1999) S. 37-62.

Wolfgang *Duchkowitsch*, Österreichische Mediengeschichte im 20. Jahrhundert. Ein Überblick in zehn Abschnitten. In: Otázky žurnalistiky, 2023, Vol.66 (1-2) S. 14-19.

Wolfgang *Duchkowitsch*, Die Alliierten und die Presse 1945/46. In: Oliver *Rathkolb* (Hg.), Kontrollierte Freiheit. Die Alliierten in Wien – Kulturpolitik 1945-1955 (Wien 2025) S. 74-85.

Hans-Heinz *Fabris*, Fritz *Hausjell* (Hg.), Die Vierte Macht. Zu Geschichte und Kultur des Journalismus in Österreich seit 1945 (Wien 1991).

Gaby *Falböck*, Norbert P. *Feldinger*, Vier Zonen, vier Konzepte, Akteure mit Vergangenheit – eine besondere Geschichte vom Anfang. Die Medienregulierung in Österreich. In: Jan *Krone*, Tassilo *Pellegrini* (Hg.) Handbuch Medienökonomie (Wiesbaden 2020) S. 1309-1333.

Harald *Gauss*, Propaganda in der Zeit des Kalten Krieges (Wien 2013).

Fritz *Hausjell*, Zur Entnazifizierung und Umgang von Journalistinnen und Journalisten mit der nationalsozialistischen Vergangenheit nach 1945. In: Hans-Heinz *Fabris*, Fritz *Hausjell* (Hg.), Die vierte Macht. Zu Geschichte und Kultur des Journalismus in Österreich seit 1945 (Wien 1991) S. 29-50.

Stefan *Karner*, Alexander *Tschubarjan*, Günter *Bischof* (Hg.) Die Moskauer Deklaration und die österreichische Geschichtspolitik (Wien 2015).

Niklas *Luhmann*, Die Realität der Massenmedien (Wiesbaden 2017).

Philipp *Mayring*, Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (Weinheim 2022).

Klaus *Mertens*, Struktur und Funktion von Propaganda (Wiesbaden 2000).

Karin *Moser*, Alliierte Filmpolitik zwischen Kooperation, Kontrolle, Aufklärung und Eigeninteressen. In: Oliver *Rathkolb* (Hg.), Kontrollierte Freiheit. Die Alliierten in Wien – Kulturpolitik 1945-1955 (Wien 2025) S. 106-115.

Horst *Möller*, Die Moskauer Außenkonferenz von 1943 In: Stefan *Karner*, Alexander *Tschubarjan*, Günter *Bischof* (Hg.) Die Moskauer Deklaration und die österreichische Geschichtspolitik (Wien 2015) S. 25-27.

Wolfgang *Mueller*, Informationsmedien in der „Besatzungszeit“. Tagespresse, Rundfunk, Wochenschau 1945-1955. In: Matthias *Karmasin*, Christian *Oggolder* (Hg.), Österreichische Mediengeschichte, Bd.2 Von Massenmedien zu sozialen Medien (1918 bis heute) (Wiesbaden 2019) S. 75-98.

Wolfgang *Pensold*, Auf rot-weiß-roter Welle. Eine Geschichte des österreichischen Rundfunks. In: Wolfgang *Pensold*, Christian *Oggolder*, Matthias *Karmasin* (Hg.), Österreichische Mediengeschichte (Wiesbaden 2019) S. 151-173.

Peter *Pirker*, „Radio Free Europe“ in Österreich: Akteure und Beziehungen in den 1950er Jahren. In: Lucile *Dreidemy*, Richard *Hugschmied*, Agnes *Meisinger*, Berthold *Molden*, Eugen *Pfister*, Katharina *Prager*, Elisabeth *Röhrlich*, Florian *Wenninger*, Maria *Wirth* (Hg.), Bananen, Cola, Zeitgeschichte. Oliver Rathkolb und das lange 20. Jahrhundert (Wien 2015) S. 647-664.

Monika *Platzer*, Architektur in vier Akten, 1945-1955. In: Oliver *Rathkolb* (Hg.), Kontrollierte Freiheit. Die Alliierten in Wien – Kulturpolitik 1945-1955 (Wien 2025) S. 150-157.

Oliver *Rathkolb*, Politische Propaganda der amerikanischen Besatzungsmacht in Österreich 1945 bis 1950. Ein Beitrag zur Geschichte des Kalten Krieges in der Presse-, Kultur- und Rundfunkpolitik (Wien 1981).

Oliver *Rathkolb*, US-Medienpolitik und die "neue" österreichische Journalistenelite. In: Hans-Heinz *Fabris*, Fritz *Hausjell* (Hg.), Die Vierte Macht. Zu Geschichte und Kultur des Journalismus in Österreich seit 1945 (Wien 1991) S. 51-80.

Oliver *Rathkolb*, Die „Alliierte Besatzung“ und das kollektive Gedächtnis der Österreicherinnen nach 1945 In: *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande*, 2005, Vol.37 (2) S. 141-149.

Oliver *Rathkolb*, Internationalisierung Österreichs seit 1945 (Wien 2006).

Oliver *Rathkolb*, US-Besatzungskulturpolitik zwischen Entnazifizierung, Kaltem Krieg und demokratischer Reorientierung. In: Oliver *Rathkolb* (Hg.), Kontrollierte Freiheit. Die Alliierten in Wien-Kulturpolitik 1945-1955 (Wien 2025). S. 48-57.

Martin *Reisigl*, Ruth *Wodak*, The Discourse-Historical Approach (DHA). In: Ruth *Wodak*, Michael *Meyer* (Hg.), *Methods of Critical Discourse Analysis* (London 2009) S. 87-121.

Hans *Rothfels*, Zeitgeschichte als Aufgabe. In: *VfZ* 1 (1953) S. 2.

Thomas *Schlemmer*, Andreas *Wirschnig* (Hg.), Zeitgeschichte als Aufgabe im 21. Jahrhundert. Themen, Konzepte, Perspektiven. In: *VfZ* 2 (2024) S. 284.

Heinz *Starkulla*, Propaganda: Begriffe, Typen, Phänomene (Baden-Baden 2015).

Gerald *Stourzh*, Wolfgang *Mueller*, Der Kampf um den Staatsvertrag 1945-1955: Ost-West-Besetzung, Staatsvertrag und Neutralität Österreichs (Göttingen 2020).

Reinhold *Wagnleitner*, Coca-Colonisation und Kalter Krieg. Die Kulturmission der USA in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg (Wien 1991).

Ruth *Wodak*, Disorders of Discourse (New York 1996).

Ruth *Wodak*, Michael *Meyer*, Critical discourse analysis. History, agenda, theory and methodology. In: Ruth *Wodak*, Michael *Meyer* (Hg.), Methods of Critical Discourse Analysis (London 2009) S. 1-33.

8. Anhang

8.1. Abstract (Deutsch)

Die folgende Masterarbeit beschäftigt sich aus medienhistorischer Perspektive mit dem Einfluss der USA auf die österreichischen Medien der Nachkriegszeit von 1945 bis 1954. Die zentrale Fragestellung ist in diesem Zusammenhang, welche Propagandaelemente sich in den von den USA kontrollierten österreichischen Medien (*Wiener Kurier*) identifizieren lassen. Die USA hatten bereits früh versucht, medienpolitische Interessen im Nachkriegsösterreich zu etablieren und nutzten dabei den von den amerikanischen Streitkräften herausgegebenen *Wiener Kurier* als Instrument. Methodisch wird in dieser Arbeit mit einer qualitativen Inhaltsanalyse gearbeitet. Ziel ist es, in den Artikeln ausgewählter Titelblätter des *Wiener Kuriers* im Zeitraum von 1945 bis 1954 Propagandaelemente der USA zu identifizieren. Während die Kommunikation in den ersten Monaten der Nachkriegszeit von Entnazifizierung und Hilfeleistungen der USA gekennzeichnet war, intensivierten sich die Propagandabemühungen ab Mitte 1946. In der Folge häufte sich antisowjetische und antikommunistische Propaganda, was mit der politischen Entwicklung des Kalten Krieges übereinstimmte.

8.2. Abstract (Englisch)

This master thesis examines, from a media-historical perspective, the influence of the United States on Austrian media in the post-war period from 1945 to 1954. The central research question in this context is which propaganda elements can be identified in the Austrian media controlled by the USA (*Wiener Kurier*). The United States tried early on to establish its own media policy interests in post-war Austria and used the *Wiener Kurier*, published by the American military forces, as an instrument. Methodologically, this thesis applies a qualitative content analysis. Its aim is to identify propaganda elements in selected front page articles of the *Wiener Kurier* from 1945 to 1954. While the communication in the early months of the post-war period was characterized by denazification and aid efforts from the United States, propaganda efforts intensified from mid-1946 onward. Subsequently anti-Soviet and anti-communist propaganda increased, which coincided with the political developments of the Cold War.